



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 10|2019



Die Themen

Festakt im Bayerischen Landesamt für Statistik
Geld- und Immobilienvermögen privater Haushalte
Statistisches Unternehmensregister

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 150. (73.)

Bestell-Nr. Z10001 201910
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © Bayerisches Landesamt für Statistik
Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311
Telefax 0911 98208-6638

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Die Verlagerung des Bayerischen Landesamts für Statistik nach Fürth ist eine herausragende strukturpolitische Maßnahme. Wir entlasten den Ballungsraum München und stärken Mittelfranken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamtes finden hier hervorragende Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit. Fürth erhält 540 zukunftssichere Arbeitsplätze und mit der Renovierung eines historischen Verwaltungsgebäudes neuen städtebaulichen Glanz.

Hier werden künftig Zahlen ermittelt, die nicht nur für die Politik in Bayern von Bedeutung sind. Präzise statistische Daten sind ein Fundament für wichtige Entscheidungen der Wirtschaft, der Verbände und der Bürgerinnen und Bürger. Je genauer das Bild, das die Statistik von unserem Land und seiner Entwicklung zeichnet, desto besser sind die Möglichkeiten, gestaltend einzugreifen. Deshalb verdienen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamtes Dank und Anerkennung.

Dem Bayerischen Landesamt für Statistik am neuen Standort eine erfolgreiche Arbeit zum Wohl unseres Landes!

Dr. Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Bauarbeiten an den Gebäuden des Landesamts für Statistik in Fürth sind beendet. Damit kann der Aufbau des Landesamts in Fürth wie geplant bis Jahresende abgeschlossen werden. Diesen Erfolg konnten wir am 27. September 2019 mit einem großen Festakt im Innenhof der Gebäude an der Nürnberger Straße in Fürth feiern. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft freuten sich mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Anwesenheit von Herrn Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und Herrn Staatsminister Joachim Herrmann. Wir betrachten dies als Zeichen der Wertschätzung des Landesamts für Statistik und seiner Bedeutung für Politik, Wirtschaft und Verwaltung, aber auch als Anerkennung unserer Leistungen in den Jahren der Verlagerung.



Im Rahmen der Feier wurde unsere neue Festschrift vorgestellt. „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ beleuchtet Architektur, Baugeschichte und Nutzung der Dienststellen des Landesamts. Gerade unser neuer Dienstsitz an der Nürnberger Straße in Fürth spiegelt mit Georg Borgfeldt und Gustav Schickedanz Unternehmensgeschichten aus zwei Jahrhunderten wider. Wir bringen nun unsere eigene, über zweihundertjährige Geschichte in den neuen Dienstsitz mit. Über den Festakt berichten wir ausführlich in dieser Ausgabe von „Bayern in Zahlen“.

„Wo bleibt mein Geld?“ Mit dieser Fragestellung haben wir für die freiwillige Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2018 geworben. Die teilnehmenden Haushalte erfassten drei Monate detailliert alle Einnahmen und Ausgaben. Diese Erhebung trägt dazu bei, statistische Informationen über die Einkommenssituation und die Verbrauchsverhältnisse privater Haushalte in Deutschland zu gewinnen. Wir betrachten in dieser Ausgabe die Vermögens- und Schuldensituation der privaten Haushalte in Bayern zum Jahresbeginn 2018. Ein weiterer Beitrag beschreibt die Integration von Daten des elektronischen Handelsregisters zur Qualitätssicherung im Statistischen Unternehmensregister Bayerns.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Göbl'. The signature is stylized and fluid, with a large initial 'T' and a long, sweeping underline.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

610 Kurzmitteilungen

Nachrichten

621 Festschrift „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ veröffentlicht

Beiträge aus der Statistik

623 Festakt

zum Abschluss des Aufbaus des Landesamts für Statistik in Fürth im Beisein von Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und Staatsminister Joachim Herrmann

634 Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern 2018

639 Nutzung von Bekanntmachungen des elektronischen Handelsregisters zur Qualitätssicherung im Statistischen Unternehmensregister Bayerns

641 Gastbeitrag

Digitalisierung in der amtlichen Statistik – Nutzung von Verwaltungsdaten

Integration von Daten des elektronischen Handelsregisters zur Qualitätssicherung im Statistischen Unternehmensregister

Historische Beiträge aus der Statistik

646 Ausgewählte Formen der Ersparnis- und Vermögensbildung in privaten Haushalten
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

651 Bestände und Wert ausgewählter Vermögensarten in privaten Haushalten
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

Bayerischer Zahlenspiegel

657 Tabellen

666 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Hochschulen, Hochschulfinanzierung

Bildungsinvestitionen für Studierende in Bayern im Jahr 2016 deutlich über OECD-Durchschnitt

Im Jahr 2016 lagen die Ausgaben des Freistaats für Bildungseinrichtungen im sogenannten Tertiärbereich (Hochschulen und Fachschulen) mit 14 300 Euro pro Kopf deutlich über dem Durchschnitt der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in Höhe von 12 000 Euro und übertrafen auch den Bundesdurchschnitt mit 13 400 Euro. Von der Grundschule bis zum beruflichen Abschluss, also Primar- bis Tertiärbereich zusammengefasst, investierte Bayern 10 800 Euro pro Kopf – der Durchschnitt betrug in Deutschland 9 700 Euro, in der OECD 8 100 Euro.

Der Indikator „Beschäftigungsquoten nach Bildungsstand“ zeigt für das Jahr 2018, dass Bayern weiterhin in Deutschland und auch international eine Spitzenposition belegte. Während (über alle Bildungsbereiche zusammen) 84,3% der Bayern im erwerbsfähigen Alter beschäftigt waren, lag der Bundesdurchschnitt bei 81,3%, der OECD-Durchschnitt lag bei 76,7%. Bei einem tertiären Ausbildungsabschluss (z. B. Bachelor, Master, Fachschule, Meisterausbildung) lag die Beschäftigungsquote in Bayern sogar bei 89,7%.

Diese sowie weitere Kennzahlen enthält die neue Ausgabe der

„Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, die in einer gemeinsamen Pressekonferenz der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vorgestellt wurde. Die Berechnung der Indikatoren fußt auf der Methodik der OECD und erlaubt dadurch eine internationale Einordnung von Ergebnissen über Bildungszugang, Bildungsbeteiligung, Bildungsweg und Bildungsausgaben.

Hinweis

Diese und weitere statistische Veröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder stehen kostenlos zum Herunterladen bereit unter: www.statistikportal.de/de/veroeffentlichungen/internationale-bildungsindikatoren-im-laendervergleich-ausgabe-2019



Gewerbeanzeigen

Zahl der Neugründungen im ersten Halbjahr des Jahres 2019 in Bayern um 2,2% angestiegen

Die bayerischen Gewerbeämter registrierten im ersten Halbjahr des Jahres 2019 insgesamt 47 280 Neugründungen. Somit erhöhte sich die Anzahl der Neugründungen um 2,2% im Vergleich zum ersten Halbjahr des Jahres 2018, in welchem nur 46 284 Neugründungen gezählt wurden. Die Zahl der vollständigen Aufgaben im ersten Halbjahr 2019 verzeichnete einen Rückgang um 4,2% und verringerte sich zwischen den beiden ersten Halbjahren der Jahre 2018

und 2019 von 39 240 vollständigen Aufgaben auf jetzt 37 601 vollständige Aufgaben.

Die Zahl der Neugründungen stieg vor allem in den Landkreisen Bayerns an. Im ersten Halbjahr 2019 wurden hier 32 416 Neugründungen gezählt, somit 2,9% mehr als noch im ersten Halbjahr 2018 mit damals 31 496 Neugründungen. Am auffälligsten erhöhte sich die relative Anzahl der neugegründeten Gewerbe im Land-

kreis Tirschenreuth. Während im ersten Halbjahr 2018 noch 170 Neugründungen gezählt wurden, waren es im ersten Halbjahr 2019 immerhin 221 Neugründungen. Das entsprach einem Anstieg von 30,0% gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraumes. Ein Anstieg bei den Neugründungen um mehr als 20,0% gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraumes wurde zudem in den Landkreisen Deggendorf, Regensburg, Bamberg und Dillingen a.d. Donau beob-

achtet sowie zusätzlich in den beiden kreisfreien Städten Schwabach und Coburg. In den übrigen kreisfreien Städten Bayerns fiel der Anstieg der Neugründungen allerdings unauffälliger aus, im ersten Halbjahr 2018 wurden 14 788 Neugründungen registriert, in den ersten sechs Monaten des Jahres 2019 waren es insgesamt 14 864 Neugründungen gewesen. Damit hat sich die Zahl der Neugründungen in allen kreisfreien Städten Bayerns nur um 0,5% erhöht.

Die Zahl der vollständigen Aufgabe von Gewerben war mit 37 601 Fällen im ersten Halbjahr 2019 um 4,2% geringer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. In den Landkreisen Bayerns verringerten sich die vollständigen Aufgaben von Gewerben um 4,9% von 27 422 im ersten Halbjahr des Jahres 2018 auf aktuell 26 075 vollständige Aufgaben eines Gewerbes. In den kreisfreien Städten Bayerns fiel der Rückgang der vollständigen Aufgaben von Gewerben weitaus

niedriger aus. Im ersten Halbjahr 2018 waren 11 818 Aufgaben von den Gewerbebeamten gemeldet worden, das entsprach einem Rückgang von nur 2,5% auf aktuell 11 526 vollständige Aufgaben eines Gewerbes.

Hinweis

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen im Juni 2019“ (Bestellnummer D1201C201906).

Zahl der Insolvenzverfahren im ersten Halbjahr des Jahres 2019 in Bayern weiterhin rückläufig

Auch im ersten Halbjahr 2019 setzte sich der Rückgang der beantragten Insolvenzverfahren bei den bayerischen Insolvenzgerichten fort. Bei den bayerischen Gerichten im ersten Halbjahr des Jahres 2019 wurden insgesamt 5 734 Insolvenzverfahren beantragt. Im ersten Halbjahr des Vorjahres waren es noch 6 262 Insolvenzverfahren gewesen, die bei den bayerischen Gerichten angemeldet wurden. Besonders haben sich die Verbraucherinsolvenzen verringert, gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr ging deren Zahl um 11,7% zurück und lag nur noch bei 2 907 Verfahren. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen nahm dagegen um 4,8% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert zu. Insgesamt 1 319 Unternehmens-

insolvenzen wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 2019 gemeldet, 60 Verfahren mehr als im Vergleichszeitraum des ersten Halbjahres 2018.

Bei der deutlich verringerten Zahl der Verbraucherinsolvenzen zeichnete sich eine geringfügig unterschiedliche Entwicklung zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ab. In den kreisfreien Städten fiel die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 12,4%. Während im ersten Halbjahr 2018 noch 1 392 Verfahren beantragt wurden, waren es im ersten Halbjahr 2019 nur noch 1 220 Verfahren (Rückgang um 12,4%). Bei den Landkreisen Bayerns fiel der Rückgang im ersten Halbjahr des Jahres 2019 etwas geringer aus, deren Zahl verringerte

sich um 11,3% auf aktuell 1 687 beantragte Verbraucherinsolvenzverfahren. Insgesamt war in 62 Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns ein Rückgang der beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu beobachten.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringerte sich nur in 38 Landkreisen und kreisfreien Städten gegenüber dem Vorjahreszeitraum, in den übrigen waren teilweise kräftige Anstiege zu verzeichnen. Insgesamt erhöhte sich damit die Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen in den Landkreisen Bayerns gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 53 Verfahren (Anstieg um 7,4%), in den kreisfreien Städten wurden 7 Verfahren mehr gezählt (Anstieg um 1,3%).



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Juli 2019 um 2,0% über dem Vorjahresniveau

Im Juli 2019 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, einen Umsatzzuwachs von 2,0% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Es entfielen von den 31,5 Milliarden Euro Gesamtumsatz 17,9 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+7,2%) und darunter rund 6,0 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-1,9%). Die Anteile der Auslandsumsätze und

der Umsätze mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betragen 56,8% bzw. 19,0%. Damit befindet sich die Exportquote weiterhin auf sehr hohem Niveau und zeigt, wie enorm abhängig die bayerische Industrie vom Auslandsgeschäft ist.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes stieg im Juli 2019 gegenüber dem Juli 2018 preisbereinigt um 2,3%. Die Bestelleingänge aus dem Inland gingen um 8,1% zurück, die aus dem Ausland stiegen um 8,9%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende Juli 2019 mit 1,221 Millionen Beschäftigten um 0,5% über dem Ergebnis des Vorjahresmonats.

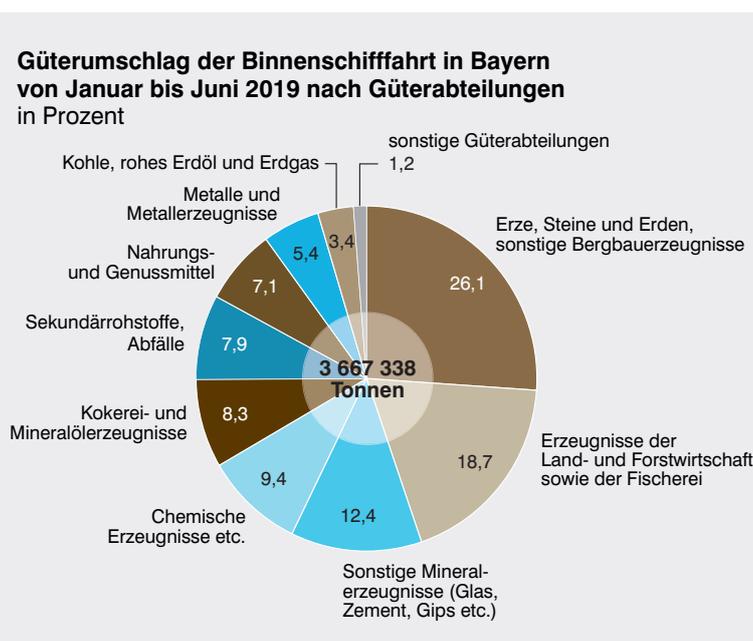
Hinweis

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Juli 2019“ (Bestellnummer: E1101C 201907) und „Index des Auftrags-eingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juli 2019“ (Bestellnummer: E1300C 201907).



Schiffsverkehr

Binnenschifffahrt: 15% mehr Güterumschlag in Bayern im ersten Halbjahr 2019



Insgesamt 3,67 Millionen Tonnen Güter und somit 15,0% mehr als im Vorjahreszeitraum wurden im ersten Halbjahr 2019 in den bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg umgeschlagen. 1,45 Millionen Tonnen wurden eingeladen und rund 2,21 Millionen Tonnen Güter ausgeladen. Insgesamt meldeten sich 4 032 Schiffe mit Umschlagsgütern an und ab, davon befuhren mit 51% etwas mehr als die Hälfte der Schiffe (2 042) den Main.

Der Güterumschlag im Maingebiet lag mit einer Zunahme um 21,9%

bei 1,98 Millionen Tonnen und entsprach einem Anteil von 54,0% am Gesamtumschlag Bayerns. An der Donau stieg der Güterumschlag im ersten Halbjahr 2019 um 7,8% auf rund 1,69 Millionen Tonnen. Die umschlagstärksten Häfen waren Regensburg und Aschaffenburg mit rund 507 600 und 372 000 Tonnen.

Auf den bayerischen Bundeswasserstraßen wurden im ersten Halbjahr 2019 hauptsächlich „Erze, Steine und Erden“ (26,1%) und „Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft“ (18,7%) transportiert. Weitere 12,4% entfielen auf sonstige Mineralerzeugnisse (z. B. Zement etc.).

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis Juni 2018 und 2019 nach Wasserstraßengebieten und ausgewählten Häfen

Wasserstraßengebiet — Hafen *	Güterumschlag Januar bis Juni		
	2018	2019	
	Tonnen		Veränderung gegenüber 2018 in %
Rheingebiet/Main	1 624 746	1 980 415	21,9
darunter Schweinfurt	137 730	116 893	-15,1
Kitzingen	32 309	59 204	83,2
Würzburg	111 222	130 950	17,7
Karlstadt	192 194	151 763	-21,0
Lengfurt	359 045	353 136	-1,6
Aschaffenburg	318 090	371 976	16,9
Donaugebiet	1 565 339	1 686 923	7,8
darunter Bamberg	134 903	117 063	-13,2
Nürnberg	137 377	102 400	-25,5
Kelheim	152 860	205 817	34,6
Regensburg	514 928	507 617	-1,4
Straubing-Sand	291 125	357 185	22,7
Deggendorf	102 894	111 161	8,0
Passau	106 380	122 147	14,8
Bayern insgesamt	3 190 085	3 667 338	15,0

* Einschließlich Umschlagsstellen.

Hinweis

Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt nach der NST-2007.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im Juni 2019“ (Bestellnummer: H2100C 201906).



Binnenhandel

Bayerns Einzelhändler setzten im August 2019 deutlich mehr um als im Vorjahresmonat

Nach den ersten Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel wuchs der nominale Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im August 2019 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 6,2% und real um 5,7%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels stieg um 0,9%, davon nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,2% zu und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,5%.

Im „Lebensmittel-Einzelhandel“ stieg der nominale Umsatz im August 2019 um 4,8% (real: +3,4%), im „Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln“ wuchs der nominale Umsatz um 6,8% (real: +6,7%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im „Einzelhandel mit Lebensmitteln“ um 2,9%; im „Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln“ ging sie um 0,2% zurück.

Die höchsten Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahresmonat verbuchte im August 2019 unter den Wirtschaftsgruppen des Einzelhandels der „sonstige Einzelhandel“ (nicht in Verkaufsräumen; nominal: +11,3%; real: +11,8%). Der „Einzelhandel in Verkaufsräumen“ wies einen nominalen Umsatzzuwachs von 4,5% und einen realen Umsatzzuwachs von 3,6% auf.

In den ersten acht Monaten des Jahres 2019 legte der Umsatz im Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 5,2% und real um 4,5% zu. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,0%.

Hinweis
Regionalisierte Daten stehen nicht zur Verfügung.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2019“ (Bestellnummer: G1100C 201908).

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im August und im Jahr 2019					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %					
August					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	4,8	3,4	2,9	3,0	2,8
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	6,8	6,7	-0,2	-1,0	0,6
Einzelhandel insgesamt²	6,2	5,7	0,9	0,2	1,5
davon in Verkaufsräumen	4,5	3,6	0,9	0,1	1,4
mit Waren verschiedener Art	4,4	3,2	3,5	3,8	3,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,3	0,4	-1,4	-2,3	-0,9
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-2,0	-0,2	1,0	0,4	1,3
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	4,9	10,8	0,8	-0,1	3,1
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	3,7	2,2	-2,4	-1,9	-3,1
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	7,2	5,7	2,2	1,1	3,2
mit sonstigen Gütern	5,8	4,8	-0,3	-1,7	0,5
an Verkaufsständen und auf Märkten	6,2	3,4	0,2	-3,2	1,8
sonstiger Einzelhandel	11,3	11,8	1,4	0,6	2,8
Januar bis August					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,5	2,8	2,3	2,9	1,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	5,9	5,3	0,3	-0,8	1,2
Einzelhandel insgesamt²	5,2	4,5	1,0	0,3	1,5
davon in Verkaufsräumen	3,3	2,5	1,0	0,3	1,5
mit Waren verschiedener Art	3,2	2,6	2,8	3,7	2,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,9	1,6	-0,6	-1,5	-0,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	1,2	-0,4	1,7	0,5	2,3
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	1,0	5,6	1,5	0,5	4,2
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2,7	1,4	-1,7	-1,7	-1,6
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	6,6	4,9	2,3	1,4	3,1
mit sonstigen Gütern	4,0	2,8	0,3	-1,3	1,3
an Verkaufsständen und auf Märkten	3,4	1,9	1,4	-2,1	3,2
sonstiger Einzelhandel	10,6	10,4	0,7	0,3	1,3

¹ In Preisen des Jahres 2015.

² Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.



Außenhandel

Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft im Juli 2019 leicht im Minus

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft nahmen im Juli 2019 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,1% auf 16,9 Milliarden Euro ab. Die Importe stiegen zeitgleich um 1,1% auf fast 16,7 Milliarden Euro. 53,1% der Exporte gingen in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28; Importe: 59,9%), darunter entfielen 33,5% aller

Exporte auf den Handel mit den Euro-Ländern (Importe: 34,1%).

Die wichtigsten Ausfuhrländer für die bayerische Wirtschaft waren im Juli 2019 die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China, Österreich, Frankreich, Italien und das Vereinigte Königreich. Die bedeutendsten Einfuhrländer waren Österreich,

die Volksrepublik China, die Tschechische Republik, die Vereinigten Staaten, Italien, Polen, Ungarn und die Niederlande.

Die höchsten Exportwerte erzielte Bayerns Wirtschaft im Juli 2019 mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Maschinen“, „Fahrgeräten, Karosserien, Motoren,

Der Außenhandel Bayerns im Juli und im Jahr 2019

vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %
	1 000 €		1 000 €	
Juli				
Europa	10 315 893	-0,3	11 345 677	-0,6
darunter EU-Länder (EU-28)	8 988 828	-0,5	9 992 816	-1,0
darunter Euro-Länder	5 668 928	-3,0	5 698 814	-0,6
darunter Frankreich	1 163 278	-4,0	672 616	-2,8
Niederlande	567 148	0,1	848 849	4,3
Italien	1 072 270	1,8	1 020 850	-12,1
Österreich	1 251 213	-4,2	1 623 731	10,9
Vereinigtes Königreich	1 037 108	8,3	499 638	-7,6
Polen	690 818	3,4	989 202	-6,8
Tschechische Republik	545 153	-5,6	1 229 391	-3,7
Ungarn	335 484	3,2	924 608	11,7
Schweiz	517 481	-6,4	361 477	2,9
Afrika	293 698	21,6	554 754	58,3
Amerika	2 791 267	5,5	1 289 951	26,2
darunter Vereinigte Staaten	2 156 899	6,1	1 121 409	31,8
Asien	3 314 002	-6,0	3 447 234	-6,7
darunter Volksrepublik China	1 509 621	-8,9	1 512 574	-0,9
Australien-Ozeanien	199 251	18,3	32 074	72,0
Verschiedenes ¹	3 028	33,9	19 422	57,1
Insgesamt	16 917 138	-0,1	16 689 112	1,1
darunter Elektronische Bauelemente	247 453	-16,7	903 441	-19,5
Erdöl und Erdgas	-	-100,0	1 170 126	-1,9
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	1 249 287	-4,2	1 418 377	-3,0
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	1 069 992	2,8	1 064 727	-6,0
Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	534 384	14,7	184 096	17,0
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	603 222	-6,9	329 417	-3,9
Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 218 224	-1,5	987 177	79,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	285 573	9,2	513 191	36,9
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³)	49 480	60,7	510 436	2,5
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³)	2 910 364	-0,7	1 841 663	1,5

Noch: Der Außenhandel Bayerns im Juli und im Jahr 2019

vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %
	1 000 €		1 000 €	
Januar bis Juli				
Europa	72 367 498	-0,8	79 178 206	2,8
darunter EU-Länder (EU-28)	64 281 576	-0,1	69 634 646	2,5
darunter Euro-Länder	40 249 171	-0,4	39 812 321	2,6
darunter Frankreich	8 038 947	1,3	4 790 660	-6,4
Niederlande	4 011 014	0,9	5 785 299	1,3
Italien	7 594 022	0,3	7 166 792	-2,7
Österreich	8 652 712	-1,9	10 904 298	13,2
Vereinigtes Königreich	7 626 200	-4,4	3 461 680	7,5
Polen	4 766 703	7,1	6 988 870	3,6
Tschechische Republik	3 939 387	-1,9	8 543 362	0,1
Ungarn	2 453 558	6,0	6 432 318	4,7
Schweiz	3 355 222	-3,0	2 394 375	2,5
Afrika	1 792 566	24,9	2 408 370	4,7
Amerika	16 541 362	-0,5	7 637 260	10,7
darunter Vereinigte Staaten	12 834 481	2,2	6 507 662	15,5
Asien	20 909 404	-5,8	22 599 972	-1,4
darunter Volksrepublik China	9 920 548	-2,7	9 804 648	4,0
Australien-Ozeanien	1 045 192	-0,3	130 895	29,8
Verschiedenes ¹	16 054	-67,8	107 063	35,8
Insgesamt	112 672 075	-1,4	112 061 766	2,5
darunter Elektronische Bauelemente	1 894 537	-0,8	7 043 326	-3,9
Erdöl und Erdgas	240	-59,9	7 769 864	5,3
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	8 610 119	-6,5	9 511 751	-4,7
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	7 424 627	2,5	7 488 032	-1,0
Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	3 445 471	12,8	1 116 778	11,0
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	4 165 761	-3,8	2 239 982	-1,4
Personenkraftwagen und Wohnmobile	19 796 806	-8,2	5 440 144	25,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	1 952 746	19,9	3 107 700	22,0
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³)	327 236	30,5	2 937 934	2,6
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³)	19 595 307	0,5	12 529 059	4,5

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

3 EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie mit „Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“. Die wichtigsten Importgüter waren „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „Erdöl und Erdgas“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“.

lung“, „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ und „elektronische Bauelemente“.

In den ersten sieben Monaten 2019 exportierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von nahezu 112,7 Milliarden Euro, dies sind 1,4% weniger als im Vorjahreszeitraum, und importierte Waren im

Wert von knapp 112,1 Milliarden Euro (+2,5%).

Hinweis

Regionalisierte Daten stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Juli 2019“ (Bestellnummer: G3000C 201907).



Straßen- und Schienenverkehr

Weniger Unfälle mit Personenschaden im Juli 2019 in Bayern

Im Juli 2019 sank die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden um 10,2%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 5 664 Unfälle (Juli 2018: 6 305). Bei diesen Unfällen verunglückten 7 158 Personen – gegenüber Juli 2018 ein Rückgang um 11,0%.

Von Januar bis Juli 2019 ereigneten sich 29 422 Unfälle mit Personenschaden und damit 7,2% weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten sank im Vergleichszeitraum um 7,4%.

Dabei wurden 408 Unfälle von der Polizei aufgenommen, bei denen Schulkinder auf dem Weg von und zur Schule einbezogen waren. Bei diesen Schulwegunfällen kam ein Kind ums Leben, 503 wurden verletzt.

Im gesamten Jahr 2018 wurden 707 Schulwegunfälle in Bayern registriert, das waren 3,7% mehr als im Jahr zuvor. Dabei kamen nach Angaben der Polizei vier Schulkinder ums Leben (Jahr 2017: 1) und 814 wurden verletzt (Jahr 2017: 750).

Hinweis

Ein Schulwegunfall ist ein Verkehrsunfall, bei dem ein/eine Schüler/in bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres auf dem Weg von und zu einer schulischen Veranstaltung, einer Betreuungseinrichtung oder einem Hort verletzt oder getötet wurde.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2019“ (Bestellnummer: H1101C 201907).

Eine kleinräumige Darstellung der Verkehrsunfälle 2018 nach Straßenabschnitten sowie nach Unfallorten bieten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder kostenfrei im Online-Atlas unter unfallatlas.statistikportal.de an, so dass Unfallschwerpunkte, z. B. in einer Stadt, identifiziert werden können. Der Atlas enthält zudem Zusatzinformationen über die Unfallfolgen und ob Pkw, Motorräder, Fahrräder oder Fußgängerinnen und Fußgänger am Unfall beteiligt waren.

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Juli 2019								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	Juli		Veränderung		Januar bis Juli		Veränderung	
	2019	2018 ¹			2019	2018 ¹		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	38 476	38 684	- 208	-0,5	242 555	238 404	4 151	1,7
davon Unfälle mit Personenschaden	5 664	6 305	- 641	-10,2	29 422	31 714	-2 292	-7,2
Unfälle mit nur Sachschaden	32 812	32 379	433	1,3	213 133	206 690	6 443	3,1
davon schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	624	679	- 55	-8,1	5 096	5 211	- 115	-2,2
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ..	154	196	- 42	-21,4	1 129	1 192	- 63	-5,3
übrige Sachschadensunfälle	32 034	31 504	530	1,7	206 908	200 287	6 621	3,3
davon innerhalb von Ortschaften	20 537	20 569	- 32	-0,2	131 642	129 426	2 216	1,7
außerhalb von Ortschaften	8 931	8 232	699	8,5	59 695	55 594	4 101	7,4
auf Autobahnen	2 566	2 703	- 137	-5,1	15 571	15 267	304	2,0
Verunglückte insgesamt	7 158	8 046	- 888	-11,0	38 497	41 583	-3 086	-7,4
davon Getötete	59	69	- 10	-14,5	301	349	- 48	-13,8
Verletzte	7 099	7 977	- 878	-11,0	38 196	41 234	-3 038	-7,4
davon Schwerverletzte	1 152	1 406	- 254	-18,1	6 273	6 964	- 691	-9,9
Leichtverletzte	5 947	6 571	- 624	-9,5	31 923	34 270	-2 347	-6,8

1 Endgültige Ergebnisse.



Dienstleistungen

Gute Konjunktur für Bayerns Dienstleister im zweiten Quartal 2019

Der Umsatz des Dienstleistungsbereichs¹ stieg in Bayern im zweiten Quartal 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,2%. Den höchsten Umsatzanstieg meldete der Wirtschaftsabschnitt J „Information und Kommunikation“ mit 14,0%. Im Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ wuchs der Umsatz um 3,2%, im Wirtschaftsabschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ um 2,5% und im Wirtschaftsabschnitt H „Verkehr und Lagerei“ um 2,4%.

Die Zahl der Beschäftigten des Dienstleistungsbereichs in Bayern erhöhte sich von April bis Juni 2019 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 um 1,3%. Im Wirtschaftsabschnitt J „Information und Kommunikation“ nahm die Beschäftigtenzahl um 4,9% zu, im Wirtschaftsabschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ um 3,5% und im Wirtschaftsabschnitt H „Verkehr und Lagerei“ um 2,3%. Im Wirtschaftsabschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ wurden im zweiten Quartal 3,5% weniger Personen beschäftigt als vor Jahresfrist.

¹ Einrichtungen zur Ausübung einer freiberuflichen Tätigkeit und Unternehmen in den Abschnitten H, J, M (ohne Abteilungen 72, 75 und Gruppe 70.1) und N (ohne Abteilung 77 und Gruppen 81.1 und 81.3) der NACE Rev. 2 bzw. WZ 2008.

Hinweis

Die Erhebung wird im Mixmodell durchgeführt. Primär befragt werden Erhebungseinheiten, die Einnahmen aus selbstständiger Tätigkeit bzw. Umsätze in Höhe von mindestens 15 Millionen Euro im Jahr erzielt haben und/oder mindestens 250 Beschäftigte haben. Für alle anderen Unternehmen werden Verwaltungsdaten der Oberfinanzdirektionen und der Bundesagentur für Arbeit verwendet.

Weitere Ergebnisse und Informationen zu den Statistiken im Dienstleistungsbereich können im Internet kostenlos heruntergeladen werden unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/dienstleistungen

Beschäftigte und Umsatz des Dienstleistungsbereichs in Bayern im 2. Quartal 2019

Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftsabschnitt (WZ 2008) ¹		Beschäftigte			Umsatz		
		Index	Veränderung ² gegenüber dem		Index	Veränderung ² gegenüber dem	
			Vorquartal	Vorjahresquartal		Vorquartal	Vorjahresquartal
		2015 ³ ± 100	in %		2015 ³ ± 100	in %	
H	Verkehr und Lagerei	112,4	0,4	2,3	116,5	5,3	2,4
J	Information und Kommunikation	117,9	1,0	4,9	124,7	10,4	14,0
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	115,2	0,5	3,5	110,6	6,3	2,5
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	105,1	0,1	-3,5	127,2	8,4	3,2
H, J, M, N	Insgesamt	111,8	0,5	1,3	118,9	7,7	6,2

¹ Ohne Wirtschaftsabteilungen bzw. Wirtschaftsgruppen 70.1, 72, 75, 77, 81.1 und 81.3.

² Nicht kalender- und saisonbereinigt. Berechnung der Veränderung zum Vorjahresquartal durch Verkettung der jeweiligen Veränderungsrate zum Vorquartal.

³ Vierteljahresdurchschnitt.



Verdienste und Arbeitszeiten

Bruttoverdienste in Bayern im zweiten Quartal 2019 um 3,0% höher als im Vorjahresquartal

In Bayern lag der Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im zweiten Quartal 2019 im Durchschnitt bei 4 213 Euro. Die durchschnittlich bezahlte wöchentliche Arbeitszeit betrug 39,1 Stunden.

Zwischen den einzelnen Branchen bestanden größere Unterschiede im Verdienstniveau. Auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte reichte die Spanne des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes von 2 580 Euro im Gastgewerbe bis hin zu 5 531 Euro, die bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen erzielt wurden. In dem für Bayern wirtschaftlich bedeut-

samen Bereich des Verarbeitenden Gewerbes fielen die Bruttomonatsverdienste mit 4 499 Euro überdurchschnittlich hoch aus. Hierunter fällt unter anderem der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, in dem Vollzeitbeschäftigte im zweiten Quartal 2019 durchschnittlich auf 5 421 Euro brutto pro Monat kamen.

Gemessen am Index der Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen) der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war gegenüber dem Vorjahresquartal ein Verdienstzuwachs in Höhe von 3,0% zu verzeichnen. Im Dienstleistungsbereich wurde dabei eine

höhere Steigerungsrate als im Produzierenden Gewerbe festgestellt (4,0% gegenüber 1,7%).

Hinweis

Diese Zahlen sind Ergebnisse der vierteljährlich durchgeführten Verdiensterhebung. In einer repräsentativen Stichprobe werden rund 5 000 bayerische Betriebe (und andere örtliche Einheiten wie Niederlassungen von Körperschaften, Stiftungen etc.) aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der privaten Haushalte sowie der exterritorialen Organisationen und Körperschaften befragt.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 2. Quartal 2019“ (Bestellnummer: N1100C 201942).



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder

Bruttoinlandsprodukt in Bayern legte im 1. Halbjahr 2019 überdurchschnittlich zu

Im ersten Halbjahr 2019 expandierte die bayerische Volkswirtschaft überdurchschnittlich stark. Aufgrund erster, vorläufiger Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 preisbereinigt um 0,9%. Damit lag es um 0,5 Prozentpunkte höher als die Zunahme des Brutto-

inlandsprodukts in Deutschland insgesamt.

Überdurchschnittlich fiel das Wachstum auch in den Bundesländern Berlin (+1,9%), Hamburg (+1,6%) und Mecklenburg-Vorpommern (+1,5%) aus. Ein rückläufiges BIP war für Rheinland-Pfalz (-0,9%), Bremen und das Saarland (jeweils -0,4%) zu verzeichnen. In den alten

und den neuen Bundesländern (jeweils ohne Berlin) entsprach das BIP-Wachstum mit 0,4% dem gesamtdeutschen Wert.

Hinweis

Bei den hier für das erste Halbjahr 2019 vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um eine erste, vorläufige Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Lan-

desämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die den Berechnungen zugrunde liegende Datenbasis drei Monate nach dem Ende des Berichtszeitraums naturgemäß noch dünn ist, sodass zu späteren Rechenständen Änderungen der Wachstumsraten und auch in der Reihenfolge der Bundesländer möglich sind.

Weitere Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de oder unter www.statistik.bayern.de/statistik/gesamtrechnungen/vgr abgerufen werden.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Bruttoinlandsprodukt in den Bundesländern – Entwicklung im 1. Halbjahr 2019 gegenüber dem 1. Halbjahr 2018

Jahr	Bruttoinlandsprodukt	
	in jeweiligen Preisen	Preisbereinigt
	Veränderung 1. Halbjahr 2019 in %	gegenüber 1. Halbjahr 2018 in %
Baden-Württemberg	1,7	0,0
Bayern	2,8	0,9
Berlin	3,9	1,9
Brandenburg	2,7	0,2
Bremen	1,7	- 0,4
Hamburg	3,4	1,6
Hessen	2,4	0,7
Mecklenburg-Vorpommern	4,3	1,5
Niedersachsen	2,7	0,4
Nordrhein-Westfalen	2,0	0,1
Rheinland-Pfalz	1,3	- 0,9
Saarland	1,4	- 0,4
Sachsen	2,3	0,0
Sachsen-Anhalt	3,3	0,6
Schleswig-Holstein	3,2	0,9
Thüringen	2,9	0,6
Deutschland	2,4	0,4
alte Bundesländer ohne Berlin	2,3	0,4
einschließlich Berlin	2,4	0,4
neue Bundesländer ohne Berlin	2,9	0,4
einschließlich Berlin	3,2	0,8

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

Allgemeine Hinweise

Beim Großteil der Kurzmitteilungen wird am Schluss auf die zugehörige Veröffentlichung verwiesen. Dabei kann es in einigen Fällen vorkommen, dass bei Herausgabe des vorliegenden Hefts die genannte Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage die Zusendung eines kostenpflichtigen Ausdrucks möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Festschrift „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ veröffentlicht

Während des Festakts am 27. September 2019 (siehe Beitrag auf Seite 623) wurde auch die neue Festschrift des Landesamts vorgestellt. Sie trägt den Titel „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ und beleuchtet Geschichte, Architektur und Kunst der drei Standorte München, Schweinfurt und Fürth. Auf rund 150 Seiten stellen die Autorinnen und Autoren nicht nur die Dienstsitze als solche vor, sondern erläutern deren Entstehung auch im Kontext der jeweiligen regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.



Die Festschrift mit Grußworten von Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder, Staatsminister Joachim Herrmann und Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung ist in drei große Abschnitte gegliedert, jeweils einen für die Standorte Fürth, München und Schweinfurt. Innerhalb der Abschnitte werden Entstehung und Nutzungsgeschichte der jeweiligen Gebäude geschildert, was gerade bei den beiden Standorten Schweinfurt und Fürth nicht ohne Wissen um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen möglich ist, die zum Aufbau der Dienststellen geführt haben.

München steht mit seinen Dienstgebäuden, allen voran der Alten Akademie in der Neuhauser Straße, für die mehr als 200-jährige Geschichte der amtlichen Statistik in Bayern. Schweinfurt glänzt mit seinem ästhetisch gelungenen und ökologisch in die Zukunft weisenden Neubau aus dem Jahr 1998, in dem die fünf Jahre vorher errichtete Dienststelle ihren dauerhaften Sitz gefunden hat.



Infostand zur Festschrift „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ beim Festakt am 27. September 2019.

Gerade für den neuen Hauptsitz des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth kamen im Zuge der Recherche spannende Details ans Licht. Das Landesamt hat in Fürth ein Gebäude bezogen, das von zwei großen Unternehmensgeschichten des 19. und des 20. Jahrhunderts geprägt wurde. Gustav Schickedanz hatte das Gebäude 1931 gekauft und hier die Hauptverwaltung des Versandunternehmens Quelle eingerichtet. Doch die Geschichte dieses Dienstsitzes geht noch weiter zurück und führt zu Georg Borgfeldt, einem deutschen Auswanderer aus Schleswig-Holstein, der in den USA sein Glück machte und ein weltweites Netz an Handelskontoren – darunter 1908 das Borgfeldthaus in der Nürnberger Straße – schuf. Von Fürth aus importierte seine Firma unter anderem Spielwaren nach Amerika.



Die Festschrift steht zum freien Download unter q.bayern.de/festschrift2019

In weiteren Kapiteln wird die Kunst am Bau beleuchtet und von den erschaffenden Künstlerinnen und Künstlern selbst vorgestellt. Die verantwortlichen Architekten erläutern außerdem Bau und Umbau der jeweiligen Gebäude. Auch technische Besonderheiten wie das Niedrigenergiekonzept des Standorts Schweinfurt werden erklärt. Der Wechsel in Fürth vom Versandhaus Quelle zum Landesamt wird durch Interviews mit Zeitzeugen, die erst bei der Quelle, später beim Landesamt gearbeitet haben, anschaulich dokumentiert.

Dipl.Vw.Univ. Gunnar Loibl, Dipl.Geogr.Univ. Gabriela Leitl-Zecho

Festakt

zum Abschluss des Aufbaus des Landesamts für Statistik in Fürth im Beisein von Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und Staatsminister Joachim Herrmann

Am 27. September 2019 konnte das Ende der Bauarbeiten an den Gebäuden des Landesamts für Statistik in Fürth gefeiert werden. Im Beisein von Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und Staatsminister Joachim Herrmann begrüßte Präsident Dr. Thomas Gößl fast 500 Gäste. Gleichzeitig wurde die neue Festschrift des Landesamts vorgestellt und das Kunstwerk „KALA HET DIWAI“ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Als 2009 der Beschluss zur Verlagerung des Landesamts von München nach Fürth getroffen wurde, war dies vor allem als arbeitsmarktpolitische Hilfe für die von der „Quelle-Pleite“ betroffene Region gedacht. Damals war allerdings noch nicht abzusehen, dass das Landesamt später einmal symbolträchtig sogar in die Gebäude der ehemaligen Quelle-Hauptverwaltung einziehen würde. Nachdem zunächst die unmittelbar zur Verfügung stehenden Gebäudeteile für den Zensus 2011 angemietet wurden, erwarb der Freistaat Bayern das Areal. Damit konnte der stufen-

weise Umbau des Gebäudekomplexes an der Nürnberger Straße in Fürth beginnen. Er besteht aus drei Gebäudeabschnitten: Dem unter Denkmalschutz stehenden Altbau aus den Jahren 1907/08, einem Neubau mit Cafeteria und Saal, der einen nicht sinnvoll nutzbaren Gebäudeteil aus den 1960er-Jahren ersetzte, sowie einem Erweiterungsbau aus den 1980er-Jahren, dessen Renovierung und Umbau nunmehr abgeschlossen wurde. Mit der Fertigstellung dieses letzten Abschnitts ist der Aufbau des Landesamts in Fürth baulich abgeschlossen und es



Zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft waren der Einladung zum Festakt gefolgt.



Über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Dienststellen freuten sich über den Festakt – im Hintergrund das Kunstwerk „KALA HET DIWAI“.



von links: Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Staatsminister Joachim Herrmann, Fürths Wirtschaftsreferent Horst Müller.

wurden die Voraussetzungen geschaffen, die noch in München befindlichen Aufgaben bis Jahresende zu verlagern.

Dies wurde am 27. September 2019 mit einem Festakt in Anwesenheit von Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und Staatsminister Joachim Herr-

mann gefeiert. Der Präsident des Landesamts, Dr. Thomas Gößl, freute sich über die Anwesenheit von mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zusammen mit zahlreichen Gästen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft feierten. Für sie stehen in Fürth nun moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze zur Verfügung. In seinem Grußwort betonte Präsident Dr. Gößl: „Ich bin mir sicher, dass wir unsere Aufgaben in Europa, im Bund, aber vor allem für Bayern gut erfüllen werden. Wir sind der Informationsdienstleister des Freistaats und wollen das auch zeigen.“

Im Rahmen der Feier wurde auch die neue Festschrift des Landesamts vorgestellt: „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“ beleuchtet Architektur, Baugeschichte und Nutzung der Dienststellen des Landesamts. In den Gebäuden des Landesamts für Statistik an der Nürnberger Straße in Fürth spiegeln sich mit Georg Borgfeldt und Gustav Schickedanz Unternehmergeschichten aus zwei Jahrhunderten wider. Hierher bringt das Landesamt seine über zweihundertjährige Geschichte mit den Münchner Amtssitzen mit. In Schweinfurt konnte 1998 der ästhetisch gelungene und ökologisch in die Zukunft weisende Neubau bezogen werden.

Erstmals für die Öffentlichkeit zu besichtigen war das derzeit noch im Entstehen befindliche Kunstwerk „KALA HET DIWAI – Der Baum der Wissbegier“ des Nürnberger Künstlerduos Böhler & Orendt im Innenhof des Landesamts.

Programm

- Begrüßung durch den Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik
- Festrede Ministerpräsident Dr. Markus Söder
- Grußwort Staatsminister Joachim Herrmann
- Grußwort Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung
- Bayernhymne und Nationalhymne



Begrüßung durch den Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik Dr. Thomas Gößl

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich heute.

Ich freue mich, den Bayerischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Markus Söder, hier zu begrüßen. Es ist uns eine Ehre, dass Sie diesen Markstein mit uns feiern. Wir nehmen das als Zeichen, wie wichtig Ihnen das Landesamt für Statistik in Fürth – und in Schweinfurt – ist. Die Bauarbeiten an den Gebäuden sind abgeschlossen – und dass der Innenhof noch nachhinkt, ist allein der hoch laufenden Baukonjunktur geschuldet.

An dieser Stelle muss ich dem Staatlichen Bauamt – Frau Gunzelmann, Frau Jeninga und Herrn Heß – und natürlich Thomas Wolf, dem zuständigen Sachgebietsleiter im Bauministerium – meinen Dank und meinen Respekt sagen: in dieser Zeit ein Bauvorhaben solcher Größe so abzuschließen, dass wir wie geplant einziehen konnten, ist eine Leistung. Mein Dank gebührt auch dem Architekten, Herrn

Dr. Worschech, der aus Erfurt zu uns gekommen ist. Ich freue mich, an Ihrer Seite den Staatsminister des Innern, Herrn Joachim Herrmann, zu sehen. Sehr geehrter Herr Staatsminister, dies ist auch Ihr Projekt – Sie haben alle wichtigen Entscheidungen von Anfang an geprägt. Das kann ich aus eigener Anschauung sagen, denn 75% der Laufzeit hatte ich das Projekt im Ministerium zu begleiten und seit 2017 durfte ich hier die Verantwortung tragen. Und nun nach zehn Jahren sind wir soweit.

Ich freue mich, viele wichtige Partner als Ehrengäste begrüßen zu dürfen. Hervorheben möchte ich die anwesenden Mitglieder des Bayerischen Landtags, Frau Petra Guttenberger, Vorsitzende des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, und Herrn Horst Arnold, Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Landtag, dazu auch noch den Oberbürgermeister der Stadt Fürth, Herrn Dr. Thomas Jung, zusammen mit Herrn Müller, Wirtschaftsreferent der Stadt. Wir sind in Fürth, wir gehören zu Fürth. Ich freue mich sehr, Frau Evi Kurz bei uns begrüßen zu dürfen: sie steht

für die Verbindung des Landesamts zu Fürth und zum Ludwig-Erhard-Zentrum, mit dem wir eine enge Kooperation anstreben, wie wir sie bereits mit dem ifo-Institut und anderen Partnern im Statistik Netzwerk Bayern haben. Ich sehe Herrn Prof. Augustin von der LMU, Herrn Prof. Kiesel, OTH Regensburg und die Vertreter des IAB und des ifo-Instituts. Ich begrüße Herrn Hannes Streng, Vizepräsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken: das IHK-Gremium Fürth hat bereits hier getagt und Ihr AK Immobilien kommt in zwei Wochen zum Thema Flächensparen.

Ich freue mich, den Ministerialdirektor des Innenministeriums, Herrn Dr. Winfried Brechmann, zusammen mit Frau Susanne Numberger und Herrn Dr. Jung bei uns zu haben. Aufsicht, Stütze in allen Phasen der Verlagerung und starker Arm in den Auseinandersetzungen mit dem Bund – was kann man sich mehr wünschen? Der Regierungspräsident von Mittelfranken, Herr Dr. Thomas Bauer, kennt das Projekt von den ersten Anfängen an – ich freue mich, dass Du heute da bist. Ich begrüße auch den Polizeipräsidenten von Mittelfranken, Herrn Fertinger.

Aus dem Statistischen Verbund begrüße ich Herrn Marcel Hürter, Präsidenten des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz, Herrn Jörg Fidorra, Vorstand des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg, und für das Statistische Landesamt Sachsen Herrn Kluger. Ich freue mich, dass der „Außenminister“ der deutschen amtlichen Statistik, Herr Störtzbach, an seinem letzten Arbeitstag im Statistischen Bundesamt nach Fürth gekommen ist, um mit uns zu feiern. Das schließt unsere ausgezeichnete Zusammenarbeit in Brüssel ab; Sie haben mir den Einstieg in die Ratsarbeitsgruppe Statistik und in die wichtigen informellen Vorgespräche sehr erleichtert.

Mein Vorgänger, Herr Karlheinz Anding, ist mit seiner Gattin unter uns: er leitete die ersten wichtigen Schritte zur Verlagerung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung ein. Neben ihm sitzt sein Vorgänger, Herr Giehl, der wie kein zweiter für die Anfänge der Digitalisierung im Landesamt steht, und das bereits vor und seit mehr als 50 Jahren. Dazu passt Herr Stegmeier, jetzt Leiter des IT-DLZ und vorher Vizepräsident des Landesamts.

Ich begrüße herzlich die Präsidenten der Landesämter, Klaus Herzog (Landesamt für Finanzen, Würzburg), Thomas Hampel (Landesamt für Asyl und Rückführungen, Ingolstadt/Manching), Dr. Dr. Markus Schick (Landesamt für Pflege, Amberg), Daniel Kleffel (Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, Nürnberg), und selbstverständlich auch Herrn Thomas Weierganz (Direktor der LGA in Nürnberg).

Der Präsident des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge hat die u. a. für die Statistik zuständige Direktorin, Frau Kiss, und Herrn Dr. Lederer entsandt; über ihr Thema, die Migrationsstatistik, haben wir gestern in Brüssel verhandelt.

Ich freue mich, Herrn Dr. Georg Holzer zu begrüßen, Chefdramaturg der Staatsoper Nürnberg – glücklicherweise mein Cousin, Herrn Dr. Peter Fleischmann, den Leiter des Staatsarchivs Nürnberg, und Herrn Dr. Martin Schramm, Leiter des Stadtarchivs Fürth, der uns viel geholfen hat bei den Recherchen zur Festschrift.

Ich begrüße die zahlreichen Vertreter der Medien und freue mich, Herrn Georg Körfgen, Redaktionsleiter der Nürnberger Nachrichten, bei uns zu begrüßen. Uns verbindet das Thema, wie wir unsere Daten, Fakten und Informationen heute an die Generation YouTube vermitteln.

Ich freue mich sehr über Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich, dass Sie in so großer Zahl an dieser Feier teilnehmen, und das zu Recht, denn hier geht es um Sie. Wir werden Ende des Jahres nach den letzten Umsetzungen aus München und wegen der Einstellungen für den Zensus 2021 die anvisierten 540 Arbeitsplätze deutlich überschreiten. Dazu kommen noch einmal die über 200 Kolleginnen und Kollegen in Schweinfurt, von denen auch eine Reihe hier sind, um sich ihren neuen Hauptsitz anzuschauen. Der Aufbau des Bayerischen Landesamts für Statistik in Fürth hat uns allen viel abverlangt. Heute können wir uns alle freuen und feiern, dass der Aufbau gelungen ist. Diese Feier ist vor allem ein großes Dankeschön an Sie!

Mein großer Dank geht auch an Frau Bachfischer und die hundert helfenden Hände aus dem Landesamt, die sich heute um Alles kümmern!

Wo sind wir hier eigentlich?

Im Landesamt für Statistik. In der früheren Quelle-Hauptverwaltung. Im Borgfeldthaus. Georg Borgfeldt, Auswanderer aus Schleswig-Holstein, gründete 1881 in New York ein Handelshaus, das hochwertige europäische Waren, vor allem Spielwaren, importierte und damit die zahlreichen Kaufhäuser im Osten und Mittleren Westen der Staaten versorgte. Dafür baute die Firma Borgfeldt Niederlassungen auf, allein in Deutschland über zwanzig. So wurde auch dieses Haus, das Borgfeldthaus, 1908 in Fürth errichtet, als Kontor, Lager und als Nähfabrik für Puppen und Spielwaren. Das Geschäftsmodell gedieh prächtig, Borgfeldt wurde Alleinimporteur für Steiff, Käthe Kruse und andere Marken – bis zur Weltwirtschaftskrise. Dann versuchten alle Staaten, ihre heimischen Märkte abzuschotten, erhoben Schutzzölle und machten so das Geschäftsmodell der Firma Borgfeldt zunichte.

1931 verkaufte Borgfeldt an Gustav Schickedanz und damit begann hier die Ära Quelle – zu dieser zweiten großen Unternehmensgeschichte haben wir Zeitzeugen bei uns im Landesamt. Ihre Erinnerungen an das Familienunternehmen Quelle, Begegnungen mit Madeleine Schickedanz haben wir in unserer Festschrift gesammelt; sie zeigen, wie die Mitarbeiter an der Quelle hingen.

„Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“. Ich kann Ihnen unsere Festschrift nur wärmstens ans Herz legen. Allen, die dazu beigetragen haben, danke ich herzlich, vor allem Herrn Loibl, Frau El-Fatraty, Frau Leitl-Zecho und Frau Schlemper.

Geschichte und Zukunft – man muss seine Geschichte kennen, um erfolgreich in die Zukunft zu gehen. Und das werden wir. Ich bin mir sicher, dass wir die alte Stärke deutlich übertreffen und unsere Aufgaben in Europa, im Bund, aber vor allem für Bayern gut erfüllen werden. Wir sind der Informationsdienstleister des Freistaats und wollen das auch zeigen.

Ein letzter Gedanke: Wofür Kunst am Bau?

Zwei Kunstwerke des Statistischen Landesamts in Fürth geben die Antwort:

- Hinter mir in der Cafeteria im neugebauten Bauteil F hängt das Wandrelief „Christliche Heilsgeschichte und erste Volkszählung unter Kaiser Augustus“, das bis 2012 im Foyer der Neuhauser Straße in München hing. Blasius Spreng zeigt die Anfänge der amtlichen Statistik im römischen Kaiserreich, erinnert an die christliche Heilsgeschichte, die wir alle kennen, deutet die modernen Brechungen an – und macht so den Rahmen klar, in dem wir alle stehen. Ein klassisches Werk der 1950er Jahre – eine Standortbestimmung!
- Vor mir steht Kala Het Diwai, der Baum der Wissbegier. Wir können nicht im Blick zurück, in Nostalgie stehen bleiben, sondern müssen uns unserer Zeit und Zukunft stellen. Deshalb bin ich den Künstlern Böhler und Orendt dankbar für die Gestalt, die Provokation und den Witz, mit dem sie uns Fragen stellen, und zwar Fragen, die wir meist nicht mit unseren Zahlen beantworten können.

Und wenn es nach mir geht, könnte Kala Het Diwai den Trailer für die Videos abgeben, in denen wir mit unseren statistischen Ergebnissen Fragen beantworten. Denn für die Jungen ist Kala Het Diwai Teil ihrer Welt, ihrer Bilderwelt. Und wir wollen die ganze Bandbreite an Veröffentlichungen, vom Statistischen Jahrbuch über die Webangebote bis zu Kala Het Diwai anbieten, um alle abzuholen.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
ich freue mich nun auf Ihre Worte.



**Grußwort
des Bayerischen Staatsministers des Innern, für Sport und Integration
Joachim Herrmann**

Ministerpräsident Dr. Markus Söder,

Kolleginnen und Kollegen aus dem
Bayerischen Landtag:

- Petra Guttenberger,
- Horst Arnold,

Vertreter der kommunalen Familie:

- Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung,

Präsident Dr. Thomas Gößl,

Frühere Präsidenten des Landesamts

- Karlheinz Anding und
- Rudolf Giehl,

Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer,

Polizeipräsident Roman Fertinger,

sehr geehrte Damen und Herren
der amtlichen Statistik aus ganz Deutschland,

Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott! Ich freue mich,
heute mit Ihnen das neue Bayerische Landesamt für
Statistik in Fürth zu eröffnen – ein echter Meilenstein
in der Geschichte dieses Hauses.

Die Geschichte der amtlichen Statistik in Bayern
reicht bis in das Jahr 1808 zurück. Am 1. Okto-
ber 1808 wurde der Polizei-Sektion im Bayerischen
Innenministerium die Aufgabe übertragen, statisti-
sche Berichte lokaler Behörden für Bayern zusam-
menzufassen. Zeitgleich entstand im damaligen
bayerischen Außenministerium das Statistisch-
Topographische Bureau. Beide Einrichtungen waren
gewissermaßen die Keimzellen des heutigen Statisti-
schen Landesamts.

Über mehrere Jahrzehnte waren zuletzt die Alte
Akademie in München und das ehemalige Siemens-
Gebäude in der Münchner St.-Martin-Straße Heimat
des Bayerischen Landesamts für Statistik.

Die Erfolgsgeschichte des Landesamts wird nun an
den Standorten Fürth und Schweinfurt fortgeführt.

Ich freue mich ganz außerordentlich, heute gemeinsam mit Ihnen die Vollendung des Aufbaus des Landesamts in Fürth feiern zu können.

Am neuen Standort in Fürth stehen mit Abschluss der Baumaßnahmen rund 540 Büroarbeitsplätze zur Verfügung. Ich bin sicher, dass die vorbildliche Arbeit des Landesamts in diesen schönen Räumlichkeiten nahtlos fortgeführt wird.

Ich danke an dieser Stelle allen am Bau beteiligten Firmen sowie dem Architekten Worschech und seinem Team für die gelungene Umsetzung des Projekts. Mein Dank geht außerdem an die Stadt Fürth für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit und natürlich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatlichen Bauamts Erlangen-Nürnberg für ihr großes Engagement. Mit dem tatkräftigen Einsatz aller Beteiligten ist es gelungen, die Verlagerung des Landesamts im vorgegebenen Rahmen reibungslos durchzuführen. Das ist wirklich eine hervorragende Leistung!

Meine Damen und Herren, der Startschuss für den Standort in Fürth fiel bereits im Juni 2010. Zur Vorbereitung und Durchführung des Zensus 2011 ist hier eine Außenstelle des Landesamts eingerichtet worden.

Auch 2021 wollen wir wieder die Einwohnerzahl in Bund, Ländern und Kommunen ermitteln und erneut wird Fürth das bayerische Zentrum dieser Erhebung bilden.

Ich will nicht verschweigen, dass die Durchführung des Zensus im Jahr 2021 wieder eine große Herausforderung für das Landesamt ist:

- Hierzu muss das Amt Anschriften- und Gebäuderegister für mehr als 3 Millionen Wohngebäude erstellen.
- Bei der sogenannten Haushaltsstichprobe müssen mehr als 2,2 Millionen Personen in Bayern stichprobenartig befragt werden. Im Vordergrund stehen hier digitale Angebote, also ein Ausfüllen im Internet und Interviews mit Tablets. Dennoch wird das Landesamt voraussichtlich weit über 1,1 Millionen Erhebungsbögen mit etwa 6,7 Millionen Seiten zu verarbeiten haben.

- Hierzu benötigen wir bayernweit bis zu 18 500 Interviewer, die für ihren Einsatz entsprechend vorbereitet und geschult werden müssen.

Neben dem Großprojekt „Zensus“ erfüllt das Landesamt für Statistik natürlich auch zahlreiche weitere Aufgaben von erheblicher Bedeutung. So erstellt das Amt mehrere hundert unterschiedliche Statistiken – etwa zur Bevölkerungsentwicklung, zum Verbraucherpreisindex (Inflationsrate) und zum Tourismus – die eine wichtige Grundlage für politisches und administratives Handeln bilden.

Meine Damen und Herren, ich bin sehr stolz auf die vorbildliche Arbeit des Bayerischen Landesamts für Statistik. Trotz der Belastungen durch die Verlagerung hat es das Landesamt auch in den letzten Jahren stets geschafft, seine Aufgaben als Informationsdienstleister des Freistaats vorbildlich zu erfüllen. Dafür meinen herzlichen Dank!

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich den anstehenden Aufgaben und Herausforderungen mit Mut und Engagement stellen, wünsche ich nun für die Zukunft am neuen Standort in Fürth alles Gute. Das Landesamt braucht motivierte Beschäftigte wie Sie! Ich wünsche Ihnen viel Freude und viel Erfolg bei Ihrer für den Freistaat so wichtigen Tätigkeit.

Impressionen vom Festakt

von links: Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Staatsminister Joachim Herrmann, Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, Fürths Wirtschaftsreferent Horst Müller und Präsident Dr. Thomas Gößl



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesamts erwarten die Ankunft der Ehrengäste im Innenhof des Bayerischen Landesamts für Statistik.





links oben: Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung, Landesamtspräsident Dr. Thomas Gößl, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Staatsminister Joachim Herrmann (von links).



links unten: Präsident Dr. Thomas Gößl begrüßt Staatsminister Joachim Herrmann

rechts: Die Ehrengäste vor dem Kunstwerk „KALA HET DIWAI“.



Präsident Dr. Gößl begrüßt die Gäste des Festakts und betont die Rolle des Landesamts als Informationsdienstleister des Freistaats.



Die Festrede hält der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder.



Ehrengäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft.



Interessierte Besucherinnen und Besucher am Infostand über die Festschrift „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“.



Der Festakt aus der Vogelperspektive mit dem neuen Bauteil F im Hintergrund und dem Kunstwerk „KALA HET DIWAI“ im Vordergrund.



Präsident Dr. Thomas Gößl (links) und Ministerpräsident Dr. Markus Söder (Mitte) mit den fleißigen Helferinnen sowie Regierungsdirektorin Christine El Fatatry (Sachgebietsleiterin Veröffentlichungen, Marketing, Graphik, Bibliothek) (rechts).

Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern 2018

Dipl. Kfm. Univ. Christian Globisch

„Wo bleibt mein Geld?“ – mit diesem Slogan wurde für die Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2018 geworben. Dabei halten die teilnehmenden Haushalte drei Monate lang auf freiwilliger Basis detailliert ihre Einnahmen und Ausgaben fest. Sie tragen aber nicht nur dazu bei, wichtige statistische Informationen über die Einkommenssituation und die Verbrauchsverhältnisse privater Haushalte in Deutschland zu gewinnen. Am Jahresanfang wird zudem eine Bestandsaufnahme ihrer Vermögensverhältnisse gemacht. Neben dem Immobilienbesitz werden dabei das Geldvermögen sowie bestehende Restschulden aus Konsumenten- und Ausbildungskrediten erfragt. Im folgenden Beitrag wird die Vermögens- und Schuldensituation der privaten Haushalte in Bayern am 1. Januar 2018 betrachtet.

Vorbemerkungen

Der Schwerpunkt der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die alle fünf Jahre in Deutschland durchgeführt wird, ist die Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben aller Haushaltsmitglieder über ein Quartal in einem Haushaltsbuch. Dabei hält jeder fünfte Haushalt zusätzlich seine Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren detailliert im sogenannten Feinaufzeichnungsheft fest. Am Anfang des Berichtsjahres machen alle Teilnehmer allgemeine Angaben zur Zusammensetzung ihres Haushalts, zur Wohnsituation und zur Ausstattung des Haushalts mit langlebigen Gebrauchsgütern. Außerdem geben alle Teilnehmer Auskunft über ihre Vermögens- und Schuldensituation, die zum Stand 1. Januar des Berichtsjahres im Heft Geld- und Sachvermögen erfragt wird.

In diesem Beitrag werden ausschließlich die Ergebnisse zum Geld- und Immobilienvermögen privater Haushalte sowie die bestehenden Kreditverpflichtungen betrachtet. Die Vermögensposition der privaten Haushalte ist neben ihren Einkommen und Einnahmen ein wesentliches Element zur Beschreibung der materiellen Lebensverhältnisse.

Die EVS ist eine Quotenstichprobe, an der 2018 in Bayern auf freiwilliger Basis rund 9 550 Haushalte zum Jahresanfang 2018 Angaben zu ihren Vermö-

gensverhältnissen machten. Ihre Angaben wurden auf der Grundlage der Ergebnisse des Mikrozensus auf die Gesamtzahl von 6,27 Millionen Haushalten hochgerechnet. Die Stichprobe wurde nach den Merkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung der Bezugsperson (Haupteinkommensbezieherin bzw. Haupteinkommensbezieher) sowie Haushaltsnettoeinkommen geschichtet. Bei der EVS 2018 wurden folgende Vermögensformen erfragt: Haus- und Grundbesitz: Hierzu gehören alle Grundstücke, Gebäude und Eigentumswohnungen, unabhängig davon, ob

- diese selbst erstellt bzw. gekauft oder durch Schenkung bzw. Erbe erworben waren,
- sie vom Haushalt selbst genutzt oder vermietet wurden,
- sie sich im Inland oder im Ausland befanden.

Nach dem Haus- und Grundbesitz wurde in folgender Untergliederung gefragt:

- Einfamilienhäuser
- Zweifamilienhäuser
- Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen
- Eigentumswohnungen
- sonstige Gebäude
- unbebaute Grundstücke

Für ihren gesamten Haus- und Grundbesitz sollten die Haushalte neben der Summe der Verkehrswerte

auch die gesamte Restschuld für Darlehen angeben, die für den Erwerb bzw. für die Instandsetzung des Haus- und Grundbesitzes aufgenommen wurden. Daneben wurden die nachfolgenden Geldvermögensarten gefragt:

- Tagesgeldguthaben
- Sparguthaben
- Bausparguthaben
- sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen
- Wertpapiere (wie z. B. Aktien, Investmentfonds)
- sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen
- an Privatpersonen verliehenes Geld
- Versicherungsguthaben

Ebenfalls am Jahresanfang machten die teilnehmenden Haushalte Angaben zur Höhe ihrer Restschulden (der Betrag, der noch zurückgezahlt werden muss, bis alle Kredite getilgt sind) aus Konsumentenkrediten (Kredite zur Finanzierung von langlebigen Gebrauchs- und/oder von Konsumgütern sowie von Urlaubsreisen) bzw. aus Ausbildungskrediten wie etwa (Meister-)BAföG, Studiengebührendarlehen, Bildungs- und Studienkredite sowie zu ihren sonstigen Verbindlichkeiten. Alle Vermögensbestände und die bestehenden Restschulden wurden zum Stand 1. Januar 2018 erfragt. Erhebungseinheit bei der EVS ist der Haushalt, der einkommens- und verbrauchsmäßig als Wirtschaftseinheit gesehen werden kann. Die Eigentumsverhältnisse innerhalb eines Haushalts sind nicht Gegenstand der Wirtschaftsrechnungen.

Gut jeder zweite Haushalt besaß Immobilienvermögen

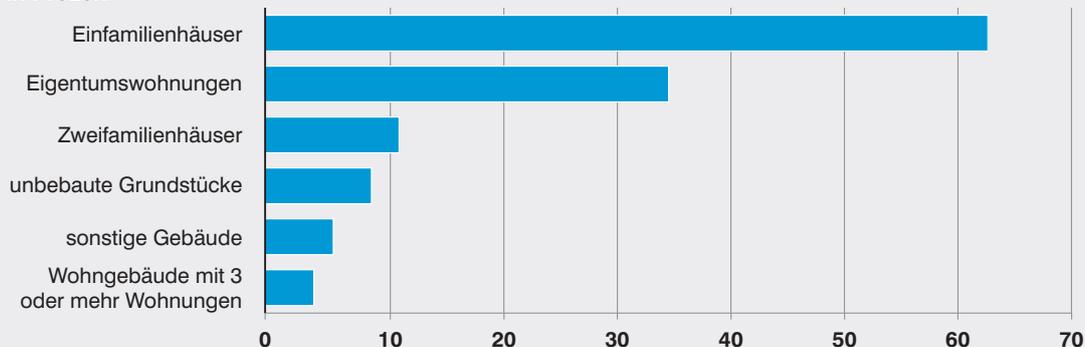
Zu Jahresbeginn 2018 verfügten etwa 3,53 der 6,27 Millionen Haushalte in Bayern über Haus- und Grundbesitz. Damit lag der Anteil der Haushalte mit Immobilienbesitz mit 56 % geringfügig höher als fünf Jahre zuvor bei der letzten EVS 2013 (55 %).

Am häufigsten besaßen Haushalte Einfamilienhäuser (vgl. Abbildung 1), wobei Immobilien auch dann als Einfamilienhaus gelten, wenn sich darin eine Einliegerwohnung befindet. Knapp 63 % aller Immobilienbesitzer gehörten Einfamilienhäuser. Etwa 35 % besaßen Eigentumswohnungen (dazu zählen auch Ferien- und Zweitwohnungen). Knapp jeder zehnte Haushalt mit Immobilienbesitz nannte ein unbebautes Grundstück – ohne landwirtschaftlich und/oder gewerblich genutzte Flächen – sein Eigen. Sonstige Gebäude – dazu zählen Wochenend- und Ferienhäuser, Lauben in Kleingärten, kombinierte Wohn- und Geschäftsgebäude sowie Betriebsgebäude, die nicht für eigene geschäftliche Zwecke genutzt werden – gaben rund 6% der Immobilienbesitzer an. Mehrfamilienhausbesitz war ebenfalls relativ selten, nur gut 4% der Haushalte mit Immobilienvermögen besaßen ein Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen.

Nur 3,5% aller Immobilienbesitzer konnten oder wollten keine Angabe zum Verkehrswert ihres gesamten Immobilienvermögens machen. Aus den vorliegenden Angaben errechnete sich zum 1. Januar 2018

Abb. 1

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz in Bayern am 1. Januar 2018 nach Art des Immobilienbesitzes* in Prozent



* Mehrfachnennungen möglich; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

ein durchschnittlicher Verkehrswert von rund 397 900 Euro. Der durchschnittliche Verkehrswert war damit etwa 80 000 Euro höher als bei der vorherigen EVS (2013: 316 200 Euro). Dies erscheint angesichts steigender Immobilienpreise auch durchaus plausibel. Rein rechnerisch ergab sich für die rund 3,4 Millionen Haushalte mit Angabe zum Verkehrswert ihrer Immobilien ein Gesamtgrundvermögen von rund 1,356 Billionen Euro. Überträgt man den Durchschnittswert auf alle Haushalte mit Haus- und Grundbesitz, was nur bedingt zulässig ist, hätte sich für die bayerischen Haushalte Anfang 2018 ein Grundvermögen von gut 1,4 Billionen Euro ergeben.

Für die Haushalte mit Angaben zur Höhe des Verkehrswertes errechnet sich ein Medianwert von 300 000 Euro. Der Median ist der sogenannte mittlere Wert, der die Haushalte genau in zwei Hälften teilt. Bei der einen Hälfte ist deren Grundvermögen mehr, bei der anderen Hälfte weniger wert. Ist der Median wie in diesem Fall niedriger als der Durchschnittswert (397 900 Euro), ist dies ein Hinweis auf eine asymmetrische Verteilung.

So verfügten rund acht von 100 Haushalten mit Haus- und Grundbesitz nur über ein Immobilienvermögen von weniger als 100 000 Euro (vgl. Abbildung 2). Auf unter dem Durchschnitt liegende Werte, nämlich ein

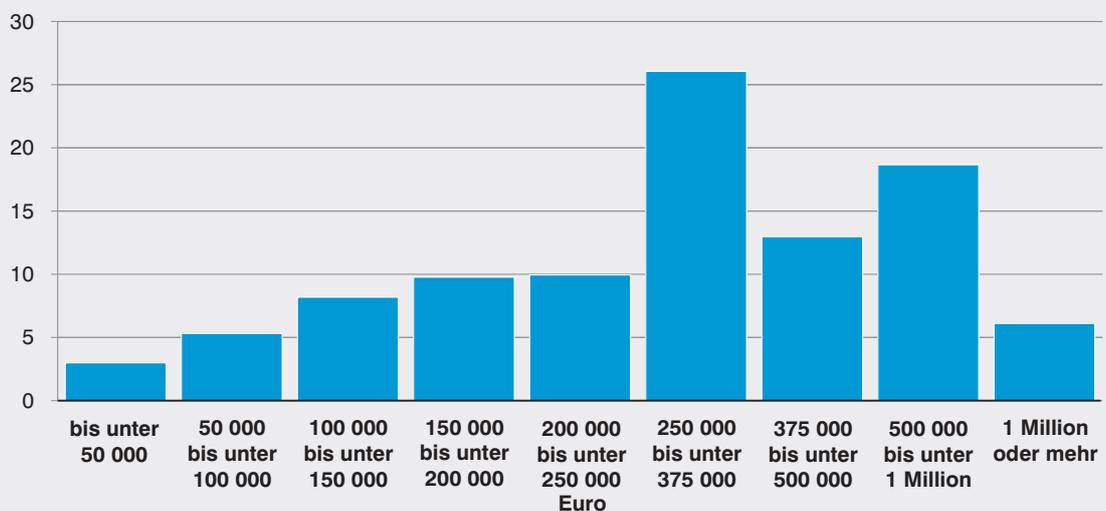
Grundvermögen von bis zu 375 000 Euro kamen insgesamt 62% der Haus- und Grundbesitzer. Bei etwa 25% der Immobilienbesitzer lag der geschätzte Verkehrswert mit einem Wert ab 500 000 Euro deutlich über dem Durchschnitt. Im Gegensatz zur EVS 2013 gaben 2018 mit 6% doppelt so viele Haushalte einen Verkehrswert von mindestens 1 Million Euro an.

Anfang 2018 hatten 1,72 Millionen Haushalte in Bayern (rund 27% aller Haushalte) noch Restschulden aus Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandhaltung von Haus- und Grundvermögen. Die Restschuld ist die Summe der tatsächlich noch zu leistenden Gesamtilgungen für Hypotheken, Baudarlehen u. Ä. Im Durchschnitt waren von den Haushalten mit Hypothekenrestschulden noch rund 129 900 Euro zurückzuzahlen. Rein rechnerisch ergab sich damit eine Gesamtrestschuld von etwa 215 Milliarden Euro.

Geldvermögen

Im Rahmen der EVS wird nicht das gesamte Sachvermögen der Haushalte, sondern nur ihr Grundvermögen erfragt. Das Geldvermögen wird dagegen recht umfassend erhoben. Neben Tagesgeld- und Sparguthaben gehören auch sonstige Anlagen bei Banken bzw. Sparkassen zum Erhebungsprogramm. Daneben werden auch Wertpapiere einbezogen, wie z. B. Aktien, Rentenwerte und Investmentfonds sowie

Abb. 2
**Private Haushalte* mit Immobilienvermögen in Bayern am 1. Januar 2018
nach Höhe des Verkehrswerts
in Prozent**



* Mehrfachnennungen möglich; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen wie etwa Anteile an Unternehmen, soweit diese keine Aktiengesellschaften sind. Zum Geldvermögen zählt zudem das von den Haushalten an Privatpersonen verliehene Geld. Unberücksichtigt bleiben dagegen Bargeldbestände sowie Guthaben auf Girokonten. Des Weiteren rechnen zum Geldvermögen auch die Versicherungsguthaben privater Haushalte. Dazu zählen private Lebens- und Rentenversicherungen (einschließlich Riesterreute, Basis- bzw. Rürup-Rente), Ausbildungs-, Sterbegeld- sowie Unfallversicherungen. Nicht einbezogen hierbei werden Risikolebensversicherungen sowie die über den Betrieb (Arbeitgeber) abgeschlossenen Lebens-/Rentenversicherungen (sogenannte Direktversicherungen).

Fast alle Haushalte mit Geldvermögen machten 2018 auch Angaben zu dessen Höhe. Dabei war das konventionelle Sparguthaben weiter die beliebteste Geldanlage (60%, vgl. Abbildung 3), allerdings bereits um gut 7 Prozentpunkte weniger als 2013. Rund 58 % der Haushalte verfügte über Guthaben bei Lebensversicherungen, 51 % über Tagesgeldkonten und 49 % über Bausparguthaben. Wertpapiere wurden von knapp 41 % der Haushalte gehalten, eine kleine Steigerung zu 2013 (38%). Dabei waren Investmentfonds mit knapp 29% bzw. Aktien mit knapp 21 % die bevorzugten Wertpapieranlagen.

Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen, wie zum Beispiel Fest- und Termingelder, sind dagegen immer unattraktiver für die Haushalte geworden. Nachdem 2013 noch knapp 47 % diese Anlageform hatten, waren es 2018 nur noch 28%. Außerdem hatte jeder neunte Haushalt (11,5%) Geld an Privatpersonen verliehen bzw. besaß jeder elfte Haushalt (9%) sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen (z. B. Anteile an Personengesellschaften).

Konsumenten- und Ausbildungskreditrestschulden

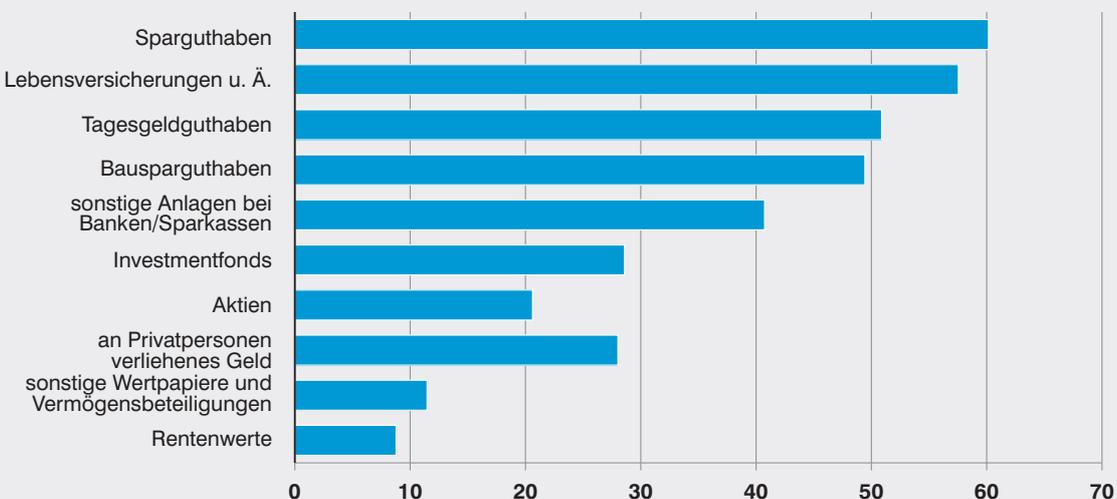
Von den 6,27 Millionen bayerischen Haushalten hatten rund 1,12 Millionen Haushalte noch Kredite für die Anschaffung von Konsumgütern (z. B. PKW, Möbel) bzw. für die Finanzierung von Urlaubsreisen zu tilgen. Dies entspricht einer Quote von knapp 18 %, exakt der gleiche Wert wie 2013.

Im Durchschnitt bestanden am 1. Januar 2018 bei den Haushalten Konsumentenkreditrestschulden von rund 13 200 Euro. Dies ist eine klare Steigerung im Vergleich zum Wert von 9 400 Euro im Jahre 2013.

Überdurchschnittlich gute Vermögenssituation bayerischer Haushalte

Bayerische Haushalte verfügten am 1. Januar 2018 durchschnittlich über ein Nettogesamtvermögen

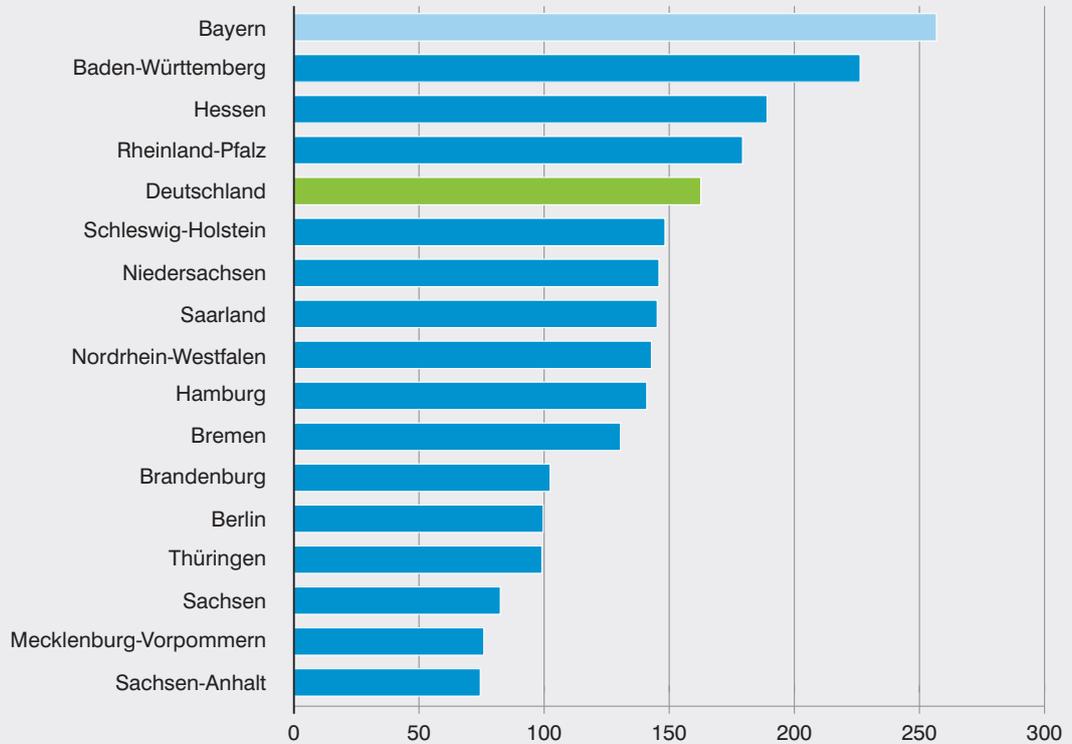
Abb. 3
Private Haushalte* mit Geldvermögen in Bayern am 1. Januar 2018 nach Art des Geldvermögens in Prozent



* Mehrfachnennungen möglich; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

Abb. 4

Durchschnittliches Nettogesamtvermögen privater Haushalte* am 1. Januar 2018 nach Bundesländern in Tausend Euro



* Durchschnittswert je Haushalt mit Angabe zum Nettogeldvermögen; ohne Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 18 000 Euro oder mehr.

von 256 800 Euro. Das gesamte Nettovermögen der bayerischen Haushalte hatte 2018 damit einen Wert von rund 1,61 Billionen Euro. Damit standen die bayerischen Haushalte im nationalen Vergleich überdurchschnittlich gut da. Haushalte in Bayern lagen mit den genannten 256 800 Euro noch vor Baden-Württemberg (226 300 Euro) und Hessen (189 100 Euro) bundesweit an der Spitze (vgl. Abbildung 4). In Deutschland lag das durchschnittliche Nettogesamtvermögen bei 162 600 Euro. In den neuen Bundesländern plus Berlin war das durchschnittliche Nettogesamtvermögen mit 88 000 Euro nicht einmal halb so hoch wie in den Ländern des früheren Bundesgebiets (ohne Berlin-West) mit 182 000 Euro.

Ausblick

Nachdem die in diesem Beitrag beschriebene Veröffentlichung des zweiten Erhebungsteils der

EVS 2018, dem Geld- und Sachvermögen privater Haushalte, abgeschlossen ist, werden 2020/2021 noch die Ergebnisse des Haushaltsbuches sowie des Feinaufzeichnungsheftes mit den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren herausgegeben, bevor dann schon langsam wieder die Vorbereitung der nächsten EVS 2023 ansteht.

Literatur

Globisch, Christian (2015), Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Bayern 2013. In: Bayern in Zahlen 02/2015, S. 72-77.

Statistisches Bundesamt (2019), Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte. In: Fachserie 15 Heft 2.

Nutzung von Bekanntmachungen des elektronischen Handelsregisters zur Qualitätssicherung im Statistischen Unternehmensregister Bayerns

Dipl. Wirtschaftsinf. (FH) Frank Stephan, Dipl. Geogr. Dr. Raimund Rödel

„Bayern in Zahlen“ enthält in dieser Ausgabe einen Gastbeitrag aus dem Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg, der im Mai dieses Jahres veröffentlicht wurde. Darin wird beschrieben, wie Angaben aus dem elektronischen Handelsregister in die integrierte Verarbeitung von Verwaltungsdaten für das dortige Statistische Unternehmensregister einbezogen werden. Volker Schneider weist in seinem Beitrag darauf hin, dass es vergleichbare Bestrebungen im Bayerischen Landesamt für Statistik und beim Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen gibt. Diese zunächst unabhängigen Entwicklungen verfolgten jeweils das Ziel, alle gesetzlich zulässigen Datenquellen in die Arbeit des Statistischen Unternehmensregisters zu integrieren, um eine möglichst konsistente Abbildung von rechtlichen Einheiten und deren Niederlassungen zu erreichen. Die Berücksichtigung eines breiten Spektrums von geeigneten Verwaltungsdaten ist wesentliche Voraussetzung, um die Qualitätsstandards bei der Pflege des Statistischen Unternehmensregisters, das seine Daten aus Sekundärquellen gewinnt, kontinuierlich zu verbessern. Ergänzend zum Beitrag aus Baden-Württemberg wird hier kurz der Ansatz des Bayerischen Landesamts für Statistik zur Integration der Bekanntmachungen des elektronischen Handelsregisters beschrieben.

Bei der laufenden Einheitenpflege im Statistischen Unternehmensregister stellen die nach § 4a des Statistikregistergesetzes (StatRegG) nutzbaren Angaben zu den Bekanntmachungen aus den elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregistern die aktuellste und am zügigsten verfügbare Quelle dar, mit der sowohl Merkmalsänderungen als auch strukturelle Änderungen bei der Abbildung der Einheiten initiiert, recherchiert und gepflegt werden können. Die hier zugänglichen Angaben werden bereits seit Ende 2010 im bayerischen Unternehmensregister verarbeitet, indem die wesentlichen Inhalte der Bekanntmachungen über die zugehörige Web-Veröffentlichung des Gemeinsamen Registerportals der Länder¹ abgerufen werden.

Im Statistischen Unternehmensregister Bayerns befinden sich ca. 260 000 rechtliche Einheiten, deren Geschäftstätigkeit in den Handels-, Genos-

schafts- und Partnerschaftsregistern bekanntgemacht wurde, das sind mehr als ein Drittel aller rechtlichen Einheiten. Ein Eintrag in das Handelsregister ist für alle gewerblichen Unternehmen vorgesehen, soweit sie durch ihre Rechtsform dazu verpflichtet sind oder aus anderen Gründen die Fundamentalnorm des Handelsgesetzbuches zur Grundlage ihrer Geschäftstätigkeit erklären. Diese rechtlichen Einheiten repräsentieren den besonders umsatz- und beschäftigungsstarken Teil aller rechtlichen Einheiten. Für diese Einheiten standen im Jahr 2018 in Bayern fast 105 000 aktualisierte Bekanntmachungen zur Verfügung, die zur Einheitenpflege genutzt werden konnten.

Für die Verknüpfung der Bekanntmachungen des elektronischen Handelsregisters mit den zugehörigen Datensätzen aller weiteren verarbeiteten Datenquellen im Statistischen Unternehmensregister wird die Kombination aus der Nummer

1 www.handelsregister.de

Tab. 1 In die Pflege des Statistischen Unternehmensregisters in Bayern im Jahr 2018 einbezogene Bekanntmachungen der elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister		
Bezeichnung	Bekanntmachungen	davon direkt den Einheiten des Statistischen Unternehmensregisters zuordenbar
Gesamtzahl der in die Registerpflege einbezogenen Bekanntmachungen der elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister	104 292	69 578
darunter folgende Geschäftsvorfälle:		
Geänderte Firmierung	4 043	2 723
Firma erloschen	3 560	8 39
Inhaberwechsel	275	257
Sitzverlegung	2 259	1 528
Verschmelzung	3 505	1 895
Gewinnabführungsvertrag	698	758
Umwandlung	594	305
Zweigniederlassung	389	401
Änderung Geschäftsanschrift	14 317	9 609
Sitzwechsel	2 286	867
Ausgliederung	1 142	840

des Handelsregistereintrags und dem zugehörigen Registergericht als eindeutiger Identifikator verwendet. Soweit dieser Identifikator nicht bereits aus der Verarbeitung von Verwaltungsdaten der Finanzbehörden oder der Industrie- und Handelskammern in die laufende Arbeit des Unternehmensregisters eingeflossen ist, wird diese Angabe grundsätzlich für alle Datensätze zu rechtlichen Einheiten recherchiert, die aufgrund ihrer Rechtsform eine Eintragung in den Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregistern aufweisen müssen. Mit einem solchen eindeutigen Identifikator, der anhand seiner Primärquelle gepflegt wird, lassen sich zudem Doppelintragungen im Statistischen Unternehmensregister vermeiden.

Die Verbindungen zwischen den rechtlichen Einheiten des Unternehmensregisters und den Bekanntmachungen des Handelsregisters ermöglichen spezifische Textsuchen für die Einheitenpflege. Damit können relevante Geschäftsvorfälle aus den elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregistern extrahiert werden und den Bearbeiterinnen und Bearbeitern im Unternehmensregister aktiv zur Überprüfung vorgelegt werden. Damit bilden die in den Bekanntmachungen der elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister dokumentierten Geschäftsvorfälle die Basis für Aktualisierungen und Struktur-

änderungen an rechtlichen Einheiten im Unternehmensregister. Indem Geschäftsvorfälle zu einer Aufspaltung, Abspaltung, Ausgliederung oder Verschmelzung standardisiert zur Einheitenpflege herangezogen werden, können qualifizierte Entscheidungen zum Auslösen von Diskontinuität und zur Bewertung von unternehmensdemographischen Ereignissen initiiert und getroffen werden. Anders als bei einer Nutzung der elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister als passive Recherchequelle, wird damit deren Vorteil für eine aktive Änderungspflege zugänglich gemacht. Im Bayerischen Landesamt für Statistik haben sich wichtige Geschäftsvorfälle herauskristallisiert, die seit vielen Jahren die Grundlage für die aktive Änderungspflege bilden. Im Berichtsjahr 2018 wurden die in Tabelle 1 aufgeführten Geschäftsvorfälle zur Pflege rechtlicher Einheiten genutzt.

Die Erfahrungen der Statistischen Landesämter in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen mit der Verarbeitung der Bekanntmachungen aus den elektronischen Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregistern werden in die Weiterentwicklung des Unternehmensregisters im gesamten Statistischen Verbund eingebracht.

Gastbeitrag*

Digitalisierung in der amtlichen Statistik – Nutzung von Verwaltungsdaten Integration von Daten des elektronischen Handelsregisters zur Qualitätssicherung im Statistischen Unternehmensregister

Dipl. Volksw. Volker Schneider, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Erklärtes Ziel der amtlichen Statistik ist es, die Statistikproduktion möglichst effizient sowie belastungsarm für die Auskunftspflichtigen zu gestalten. Eine seit Langem eingeübte Praxis stellt in diesem Zusammenhang die Nutzung von digitalisierten Verwaltungsdaten dar. Die Ausweitung der Nutzung von digitalen Verwaltungsdaten und Registern gehört unter anderem zu den Maßnahmen, die die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen ihrer „Digitalen Agenda“ im November 2018 beschlossen haben. Damit stärkt der statistische Verbund diesen Ansatz. Eine bislang unzureichend genutzte Quelle zur Qualitätssicherung des Statistischen Unternehmensregisters ist das elektronische Handelsregister. Der Beitrag geht konkret auf dessen Nutzbarmachung und die damit verbundenen Potenziale ein. Mit der im Beitrag beschriebenen technischen Umsetzung kann die Qualität des Statistischen Unternehmensregisters deutlich verbessert werden.

Verwaltungsdaten – das Statistische Unternehmensregister und das elektronische Handelsregister

Verwaltungsdaten sind eine wichtige Datenquelle der amtlichen Statistik. Es handelt sich dabei um Informationen, die zunächst rein aus verwaltungstechnischen Gründen anfallen, bei Eignung und nach Nutzbarmachung aber zur effizienten und belastungsarmen Statistikproduktion und zur Qualitäts-

sicherung in der amtlichen Statistik genutzt werden können. Ein Beispiel für die Nutzung von Verwaltungsdaten in der amtlichen Statistik ist das Statistische Unternehmensregister.

Das Statistische Unternehmensregister (im weiteren Unternehmensregister) ist eine Datenbank, die Unternehmen und Betriebe über nahezu alle Wirtschaftsbereiche führt und ausweist.¹ Es speist sich im Wesentlichen aus Daten der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzverwaltung. Das Unternehmensregister ist ein wichtiges Instrument der amtlichen Statistik zur Unterstützung der Erhebungen. Es dient den Unternehmensstatistiken zur Berichtskreispflege und stellt bei Stichprobenerhebungen die Auswahlgrundlage dar. Gleichzeitig werden aus dem Unternehmensregister aber auch Statistiken erstellt, für die keine weiteren Befragungen notwendig sind. Exemplarisch stehen hierfür die Handwerksstatistiken (Vierteljährliche Handwerksberichterstattung und Jährliche Handwerkszählung). Nach der Klassifizierung von im Unternehmensregister geführten Unternehmen als Handwerksunternehmen² wer-

* Dieser Beitrag ist im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg in der Ausgabe 5/2019 erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg hier im Originalwortlaut abgedruckt. Das Bayerische Landesamt für Statistik dankt dem Autor und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

1 Nicht ausgewiesen werden derzeit die Abschnitte A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung), T (Private Haushalte mit Hauspersonal) und U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften) der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008).

2 Für die Klassifizierung werden Verwaltungsdaten der Handwerkskammern verwendet.

den diese Statistiken direkt aus dem Unternehmensregister erzeugt. Ein weiteres Beispiel ist die Statistik der Unternehmensdemografie, die ebenfalls aus dem Unternehmensregister erzeugt wird.³

Die Nutzung von Verwaltungsdaten für die amtliche Statistik ist nur zulässig, wenn dies explizit in einem Gesetz geregelt ist. Für das Statistische Unternehmensregister sind das Statistikregistergesetz⁴ und das Verwaltungsdatenverwendungsgesetz⁵ maßgebend. In diesen Gesetzen wird geregelt, welche Daten zu welchen Zwecken genutzt werden dürfen.

Mit der Nutzung der oben genannten Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzverwaltung konnten auskunftspflichtige Unternehmen entlastet und die Effizienz der amtlichen Statistik gesteigert werden. Wichtig bei der Nutzung von Registerdaten für die Erstellung von Statistiken ist auch die Qualitätssicherung dieser Datenquellen. Ein unzureichend genutzter Ansatz ist die Verwendung der digitalisierten Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister (im weiteren elektronisches Handelsregister). Nach Umstellung des Unternehmensregisters auf eine neue Version im Jahr 2014 stand die Integration der Handelsregisterdaten in die teilautomatisierten Verarbeitungsschritte des zentralen Unternehmensregisters weit oben auf der Agenda. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat die in der Verarbeitung des elektronischen Handelsregisters steckenden Möglichkeiten zur Reduzierung der Arbeitsbelastungen in den Landesämtern und die mit einer integrierten Verarbeitung verbundenen Qualitätspotenziale immer hoch eingeschätzt und die Umsetzung des Projektes stets befürwortet. Aufgrund anderer Prioritätensetzungen wurde dieses, als EHUG-Verarbeitung bezeichnete Projekt, im Statistischen Verbund bislang allerdings nicht umgesetzt. Aus diesen Gründen ergriff das Statistische Landesamt Baden-Württemberg die Initiative, die Potenziale für die Pflege des Unternehmensregisters in Baden-Württemberg zu heben. Vergleichbare Initiativen betrieben auch IT.NRW und das Bayerische Landesamt für Statistik.

Datenzugang

§ 4a des Statistikregistergesetzes gewährt den Statistischen Landesämtern den direkten Zugriff auf

Daten des elektronischen Handelsregisters. Nach Abstimmung und mit Unterstützung der Landesjustizverwaltung erhielt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg schließlich über eine Web-Schnittstelle Zugriff auf die sogenannten Bekanntmachungen des elektronisch geführten Handelsregisters. Die Bekanntmachungen liefern Informationen über Änderungen von zentraler Bedeutung von im Handelsregister eingetragenen Einheiten. Konkret enthalten die Bekanntmachungen Hinweise auf Insolvenzverfahren, Umfirmierungen oder Änderungen von Geschäftsanschriften. Es handelt sich dabei um frei zugängliche Informationen, denn die Einsichtnahme in das Handelsregister ist nach Handelsgesetzbuch § 9 jedem zu Informationszwecken gestattet.

Datenabruf

Ausgestattet mit den grundlegenden Informationen zur Web-Schnittstelle des elektronisch geführten Handelsregisters konnte ein Client entwickelt werden, der es ermöglicht, die monatlichen Bekanntmachungen der baden-württembergischen Registergerichte Freiburg, Mannheim, Stuttgart und Ulm abzurufen.

Für das Geschäftsjahr 2018 konnte der Fachbereich so rund 60 000 Bekanntmachungen abrufen. Bei den Bekanntmachungen kann es sich um einfache Umfirmierungen bis hin zu komplexen Vorgängen, beispielsweise eine Umfirmierung plus Änderung der Geschäftsanschrift und der Übernahme weiterer Gesellschaften, handeln. Die monatlichen Abrufe liefern als Merkmale

- das Registergericht,
- den Registerort,
- die Registernummer,
- das Bekanntmachungsdatum,
- den Gegenstand,
- den Bekanntmachungstext,
- den Firmennamen,
- den Firmensitz,
- die Straße,
- die Hausnummer,
- die Postleitzahl und
- den Ort

der eingetragenen rechtlichen Einheiten.

³ Siehe hierzu beispielsweise Volker Schneider: Unternehmensgründungen und ihre wirtschaftliche Bedeutung – Methodik und erste Ergebnisse – Vorstellung der Statistik der Unternehmensdemografie, in Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 1/2019, S. 3 ff.

⁴ Statistikregistergesetz vom 16. Juni 1998 (BGBl. I S. 1300), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Juli 2016 (BGBl. I S. 1768) geändert worden ist.

⁵ Verwaltungsdatenverwendungsgesetz vom 4. November 2010 (BGBl. I S. 1480), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2637) geändert worden ist.

Die Merkmale Registergericht, Registerort und Registernummer, sowie der Firmenname, der Firmensitz, die Straße, die Hausnummer, die Postleitzahl und der Ort werden zur Identifikation der zugehörigen Unternehmensregister-Einheiten benötigt. Die für den Fachbereich zentralen Informationen verbergen sich in den Bekanntmachungstexten und müssen analysiert werden.

Maschinelle Textanalyse

Die Analyse der Bekanntmachungstexte erfolgt mittels eines speziell entwickelten Algorithmus. Zunächst führt der Algorithmus vorbereitende Arbeiten durch, das heißt, er liest die relevanten Daten ein, benennt Merkmale um und berechnet neue Merkmale. Danach beginnt der eigentliche Kernprozess, die Analyse und Klassifizierung der in den Bekanntmachungstexten dokumentierten Ereignisse. Dazu wird der Bekanntmachungstext auf bestimmte Signalwörter untersucht, über die sich die derzeit zehn in der Übersicht beschriebenen Ereignisse klassifizieren lassen. Existiert beispielsweise im Bekanntmachungstext eines untersuchten Datensatzes die Zeichenfolge „Firma geändert“, so wird diesem Datensatz das Ereignis Umfirmierung zugeschrieben. In der Praxis kommt es natürlich vor, dass eine Umfirmierung und eine Änderung der Geschäftsanschrift Hand in Hand gehen. Der Algorithmus stellt solche multiplen Ereignisse ebenfalls über Signalwörter fest und klassifiziert die Bekanntmachung entsprechend als Umfirmierung und Änderung der Geschäftsanschrift.

Im Rahmen der Entwicklung des Algorithmus wurde untersucht, welche Signalwörter welche Ereignisse treffsicher beschreiben und abgegrenzt, wel-

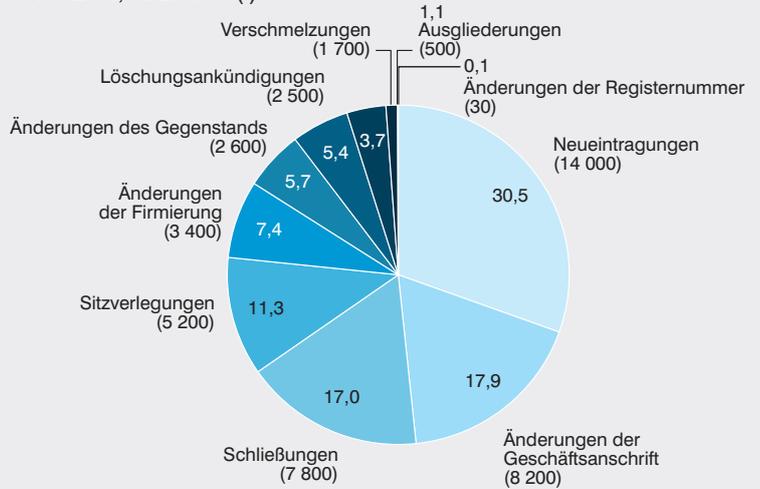
che Ereignisse für die Unternehmensregister-Pflege von Relevanz sind. Die Abbildung gibt die absoluten und relativen Häufigkeiten der, für das Geschäftsjahr 2018, erkannten Ereignisse wieder.

Verknüpfung mit dem Unternehmensregister

Um die gewonnenen Informationen im Rahmen der Pflege und der Qualitätssicherung des Unternehmensregisters nutzen zu können, müssen diese schließlich den passenden Einheiten im Unternehmensregister zugeordnet werden. Dabei sind drei Teilmengen zu unterscheiden.

Die erste Teilmenge bilden die rechtlichen Einheiten aus dem Handelsregister, die sich eindeutig mit im Unternehmensregister gepflegten rechtlichen Einheiten über die Kombination aus Registergericht,

Abbildung
Handelsregister-Bekanntmachungen in Baden-Württemberg im Geschäftsjahr 2018
in Prozent, Anzahl in ()



Übersicht Abgrenzung der für die Unternehmensregister-Pflege relevanten Ereignisse	
Ereignis	Erläuterung
Neueintragung	Es wurde eine neue rechtliche Einheit im Handelsregister eingetragen.
Geschäftsanschrift geändert	Die Geschäftsanschrift einer rechtlichen Einheit wurde geändert.
Registerblatt geschlossen	Eine rechtliche Einheit wurde geschlossen.
Sitzverlegung	Der Satzungssitz einer rechtlichen Einheit wurde verlegt.
Firma geändert	Die Firmierung einer rechtlichen Einheit wurde geändert.
Gegenstand geändert	Der Gegenstand einer rechtlichen Einheit wurde geändert.
Löschungsankündigung	Eine rechtliche Einheit wird/wurde wegen Vermögenslosigkeit oder aus sonstigen Gründen gelöscht.
Verschmelzung	Die rechtliche Einheit wurde mit einer anderen rechtlichen Einheit zu einer neuen rechtlichen Einheit zusammengeführt.
Ausgliederung	Die Vermögenswerte einer rechtlichen Einheit wurden auf eine andere rechtliche Einheit übertragen.
Registernummer geändert	Die als Identifikator dienende Registerkennung einer rechtlichen Einheit wurde geändert.

Registerart und Registernummer verknüpfen lassen. Diese Menge wird nach Zuordnung an weitere Verarbeitungsstufen übergeben.

Die zweite Teilmenge umfasst Einheiten, die sich nur über Namensabgleiche mit rechtlichen Einheiten des Unternehmensregisters verknüpfen lassen. Dies kommt vor, wenn für eine im Handelsregister eingetragene rechtliche Einheit, die ebenfalls bereits im Unternehmensregister vorliegt, die oben genannten Identifikatoren nicht im Unternehmensregister eingetragen sind. Ursache dafür kann beispielsweise sein, dass diese Merkmale in den administrativen Daten nicht besetzt waren.

Die dritte Teilmenge ist schließlich die Menge an im Handelsregister eingetragenen rechtlichen Einheiten, die sich nicht im Unternehmensregister wiederfinden. In der Regel handelt es sich dabei um Neueintragungen, die für das Unternehmensregister relevant sind, sobald die mit den rechtlichen Einheiten verbundenen Unternehmen die Relevanzschwellen⁶ überschreiten.

Herausforderung Namensabgleich

Eine besondere Herausforderung stellen die nicht direkt zuordenbaren rechtlichen Einheiten der zweiten Teilmenge dar. Wegen fehlender eindeutiger Identifikatoren müssen sie über Namensabgleiche den paarigen Unternehmensregister-Einheiten zugeordnet werden. Hierzu wurde ein separater Algorithmus entwickelt, dem die von Wladimir Lewenstein⁷ entwickelte sogenannte Levenshtein-Distanz zugrunde liegt. Der implementierte Algorithmus gleicht die Firmenbezeichnung und die Adressangaben zwischen Einheiten im Unternehmensregister und im Handelsregister ab und ermittelt daraus eine Zuordnungswahrscheinlichkeit. Liegt die Übereinstimmung in diesen Merkmalen zwischen zwei Einheiten über einem voreingestellten Wert von beispielsweise 90%, wird dieser und werden alle weiteren Übereinstimmungen größer 90% als Zuordnungsvorschläge ausgegeben. Die abschließende Bewertung der Vorschläge unterliegt der manuellen Prüfung.

Nutzung der Daten im Unternehmensregister

Nach Zuordnung der erweiterten Datensätze zu den rechtlichen Einheiten des Kernregisters folgt der für

das Unternehmensregister gewinnbringende letzte Arbeitsschritt, die Übernahme der den Handelsregister-Bekanntmachungen entnommenen Ereignisse.

Alle verknüpften Datensätze werden dazu in die manuelle Bearbeitung gegeben und die Änderungen von dort im Unternehmensregister umgesetzt. Die Datensätze enthalten Informationen über singuläre oder multiple Ereignisse, von denen die rechtlichen Einheiten im Unternehmensregister betroffen sind. Ein multiples Ereignis liegt beispielsweise vor, wenn eine Ausgliederung mit einer Umfirmierung zusammenfällt. Dabei ist die Ausgliederung ein besonders komplexes Ereignis. Bei einer Ausgliederung ist nicht nur zu klären, welche Niederlassungen des betroffenen Unternehmens gegebenenfalls auszugliedern sind, sondern auch, welches Unternehmen diese Niederlassungen aufnimmt. Neben den ausführlichen Bekanntmachungstexten werden in der Bearbeitung weitere Quellen (Internet, administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit und der Finanzverwaltung) hinzugezogen. Mittelfristig besteht auch die Möglichkeit, Änderungen maschinell umzusetzen – dies erfordert allerdings noch konzeptionelle Entwicklungsarbeit. Mit der Verarbeitung der Daten des elektronischen Handelsregisters können relevante Ereignisse und damit verbundene Veränderungen umfassend und in hoher Qualität im Unternehmensregister abgebildet werden. Die Bekanntmachungen des Handelsregisters liefern hierfür wertvolle Informationen. Neben den konkret betroffenen Unternehmen gibt es auch Hinweise zu indirekt betroffenen Unternehmen. Zudem erhöhen die Angaben und strukturellen Informationen die Qualität der Unternehmensinformationen und die Verknüpfungsqualität im Unternehmensregister. Gerade die Verknüpfungsqualität spielt im Unternehmensregister eine zentrale Rolle. Mit der Kombination aus Registerort, Registerart und Registerkennung ist ein wesentlicher Anteil der im Unternehmensregister gepflegten Einheiten eindeutig identifizierbar. Damit werden automatische Verknüpfungen mit Quellen, die ebenfalls diesen Schlüssel führen, direkt möglich. Dies gilt insbesondere für die Verarbeitung von Unternehmensgruppendaten, auf deren Basis im Unternehmensregister Unternehmenszusammenhänge abgebildet werden.

6 Ein Unternehmen wird im Unternehmensregister relevant, wenn es im Berichtsjahr einen Umsatz von mehr als 17 500 Euro erzielte und/oder über Beschäftigte verfügte.

7 Wladimir Iossifowitsch Lewenstein (1935–2017), engl. Levenshtein.

Fazit

Die Bekanntmachungen des elektronisch geführten Handelsregisters liefern zuverlässige Informationen über Unternehmensmerkmale und demografische Ereignisse. Die Kombination aus Registerort, Registerart und Registerkennung ermöglicht es zudem, diese Informationen eindeutig mit bereits im Unternehmensregister gepflegten Einheiten zu verknüpfen. Mit dem entwickelten Algorithmus hat sich das Statistische Landesamt Baden-Württemberg bereits

heute die Möglichkeit geschaffen, diese Informationen im Sinne der Verarbeitungseffizienz und der Qualitätssteigerung des Unternehmensregisters zu nutzen. Neben der Etablierung der Verarbeitung und Fortentwicklung des Algorithmus setzt sich Baden-Württemberg weiterhin für den Aufbau einer zentralen bundesweiten und im Unternehmensregister integrierten Verarbeitungsmöglichkeit von Handelsregisterdaten ein.

Ausgewählte Formen der Ersparnis- und Vermögensbildung in privaten Haushalten

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe besaßen in Bayern im Januar 1969 rund 88% der privaten Haushalte Sparbücher. 53% der Haushalte hatten mindestens einen Lebensversicherungsvertrag und 50% einen Sterbeversicherungsvertrag abgeschlossen. 44% der Privathaushalte verfügten über Haus- und Grundbesitz, 26% besaßen Bausparverträge und 18% Wertpapiere.

Zur Qualität der Ergebnisse

Die Vermögensbildung und Vermögensverteilung stehen heute im sozialpolitischen Datenkatalog mit an erster Stelle. Allerdings sind für diesen Bereich bisher nur unzureichende statistische Unterlagen verfügbar. Deshalb wurde bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1969 das Hauptgewicht auf die Erforschung dieses Sachverhaltes gelegt¹⁾. Im Grundinterview, das bereits zu Anfang der Erhebungen zur EVS im Januar 1969 stattfand, ist daher u. a. die Frage nach den wichtigsten Formen der Spar- und Vermögensbildung, so z. B. nach dem Besitz von Sparguthaben, Lebensversicherungs-, Aussteuer- und Sterbegeldversicherungsverträgen, Bausparverträgen, Wertpapieren sowie nach dem Besitz von Häusern und Grundstücken gestellt wurden. Dabei wurde jedoch noch nicht nach Zahl und Wert der Vermögensarten gefragt. Diese Daten sind erst im Verlauf der Jahresanschreibung und beim Schlußinterview ermittelt worden.

In die Erhebung wurden über 50 000 Haushalte im Bundesgebiet, davon über 8 000 in Bayern einbezogen.

Die Mitarbeit der Haushalte bei der EVS ist freiwillig. Das führt dazu, daß sich verschiedene Haushaltgruppen, vor

allem solche mit hohem Einkommen, nicht mit ausreichendem Anteil an der Erhebung beteiligen. Die hier vorgelegten Ergebnisse sind somit nicht für alle Haushaltsschichten repräsentativ und geben kein Gesamtbild der Spar- und Vermögensbildung aller privaten Haushalte.

Die Stichprobenergebnisse wurden wieder nach der bereits in diesem Monatsheft beschriebenen Methode²⁾ auf insgesamt 3,3 Mill. Haushalte³⁾ hochgerechnet.

Von den insgesamt 3,3 Mill. Haushalten hatten demnach 2,9 Mill. oder 88% Sparbücher, knapp 1,8 Mill. Haushalte oder 53% hatten mindestens einen Lebensversicherungsvertrag und 1,7 Mill. oder 50% einen Sterbeversicherungsvertrag abgeschlossen. Fast 1,5 Mill. Haushalte oder 44% verfügten über Haus- und Grundbesitz, 0,9 Mill. oder 26% besaßen Bausparverträge und 0,6 Mill. oder 18% Wertpapiere.

Das Statistische Bundesamt hat anhand anderer statistischer Unterlagen versucht, die Ergebnisse der EVS 1969 über die Formen der Vermögensbildung privater Haushalte auf ihre Wahrscheinlichkeit zu überprüfen⁴⁾, obwohl eine solche Überprüfung sehr schwierig ist. Statistiken über Banken und Versicherungen zielen auf die Zahl der Kon-

Übersicht 1. Zahl der privaten Haushalte, die über ausgewählte Spar- und Vermögensformen verfügen in Bayern und im Bundesgebiet (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Bezeichnung	Haushalte insgesamt ²⁾	darunter Haushalte mit					
		Sparbüchern	Lebensversicherungsverträgen ³⁾	Sterbegeldversicherungsverträgen	Bausparverträgen	Wertpapieren	Haus- und Grundbesitz
Private Haushalte in Bayern in 1 000	3 332	2 929	1 764	1 657	863	602	1 457
Anteile in %	100	88	53	50	26	18	44
Private Haushalte im Bundesgebiet in 1 000 ⁶⁾	20 565	17 853	10 384	10 089	4 411	3 712	7 801
Anteile in %	100	87	51	49	21	18	38
Anteil der Haushalte in Bayern an den Haushalten im Bundesgebiet in %	16	16	17	16	20	16	19

¹⁾ Siehe Herbert Paula: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969, „Bayern in Zahlen“, Heft 12/1968. — ²⁾ Siehe Herbert Paula: Langlebige Gebrauchsgüter in den privaten Haushalten 1969, Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969, „Bayern in Zahlen“, Heft 5/1971, S. 156. — ³⁾ Ohne Haushalte von Ausländern und ohne private Haushalte in Anstalten. — ⁴⁾ Siehe „Formen der Vermögensbildung in privaten Haushalten im Januar 1969“, Wirtschaft und Statistik 1970, Heft 6, S. 314 ff. — ⁵⁾ Einschließlich Aussteuer-, Ausbildungsvericherung und dergl. — ⁶⁾ Quelle: Wirtschaft und Statistik, Jahrgang 1970, Heft 6, S. 315, Tabelle 1.

ten, Depots und Verträge, d. h. auf die Zahl der Fälle ab, während bei der EVS die Zahl der Haushalte mit mindestens einer der aufgeführten Spar- und Vermögensanlagen gezählt wurde. Dabei ist es natürlich möglich, daß Haushaltsmitglieder nicht nur über ein Sparbuch, einen Lebensversicherungsvertrag usw. verfügen, sondern über mehrere Ersparnis- bzw. Vermögensformen der gleichen Art. Trotz dieser Vergleichsschwierigkeit zeigt die Überprüfung eine hohe Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der bei der EVS 1969 ermittelten Größenordnungen. Eine entsprechende Überprüfung der EVS-Ergebnisse für Bayern ergibt folgendes: Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung im Oktober 1968 gab es in Bayern rund 1,4 Mill. Wohnparteien, die im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung lebten. Dieses Ergebnis stimmt sehr gut mit dem nach der EVS 1969 überein.

Aus der Bankenstatistik ist der Bestand an nicht zugeteilten Bausparverträgen bekannt, nicht jedoch die Zahl der Haushalte oder die Zahl der Personen mit solchen Verträgen. Ende 1968 betrug nach der Bankenstatistik der Bestand an nicht zugeteilten Bausparverträgen in Bayern rund 980 000. Nach Ermittlungen der Deutschen Bundesbank¹⁾ werden 6 bis 7% dieser Verträge von juristischen Personen abgeschlossen, so daß rund 911 000 Bausparverträge auf private Haushalte entfallen dürften. Damit trifft bei 863 000 Haushalten in Bayern, die nach den Ergebnissen der EVS 1969 im Januar gleichen Jahres über nichtzugeteilte Bausparverträge verfügten, auf einen dieser Haushalte ungefähr auch ein Bausparvertrag.

Was die Wertpapiere angeht, so betrug die Zahl der Depots von Privatpersonen in Bayern rund 650 000. Wenn angenommen werden kann, daß die Mehrheit der Inhaber von Wertpapieren diese in Depots aufbewahren, dann stimmt auch diese Zahl gut mit der bei der EVS 1969 ermittelten Zahl von Haushalten mit Wertpapieren überein.

Die Überprüfung der Ergebnisse der EVS über die Zahl der Haushalte, die im Besitz von Sparbüchern sind, kann anhand der Bankenstatistik nur sehr unvollkommen vorgenommen werden, da Haushaltsmitglieder häufig nicht nur eines, sondern mehrere Sparkonten unterhalten. Jedoch gibt es keine Unterlagen über die Zahl der Sparbücher bzw. -konten je Person. Aus diesen Unterlagen der Bankenstatistik kann die Zahl der Sparbücher bzw. Sparkonten bei Sparkassen einschließlich Postsparkassen und bei Privatbanken errechnet werden, die für Bayern bei rund 16 Mill. liegt. In dieser Zahl sind aber auch Ostzonenperrkonten mitenthalten, die nicht als Sparkonten von inländischen Privatpersonen betrachtet werden können. Genaue Vorstellungen über die Größenordnung der Zahl dieser Konten liegen nicht vor. Bei schätzungsweise Berücksichtigung dieses Abzugspostens ergibt sich für Bayern, wenn man die bei der EVS ermittelten Haushalte mit Sparbüchern der grob bereinigten Zahl der Sparkonten gegenüberstellt, ein Durchschnitt von 3 bis 4 Sparbüchern bzw. Konten je Haushalt. Dieser hohe Durchschnitt ist aber nur möglich, wenn die überwiegende Zahl der Privathaushalte, wie es das Ergebnis der EVS zeigt, Sparbücher und Konten besitzt.

Die Ergebnisse der EVS 1969 für Bayern über Spar- und Vermögensformen in Privathaushalten werden aber auch in anderer Weise gut abgestützt. In Übersicht 1 sind die Anteile der Haushalte in Bayern an den Haushalten im Bundesgebiet, die über die ausgewählten Spar- und Vermögensformen verfügen, dargestellt. Diese Prozentanteile stimmen gut mit dem Bevölkerungsanteil Bayerns am Bund überein. Auch der über dem Bevölkerungsanteil liegende Prozentsatz der Haushalte in Bayern mit Haus- und Grundbesitz ist ein Beweis für die Wahrscheinlichkeit der EVS-Ergebnisse, da überdies die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 zeigen, daß der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser einschließlich der landwirtschaftlichen Wohngebäude Bayerns am Bund über dem bayerischen

Bevölkerungsanteil liegt. Der höhere Anteil der Haushalte mit Bausparverträgen dürfte mit dem hohen Anteil an Eigenheimen in Bayern zusammenhängen. Die in Übersicht 1 dargestellten Prozentanteile der Haushalte in Bayern an denen im Bundesgebiet werden außerdem von noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen aus der Banken- und Versicherungsstatistik bestätigt.

Die Abweichungen der Anteile der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz sowie mit Bausparverträgen von den Ergebnissen im Bundesgebiet wurden schließlich daraufhin untersucht, ob die Unterschiede nur zufällig oder wesentlich sind und damit zutreffen. Die Ergebnisse der Fehlerberechnung sprechen mit hoher Sicherheit für einen wesentlichen Unterschied.

Einfluß des Einkommens

Die Einkommensabhängigkeit der einzelnen erfragten Spar- und Vermögensformen ist sehr unterschiedlich, wie aus Übersicht 2 hervorgeht. Kaum abhängig vom Einkommen ist offenbar der Abschluß von Sterbegeldversicherungsverträgen. Insgesamt 50% der Haushalte in Bayern haben nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 Verträge über Sterbegeldversicherungen abgeschlossen. Dieser Prozentsatz wird innerhalb der einzelnen Einkommensgruppen nicht besonders über- oder unterschritten. Auch der Besitz von Sparbüchern scheint, abgesehen von den unteren Einkommensgruppen bis unter 800 DM netto monatlich, nicht sehr vom Einkommen abhängig zu sein. Der Prozentanteil der Haushalte mit Sparbüchern verändert sich ab einem monatlichen Haushaltseinkommen von 800 DM netto nur wenig. Von dieser Einkommenshöhe an sind in fast allen Haushalten Sparbücher vorhanden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Haushalte lediglich nach dem Vorhandensein von Spar- und Vermögensformen, nicht dagegen nach der Zahl der Sparbücher und nach der Höhe der Sparsummen befragt wurden. Es besteht daher die Möglichkeit, daß

Übersicht 2. Ausgewählte Formen der Vermögensbildung in privaten Haushalten nach dem Haushaltsnettoeinkommen in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	Von jeweils 100 Haushalten besaßen					Haus- und Grundbesitz
	Sparbücher	Lebens- ²⁾ versicherung	Sterbegeld-	Bausparverträge	Wertpapiere	
Haushalte insgesamt ³⁾						
unter 600	74	23	54	9	9	29
darunter						
300 — 600	79	28	55	10	10	31
600 — 800	88	49	52	18	13	36
800 — 1 000	93	60	48	24	16	37
1 000 — 1 200	93	65	49	30	20	43
1 200 — 1 500	94	71	47	38	25	45
1 500 — 1 800	95	75	51	44	31	49
1 800 und mehr	96	79	50	55	43	65
darunter						
1 800 — 2 500	96	77	50	53	41	59
2 500 — 5 000	97	82	(51)	61	(50)	80
Haushalte zusammen	88	53	50	26	18	44
darunter Haushalte von Arbeitern						
unter 600	81	42	47	(14)	—	32
600 — 800	88	59	52	19	(6)	43
800 — 1 000	94	67	47	21	(9)	38
1 000 — 1 200	92	71	49	27	(10)	44
1 200 — 1 500	92	73	47	(31)	—	50
1 500 — 1 800	97	(82)	(61)	(35)	—	57
1 800 und mehr	(96)	(80)	(73)	(47)	—	(58)
darunter						
1 800 — 2 500	(98)	(83)	(69)	—	—	57
2 500 — 5 000	—	—	—	—	—	—
Haushalte zusammen	90	63	50	23	8	42

— = Kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
 () = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

¹⁾ Siehe „Die Ersparnisbildung in Haushalten von Arbeitnehmern, Selbständigen und Rentnern“, Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 1968/7, S. 4, Tabelle 1, Anmerkung 2. — ²⁾ Einschließlich Aussteuer-, Ausbildungsvericherung u. ä. — ³⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten.

bei gleicher Haushaltsgröße die Zahl der Sparbücher und damit auch die Sparsumme je Haushalt mit steigendem Einkommen zunimmt. Erheblich vom Einkommen abhängig sind dagegen offenbar der Besitz von Lebensversicherungs- und Bausparverträgen sowie der Besitz von Wertpapieren, wobei auch hier wieder zu berücksichtigen ist, daß die Haushalte beim Grundinterview nicht nach Zahl und Wert der Verträge bzw. Wertpapiere befragt wurden. Nicht ganz so stark abhängig vom Einkommen wie die eben genannten Vermögensarten ist der Haus- und Grundbesitz. Auf diese Ergebnisse wirken sich jedoch auch andere Einflüsse aus, die mit dem Einkommen verknüpft sind, wie z. B. die soziale Schicht, die Haushaltsgröße und das Alter. So sind etwa die Unterschiede im Besitzstand zwischen der untersten und den höheren erfaßten Einkommensschichten nicht nur vom Einkommen her bedingt. Die Mehrzahl der Haushalte mit niedrigem Einkommen sind alleinstehende Rentenbezieher, denen, soweit sie Lebens- oder Bausparverträge abgeschlossen hatten, die Vertragssummen bereits ausbezahlt wurden. Ein Neuabschluß derartiger Verträge fällt in der Regel wegen des Alters oder wegen des Wegfalls der Versorgung für andere aus. Weitere Vermögensarten wie z. B. Wertpapiere, können als willkommene Ergänzung zur Rente aufgezehrt, oder aber, als weitere Möglichkeit der Verwendung, bereits an die nachfolgende Generation vererbt worden sein.

Um den Einfluß des Einkommens auf die Ersparnis- und Vermögensbildung isoliert darzustellen, müßten die zahlreichen Einflüsse, die die soziale Schicht, die Haushaltsgröße, das Alter des Haushaltsvorstandes u. dgl. m. ausüben, eliminiert werden. Für eine derartige Analyse ist aber der Stichprobenumfang zu gering, als daß dabei noch gesicherte Werte erwartet werden könnten. Vom verfügbaren Datenmaterial her gesehen, kann nur der Einfluß der Haushaltsgröße oder der der sozialen Schicht ausgeschaltet werden. Werden nur Haushalte von Arbeitern in die Untersuchung miteinbezogen, dann zeigt sich auch hier, daß mit steigendem Einkommen der Anteil der Haushalte, der über Spar- und Vermögenswerte verfügt, wächst, doch läßt sich eine viel gleichmäßigere Verteilung erkennen.

Einfluß der sozialen Schicht

Obwohl die beim Grundinterview im Januar 1969 erfragte Stellung im Beruf des Haushaltsvorstandes nur ein behelfswises Merkmal für die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht ist, zeigt Übersicht 3 doch z. T. bei den einzelnen hier untersuchten Spar- und Vermögensformen je nach Stellung im Beruf erhebliche Unterschiede im Besitzstand der Haushalte. So ist der Anteil der Haushalte mit Lebensversicherungsverträgen bei den Haushalten von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft am höchsten. Dieses Ergebnis war zu erwarten, da die Selbständigen in der Regel nicht sozialversichert sind und daher ihren Lebensabend durch Abschlüsse privater Lebensversicherungsverträge selbst sichern müssen. Erwartungsgemäß am niedrigsten ist die Besitzhäufigkeit von Lebensversicherungsverträgen bei den Nichterwerbstätigen, da diese Haushalte überwiegend von älteren Rentnerhaushalten gebildet werden, die eine eventuell abgeschlossene Vertragssumme bereits ausbezahlt bekommen haben bzw. für die ein Neuabschluß nicht mehr in Frage kommt. Umgekehrt ist die Häufigkeit des Besitzes an Sterbegeldversicherungsverträgen bei Nichterwerbstätigen am höchsten. Auch dieses Ergebnis dürfte wohl auf das Alter des Haushaltsvorstandes zurückzuführen sein. Bei der Vermögensform Bausparverträge zeigen die Beamtenhaushalte die höchste Besitzhäufigkeit, gefolgt von den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft und den Angestellten.

Der im Vergleich dazu geringere Anteil der Haushalte von selbständigen Landwirten mit Bausparverträgen ist sicher darauf zurückzuführen, daß diese Haushalte mit wenigen Ausnahmen im eigenen Haus wohnen. Das bestätigten auch

Übersicht 3. Ausgewählte Formen der Vermögensbildung in privaten Haushalten nach der Stellung im Beruf der Haushaltsvorstände in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Stellung im Beruf des Haushaltsvorstandes	Von jeweils 100 Haushalten besaßen					
	Sparbücher	Lebensversicherung	Sterbegeldversicherung	Bausparverträge	Wertpapiere	Haus- und Grundbesitz
	Haushalte insgesamt					
Landwirte	90	46	39	30	9	96
Übrige Selbständige	92	77	45	42	28	68
Beamte	95	71	46	47	30	35
Angestellte	94	70	41	37	31	36
Arbeiter	90	63	50	23	8	42
Nichterwerbstätige	80	26	39	13	18	33
Haushalte zusammen	88	53	50	26	18	44
	darunter Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 800 DM bis unter 1 200 DM ¹⁾					
Übrige Selbständige	93	78	50	36	(21)	66
Beamte	96	67	(43)	(38)	(20)	(27)
Angestellte	94	67	43	34	26	34
Arbeiter	93	69	48	24	(9)	41
Nichterwerbstätige	90	38	58	(20)	28	40
Haushalte zusammen	93	62	49	27	18	40
	1 200 bis unter 1 800 DM ¹⁾					
Übrige Selbständige	94	85	46	49	34	65
Beamte	96	77	46	54	(36)	(36)
Angestellte	94	75	40	40	36	36
Arbeiter	94	76	52	32	(11)	52
Nichterwerbstätige	95	48	66	(40)	(34)	52
Haushalte zusammen	94	73	49	41	28	46

() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

die Ergebnisse des Grundinterviews. Rund 96% der bäuerlichen Haushalte gaben an, über Haus und Grund zu verfügen. Auch die übrigen Selbständigen waren zu mehr als zwei Drittel Haus- und Grundbesitzer. Was die Wertpapiere betrifft, zeigen sich für die Haushalte der Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft sowie für die Beamten und Angestellten die höchsten Besitzhäufigkeiten, während das Wertpapier bei den Arbeiterhaushalten offensichtlich noch nicht sehr weit verbreitet ist. Den geringsten Einfluß übt die soziale Schicht offenbar auf das Eigentum an Sparbüchern und -konten aus.

Daß der Einfluß der Stellung im Beruf auf den Besitzstand bestimmter Spar- und Vermögensformen jedoch geringer ist als der des Einkommens, zeigt sich dann, wenn man die nach der Stellung im Beruf gegliederten Ergebnisse nach der Einkommenshöhe auffächert. Greift man zwei Einkommensgruppen heraus, so ergeben sich — sofern man die durch Verkleinerung der Stichprobe sich ergebenden Ungenauigkeiten außer Betracht läßt — wesentlich homogenere Besitzhäufigkeiten, wobei die Besitzhäufigkeiten bei steigenden Einkommen zunehmen. Der Grund für dieses Ergebnis liegt darin, daß es enge Verbindungen zwi-

Übersicht 4. Einkommenschichtung der privaten Haushalte in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Stellung der Haushaltsvorstände im Beruf	Von jeweils 100 Haushalten verfügten über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von . . . DM						
	unter 600	600	800	1 000	1 200	1 500	1 800 und mehr
		bis unter					
		800	1 000	1 200	1 500	1 800	
Selbständige ohne Landwirte	(14)	12	11	13	11	11	28
Beamte	—	(10)	(15)	18	21	16	20
Angestellte	(4)	12	14	21	19	13	17
Arbeiter	17	26	21	18	10	5	(3)
Nichterwerbstätige	52	18	10	8	5	(3)	(4)
Haushalte zusammen¹⁾	25	18	15	15	11	7	9

() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

— = Kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.

¹⁾ Einschließlich Aussteuer-, Ausbildungsvericherung u. ä. — ²⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten.

schen Stellung im Beruf und Einkommenshöhe gibt, wie Übersicht 4 erkennen läßt.

Danach gaben beim Grundinterview im Januar 1969 rund 39% der Haushalte von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft, 36% der Beamten- und 30% der Angestelltenhaushalte an, über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 1 500 DM und mehr zu verfügen, während die Anteile der Haushalte von Arbeitern und Nichterwerbstätigen mit diesem Einkommen nur bei 8 bzw. 7% lagen. Dagegen mußten 43% der berichtenden Arbeiterhaushalte und 70% der Haushalte von Nichterwerbstätigen mit einem Nettoeinkommen unter 800 DM monatlich auskommen.

Einfluß der Haushaltsgröße

Mit zunehmender Haushaltsgröße nimmt auch die Besitzhäufigkeit mit Lebens-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen zu. Ebenso werden Haus- und Grundbesitz sowie der Besitz von Bausparverträgen von der Zahl der Haushaltsmitglieder je Haushalt beeinflußt. Dagegen scheint die Ausstattung der Haushalte mit Sparbüchern und -konten kaum von der Familiengröße abhängig zu sein. Auch auf den Abschluß eines Sterbegeldversicherungsvertrags übt die Zahl der Personen je Haushalt keinen Einfluß aus.

Gliedert man jedoch die Daten auf und eliminiert Mehrfacheinflüsse, indem man die Aussage auf soziale Gruppen bzw. Einkommenschichten beschränkt, dann zeigt sich zwar immer noch der Einfluß der Haushaltsgröße auf den Besitz von Lebensversicherungs- sowie Bausparverträgen, aber in wesentlich ausgeglichenerer Form. Die Häufigkeit von Haus- und Grundbesitz ist offenbar am stärksten von der Haushaltsgröße abhängig. Dagegen nimmt mit steigender Personenzahl aber gleichbleibendem Einkommen die Besitzhäufigkeit von Wertpapieren ab. Mit zunehmender Haushaltsgröße werden andere Vermögensformen wichtiger. Der Grund für den mit zunehmender Haushaltsgröße steigenden Anteil der Haushalte in Besitz von Lebens-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen liegt auf der Hand.

Die gegenüber Mehrpersonenhaushalten niedrigere Besitzhäufigkeit der Einpersonenhaushalte bei allen hier untersuchten Spar- und Vermögensformen hängt mit der Struktur der Ein-Personen-Haushalte zusammen. Der Großteil der Ein-Personen-Haushalte setzt sich aus älteren Nichterwerbstätigen, d. h. in der Mehrzahl aus Rentnern mit niedrigem Einkommen zusammen.

Entwicklung seit 1962

Aus der ersten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Jahre 1962/63 liegen nur Ergebnisse für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, nicht dagegen für die Länder des Bundesgebiets vor. Da bei der Einkommens- und Ver-

Übersicht 5. Ausgewählte Formen der Vermögensbildung in privaten Haushalten nach der Haushaltsgröße in Bayern (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsgröße	Von jeweils 100 Haushalten besaßen					
	Sparbücher	Lebensversicherungen ¹⁾	Sterbegeld-	Bausparverträge	Wertpapiere	Haus- und Grundbesitz
Haushalte insgesamt						
Haushalte mit						
1 Person	75	21	50	12	15	23
2 Personen	87	47	56	21	20	38
3 Personen	93	65	48	32	21	47
4 Personen	94	72	44	37	19	52
5 und mehr	94	72	47	35	15	71
Haushalte zusammen	88	53	50	26	18	44
darunter Haushalte von Arbeitern						
Haushalte mit						
1 Person	78	(34)	(46)	(14)	—	(22)
2 Personen	86	59	55	19	(9)	35
3 Personen	94	65	52	24	(11)	40
4 Personen	93	73	44	28	(8)	44
5 und mehr	92	71	51	24	(6)	62
Haushalte zusammen	90	63	50	23	8	42
von Angestellten						
Haushalte mit						
1 Person	87	(39)	(33)	(30)	(30)	—
2 Personen	93	67	47	35	(27)	(31)
3 Personen	96	74	37	39	34	37
4 Personen	96	80	41	43	(35)	44
5 und mehr	99	86	(48)	(40)	(28)	58
Haushalte zusammen	94	70	41	37	31	36
mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 800 bis unter 1 200 DM²⁾						
Haushalte mit						
1 Person	89	(40)	(36)	(28)	(33)	(26)
2 Personen	90	53	56	23	23	35
3 Personen	95	64	47	29	18	38
4 Personen	96	74	43	32	(13)	44
5 und mehr	93	73	50	26	(8)	58
Haushalte zusammen	93	62	49	27	18	40
von 1 200 bis unter 1 800 DM³⁾						
Haushalte mit						
1 Person	(92)	—	—	—	—	—
2 Personen	91	65	53	37	30	38
3 Personen	94	71	47	41	31	45
4 Personen	94	82	48	43	27	47
5 und mehr	98	82	50	42	19	63
Haushalte zusammen	94	73	49	41	28	46

— = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
 () = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

brauchsstichprobe 1962/63 anläßlich des Grundinterviews im Frühjahr 1962 einige Formen der Spar- und Vermögensbildung erfragt wurden, bietet die Entwicklung im Bundesgebiet eine grobe Orientierung über den wahrscheinlichen Trend in Bayern.

Übersicht 6. Formen der Vermögensbildung in privaten Haushalten im Bundesgebiet (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63¹⁾ und 1969²⁾)

Stellung im Beruf des Haushaltsvorstandes	Von jeweils 100 Haushalten besaßen							
	Sparbücher		Lebensversicherungen ¹⁾		Bausparverträge		Wertpapiere	
	1962/63	1969	1962/63	1969	1962/63	1969	1962/63	1969
Landwirt	63	90	37	53	11	30	5	16
Übriger Selbständiger	65	90	64	76	29	43	20	31
Beamter	72	96	53	61	23	40	15	25
Angestellter	73	93	49	64	17	30	17	27
Arbeiter	57	88	47	63	9	18	3	10
Nichterwerbstätiger	54	79	22	23	5	11	10	17
Haushalte zusammen	60	87	41	51	12	21	10	18

Quelle: Wirtschaft und Statistik 1970, Heft 6, S. 318, Tabelle 8.

¹⁾ Einschließlich Aussteuer-, Ausbildungsversicherungen u. ä. — ²⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten. — ³⁾ Stand: Frühjahr 1962; Bundesgebiet ohne Berlin. — ⁴⁾ Stand: Januar 1969.

Im Bundesgebiet nahm von 1962 bis 1969 der Anteil der Haushalte mit Sparbüchern von 60 auf 87% zu. Der Prozentsatz der Haushalte, die im Besitz von Lebensversicherungsverträgen sind, stieg im gleichen Zeitraum von 41 auf

51% und die Anteile der Haushalte, die Bausparverträge abgeschlossen hatten bzw. über Wertpapiere verfügen, erhöhten sich von 12 auf 21% bzw. von 10 auf 18%.

Dipl.-Volksw. Herbert P a u l a

Bestände und Wert ausgewählter Vermögensarten in privaten Haushalten

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

Sparen in Form von Kontensparen ist die verbreitetste Spar- und Vermögensform, da schon mit kleinsten Beträgen ein Sparkonto errichtet werden kann. 89% der Haushalte verfügten über Sparbücher. Ein Viertel der privaten Haushalte mit Sparbüchern besaß Ende 1969 Sparguthaben unter 1000 DM, 43% dieser Haushalte gaben an, zwischen 1000 und 5000 DM auf dem Konto zu haben. Zwischen 5000 und 20000 DM hatten 29% auf ihren Sparkonten. — Wertpapiere stellen von den in die Untersuchung einbezogenen Vermögensarten die noch am wenigsten verbreitete Form der Vermögensbildung dar. Rund 21% der privaten Haushalte in Bayern waren Ende 1969 im Besitz von Wertpapieren. Bei zwei Drittel dieser Haushalte lag der Tageswert ihres Wertpapierbestands unter 5000 DM. — Über Haus und Grund verfügten 46% der Haushalte. Dieser Anteil liegt erheblich über dem Bundesdurchschnitt (39%). Das eigene Haus dient jedoch den privaten Haushalten in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht als Erwerbsvermögen, sondern als Gebrauchsgut.

Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1969 wurden beim Grundinterview, das im Januar 1969 stattfand, Fragen nach wichtigen ausgewählten Formen der Ersparnis- und Vermögensbildung gestellt. Bei dieser Teilerhebung ist zunächst nur die Art der Vermögensform, nicht dagegen der Wert ermittelt worden. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden bereits veröffentlicht¹⁾. Beim Schlußinterview im Januar 1970 wurde dann auch der Wert dieser Vermögensformen von den Haushalten erfragt.

Probleme der Ermittlung und Bewertung von Vermögensbeständen

Ehe auf die Ergebnisse des Schlußinterviews der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 näher eingegangen wird, soll kurz auf einige Probleme der Vermögensermittlung und -bewertung hingewiesen werden.

Unter Vermögen, d. h. unter dem Geld- und Sachvermögen einer natürlichen oder juristischen Person wird der Wert ihrer Aktiva zu einer bestimmten Zeit abzüglich dem Wert ihrer Verpflichtungen verstanden. Das Vermögen ist daher eine in Wertseinheiten ausgedrückte Bestandsgröße, die sich auf einen bestimmten Zeitpunkt bezieht. Je nach dem, was zu diesen Aktiven gezählt wird, und je nach der Bewertungsmethode, erhält man verschiedene Vermögensbegriffe²⁾. Als Bewertungsgrundlagen bieten sich — abgesehen von steuerrechtlichen Bewertungsmaßstäben — im wesentlichen der Anschaffungswert, der Wiederbeschaffungswert und der Veräußerungswert an.

Den Anschaffungs- bzw. Wiederbeschaffungswert zu bestimmen, ist bei Vermögensbeständen, die sich im Besitz von privaten Haushalten befinden, technisch nicht realisierbar, da die den Substanzverlust ausdrückenden Abschreibungen berücksichtigt werden müßten. Es gibt jedoch keinerlei Unterlagen über Abschreibungen in privaten Haushalten. Das ist auch mit der Hauptgrund, warum darauf verzichtet werden muß, die sich in Besitz der privaten Haushalte befindlichen langlebigen Gebrauchsgüter, deren Vorhandensein beim Grundinterview erfragt wurde, zu bewerten.

Der Veräußerungs- oder Zeitwert am Bewertungsstichtag ist der Marktpreis. Für einige Arten des Geldvermögens wie z. B. für Bargeldbestände, Sparguthaben, Wertpapierbestände und Guthaben bei Bausparkassen u. dgl. läßt sich der Zeitwert leicht ermitteln. Die Bewertung der Guthaben bei Lebensversicherungen mit dem Veräußerungs- oder Zeitwert ist dagegen wesentlich problematischer. Es wäre denkbar, hierzu den Rückkaufswert als Bewertungsgrundlage zu verwenden. Doch darf dabei nicht übersehen werden, daß die überwiegende Mehrheit der Lebensversicherungsverträge nicht mit dem Gedanken der vorzeitigen Kündigung abgeschlossen wird und daher eine Bewertung mit dem Rückkaufswert für die

Masse der Versicherten nicht den richtigen Wert dieser Vermögensart wiedergäbe. Außerdem liegt der Rückkaufswert erheblich unter der Summe der eingezahlten Beiträge. Würden jedoch die zum Zeitpunkt der Vermögensfeststellung eingezahlten und verzinsten Beiträge als Bewertungsmaßstab angesetzt, würde übersehen, daß in den Beiträgen auch Risikoanteile, Verwaltungskosten u. dgl. enthalten sind, die keine Vermögensbestandteile darstellen. Den Veräußerungs- oder Zeitwert als Bewertungsgrundlage für das Sachvermögen der privaten Haushalte anzusetzen, scheitert daran, daß den privaten Haushalten in der Regel die Marktübersicht fehlt und sie daher nur ungenaue Vorstellungen über den Marktwert der einzelnen Bestandteile ihres mobilen und immobilien Sachvermögens haben.

Wegen der angeschnittenen Probleme und Schwierigkeiten ist eine vollständige Erfassung aller Vermögensarten, die sich im Besitz von privaten Haushalten befinden, nicht möglich. Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 wurde daher von vornherein davon ausgegangen, daß nur die Ermittlung einiger ausgewählter Vermögensarten, die genau definiert werden können und deren Wert den Haushalten bekannt ist, durchgeführt werden kann. Bei der Auswahl der zu erfragenden Vermögensarten mußte überlegt werden, welche Auskünfte die privaten Haushalte zu geben in der Lage sind; danach hatte sich auch die Wahl des Bewertungsmaßstabs zu richten.

Beim Schlußinterview zur EVS, das zu Anfang des Jahres 1970 stattfand, wurde nach folgenden Vermögensarten nach dem Stand vom 31. Dezember 1969 gefragt:

1. Spareinlagen bei Banken und Sparkassen einschließlich Postsparkassen nach der Höhe der Guthaben
2. Noch nicht ausgezahlte Bausparverträge nach der Höhe der Vertragssummen und der bereits angesparten Beiträge
3. Wertpapierbestände nach der Höhe des Tageswerts entsprechend dem Tageskurs
4. Bestände an Lebens-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen nach der Höhe der Versicherungsabschlußsummen
5. Haus- und Grundbesitz, abzüglich eigengenutzter Betriebsgrundstücke und Gebäude, nach der Höhe der Einheitswerte von 1935.

Bei der Bewertung des Haus- und Grundbesitzes mußte auf die Einheitswerte von 1935 zurückgegriffen werden, obwohl diese über den wirtschaftlichen Wert der Immobilien im Jahre 1969 wenig auszusagen vermögen. Ein Versuch, die Einheitswerte aus der steuerlichen Neubewertung im Jahre 1964 heranzuziehen, scheiterte daran, daß zum Zeitpunkt des Schlußinterviews Anfang 1970 einer erheblichen Anzahl von Haushalten der Einheitswert 1964 noch nicht bekannt war. Aber auch die neuen

¹⁾ Vergleiche Herbert Paula: Ausgewählte Formen der Ersparnis- und Vermögensbildung in privaten Haushalten. Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969; in „Bayern in Zahlen“, Heft 8/1971, S. 273 ff. — ²⁾ Vergleiche Krelle W., Schuck J., Siebke J.: „Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer“. Mit einer Untersuchung über die Vermögensstruktur der Bundesrepublik Deutschland. Bd. I, Forschungsauftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, J. C. B. Mohr, Tübingen, 1968, S. 13 ff.

Einheitswerte könnten wegen der seit 1964 erheblich gestiegenen Grundstücks- und Baupreise die jetzigen, effektiven Werte nur sehr grob widerspiegeln.

Da Angaben über Vermögenswerte aus psychologischen Gründen erfahrungsgemäß ungenau sind, wurden im einzelnen nicht die genauen Werte erfragt, sondern bestimmte Wertspannen vorgegeben. Die erwähnte Schwierigkeit führt auch dazu, daß sich gerade Haushalte mit hohem Einkommen nicht oder mit nicht ausreichendem Anteil an der Erhebung beteiligen. Da aber Haushalte mit hohem Einkommen in der Regel auch über entsprechend große Vermögenswerte verfügen, führt ihre Nichtbeteiligung zu einer erheblichen Untererfassung von Vermögenswerten, die aber gerade wiederum dort konzentriert sind.

Um die Nichterfassung der Haushalte mit hohem Einkommen deutlich sichtbar zu machen, hat das Statistische Bundesamt, bei dem die zentrale Aufbereitung des Datenmaterials aus der EVS 1969 liegt, die Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 DM und mehr, deren Anzahl allerdings sehr gering ist, nicht mit in die Aufbereitung einbezogen.

Hochrechnung der Stichprobenwerte

Wegen der geringen Beteiligung der Haushalte mit hohem Einkommen bei der EVS, aber auch deshalb, weil der Wert der erfragten Vermögensarten nur nach Größenklassen ermittelt werden kann, so daß eine Addierbarkeit dieser Werte nicht gegeben ist, kann eine Hochrechnung der ermittelten Stichprobenwerte auf die Gesamtheit aller privaten Haushalte nicht vorgenommen werden.

Bei der Gliederung der Ergebnisse des Schlußinterviews nach Größenklassen des Haushaltsnettoeinkommens wurde noch einmal auf die Einkommensangaben der Haushalte beim Grundinterview, die durch Selbsteinschätzung der Befragten zustandekamen, zurückgegriffen. Die Aufbereitung der Jahresanschiebungen der Haushalte über ihr erzieltes Einkommen während des Erhebungsjahres 1969 ist noch nicht abgeschlossen.

Zur Hochrechnung der beim Schlußinterview ermittelten Stichprobenwerte auf die Grundgesamtheit wurden die Haushalte nach der Stellung des Haushaltsvorstands im

Beruf, nach der Zahl der Personen im Haushalt und nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens im Frühjahr 1968 gegliedert. Dabei sind nur die Merkmale, die jeweils mehr als die Hälfte des Erhebungsjahres bestanden, verwendet worden. In der gleichen Gliederung wurden die Haushalte der Mikrozensusenerhebung vom April 1968, welche die Hochrechnungsbasis bildete, geschichtet. Anschließend wurde für jede der auf diese Weise gebildeten Schicht der beim Schlußinterview der EVS 1969 erfaßten Haushalte ein Hochrechnungsfaktor

Mikrozensushaushalte
Haushalte der EVS

ermittelt und mit diesen Faktoren die Ergebnisse des Schlußinterviews auf insgesamt 3,33 Mill. Haushalte (ohne Haushalte von Ausländern und ohne private Haushalte in Anstalten) hochgerechnet. Die aus dem Schlußinterview ermittelten Anteilswerte unterscheiden sich nicht sehr von denen aus dem Grundinterview.

Die mit Klammern versehenen Ergebnisse in den Übersichten deuten an, daß das für Bayern zur Verfügung stehende Stichprobenmaterial für die getroffene relativ tiefe Gliederung nicht ausreicht und daher die Ergebnisse zum Teil mit erheblichen Fehlern behaftet sein können. Die Veröffentlichung in tieferer Gliederung erschien dennoch aus zwei Gründen vertretbar. Zum einen zeigte sich, daß die tief gegliederten Ergebnisse für Bayern verhältnismäßig brauchbar sind, zum anderen sollte ein Vergleich mit den bereits veröffentlichten Ergebnissen für das Bundesgebiet ermöglicht werden.

Besitz von Sparguthaben

Das Schlußinterview zur EVS ergab, daß Ende 1969 von den insgesamt 3,33 Mill. Haushalten 2,96 Mill. oder 89% über Sparbücher verfügten. Das Sparen in Form von Kontensparen ist demnach die verbreitetste Sparform. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen: Schon mit kleinsten Beträgen kann ein Sparkonto errichtet werden, zudem ist der angesparte Betrag sofort verfügbar. Diese weit verbreitete Sparform ist sicher aber auch darauf zurückzuführen, daß Kreditinstitute ein weitaus sicherer Aufbewahrungsort für Geldvermögen sind als der „Spartrumpf“ zuhause.

Übersicht 1. Sparguthaben privater Haushalte in Bayern am 31. Dezember 1969 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsnettoeinkommen Soziale Stellung Alter	Haushalte			Von den Haushalten mit Sparbüchern hatten . . . % Sparguthaben von . . . DM									
	insgesamt	dar. mit Sparbüchern	%	unter 500	bis unter								20 000 und mehr
					500	1 000	2 000	3 000	4 000	5 000	10 000	20 000	
	1 000	%	1 000	2 000	3 000	4 000	5 000	10 000	20 000				
Haushalte insgesamt	3 332	2 955	89	14	11	15	11	8	9	18	11		
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾													
unter 600 DM	773	579	75	19	15	21	(10)	(6)	(6)	10	(5)	—	
dar. 300 bis unter 600 DM	560	447	80	18	13	19	(13)	(8)	(4)	13	(6)	—	
600 bis unter 800 DM	570	506	89	16	12	18	12	10	(9)	16	(6)	—	
800 bis unter 1 000 DM	461	428	93	16	12	15	12	(9)	(9)	17	(9)	—	
1 000 bis unter 1 200 DM	453	426	94	12	12	14	11	(9)	10	19	11	(3)	
1 200 bis unter 1 500 DM	338	320	95	(10)	(9)	(12)	(11)	(8)	(9)	25	(13)	(4)	
1 500 bis unter 1 800 DM	216	207	96	(9)	(7)	(9)	(10)	(8)	(9)	26	(15)	(6)	
1 800 bis unter 2 500 DM	224	218	97	(7)	—	(14)	(8)	(7)	(10)	(18)	(19)	(10)	
2 500 bis unter 10 000 DM	65	62	96	—	—	—	—	—	—	—	(22)	—	
Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands													
Landwirte ²⁾	231	208	90	14	(11)	(13)	(12)	(7)	(5)	19	15	(4)	
Übrige Selbständige	309	285	92	13	(9)	(13)	(11)	(8)	(7)	18	14	(5)	
Beamte	232	227	98	(9)	(10)	(14)	(11)	(10)	(8)	23	(12)	—	
Angestellte	495	470	95	9	(8)	14	11	(8)	10	23	12	(4)	
Arbeiter	1 011	920	91	19	13	16	11	8	9	16	7	—	
Nichterwerbstätige	1 054	845	80	13	11	16	11	8	9	16	11	(4)	
Nach dem Alter des Haushaltsvorstands													
unter 25 Jahre	(24)	(22)	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25 bis 35 Jahre	573	532	93	21	13	16	11	9	8	15	(6)	—	
35 bis 45 Jahre	620	580	94	16	12	16	11	8	(7)	19	9	(3)	
45 bis 55 Jahre	584	540	92	11	9	15	11	8	10	19	14	(3)	
55 bis 65 Jahre	718	614	86	12	10	13	12	9	10	19	12	(4)	
65 Jahre und älter	813	668	82	10	10	17	11	8	8	19	12	(6)	

— = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.
¹⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten. — ²⁾ Einschließlich Haushalte mit überwiegenderem Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb.

Bei 14% der Haushalte mit Sparkonten betrug Ende 1969 das Sparguthaben lediglich unter 500 DM und bei weiteren 11% zwischen 500 und 1 000 DM, so daß ein Viertel dieser Haushalte Sparguthaben unter 1 000 DM besaß. 43% der Haushalte gaben an, zwischen 1 000 und 5 000 DM, 29% zwischen 5 000 und 20 000 DM auf dem Sparkonto zu haben. Guthaben über 20 000 DM wurden nur bei 4% festgestellt. Hier ist zu berücksichtigen, daß bei höheren Sparbeträgen andere Anlageformen attraktiver sein dürften.

Mit steigendem Einkommen wächst nicht nur der Anteil der Haushalte, der im Besitz von Sparbüchern ist, es steigt auch der Anteil der Haushalte, der über ein höheres Sparguthaben verfügt. Die Ergebnisse des Schlußinterviews zeigen für Bayern, daß der Anteil der Haushalte mit einem Sparguthaben unter 5 000 DM von der Einkommensgruppe mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 300 und 600 DM bis zur Einkommensschicht zwischen 1 800 und 2 500 DM von 79% auf 46% abnahm, während gleichzeitig der Anteil der Haushalte, deren Kontostand 5 000 DM überstieg, von 19% auf 47% anstieg. Aber nicht nur mit steigendem Einkommen, sondern auch mit zunehmendem Lebensalter des Haushaltsvorstands nimmt der Anteil der Haushalte mit höherem Sparguthaben zu. Das weist darauf hin, daß die Höhe der Sparguthaben nicht nur vom Einkommen, sondern auch von der Dauer des Ansparens abhängt.

Besitz von Versicherungsverträgen

Nach der Verbreitung gemessen, liegt der Abschluß eines Versicherungsvertrags als Vermögensform neben den Sparguthaben an zweiter Stelle. Rund 78% der Haushalte gaben beim Schlußinterview an, einen Versicherungsvertrag in Form einer Lebens-, Aussteuer-, Ausbildungs- oder Sterbegeldversicherung abgeschlossen zu haben.

Wie aus Übersicht 2 hervorgeht, ist der Abschluß eines Versicherungsvertrags wesentlich vom Einkommen abhängig. Während bei der Einkommensgruppe unter 600 DM

netto monatlich Ende 1969 rund 65% der Haushalte angaben, einen Lebens- oder Sterbeversicherungsvertrag zu besitzen, waren es in den Einkommensschichten ab 1 500 DM bereits 90%, die über Versicherungsverträge dieser Art verfügten.

Über 40% der Haushalte mit Versicherungspolice hatten Verträge über Versicherungssummen abgeschlossen, die unter 3 000 DM lagen. Bei diesen Summen dürfte es sich wohl meist um Sterbegeldversicherungen handeln, zum Teil auch um Klein-Lebensversicherungen. Der Anteil der Haushalte mit diesen niedrigen Abschlußsummen ist bei den Haushalten der unteren Einkommensgruppen sehr hoch, geht aber mit steigendem Einkommen rasch zurück.

Dagegen steigen mit zunehmendem Einkommen die Anteile mit hohen Abschlußsummen. Bei dieser Art von Verträgen dürfte es sich in der Hauptsache um Großlebensversicherungen handeln, die in der Absicht der materiellen Sicherung des Lebensabends des Versicherungsnehmers bzw. der Zukunftssicherung der übrigen Familienmitglieder abgeschlossen werden.

Den bei zunehmendem Einkommen höheren Abschlußsummen entsprechen steigende Prämien, wie aus Übersicht 2 hervorgeht.

Wie schon in einer früheren Veröffentlichung beschrieben¹⁾, ist der Anteil der Haushalte mit Lebensversicherungsverträgen bei Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft am größten. Zudem haben die Selbständigen von allen sozialen Gruppen Verträge mit den höchsten Summen abgeschlossen. Bei rund 50% der Selbständigen mit Versicherungsverträgen liegen die Abschlußsummen über 20 000 DM. Wie Übersicht 2 zeigt, bezahlen die Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft mit Abstand auch die höchsten Versicherungsprämien. Der Grund hierfür ist, daß die Selbständigen in der Regel nicht sozialversichert sind und daher für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben durch das Eingehen einer privaten Lebensversicherung für ihr Alter selbst vorsorgen müssen.

Übersicht 2. Private Haushalte mit Lebensversicherungsverträgen u. a. sowie nach der Höhe der Versicherungssummen in Bayern am 31. Dezember 1969 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsnettoeinkommen Soziale Stellung Alter	Haushalte			Von den Haushalten mit Lebensversicherungsverträgen u. a. ²⁾ hatten ... % Verträge mit Versicherungssummen von ... DM						Durchschnittlich gezahlte Jahresprämie DM
	insgesamt	dar. mit Lebensversicherungsverträgen		unter 3 000	bis unter				50 000 und mehr	
		1 000	%		5 000	10 000	20 000	50 000		
Haushalte insgesamt	3 332	2 585	78	41	13	16	15	10	4	497
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ²⁾										
unter 600 DM	773	500	65	79	(9)	(7)	(4)	—	—	150
dar. 300 bis unter 600 DM	560	378	68	74	(11)	(9)	(5)	—	—	169
600 bis unter 800 DM	570	444	78	53	(15)	17	11	(3)	—	272
800 bis unter 1 000 DM	461	380	83	37	(18)	20	18	(6)	—	359
1 000 bis unter 1 200 DM	453	372	82	29	(17)	22	20	(10)	—	404
1 200 bis unter 1 500 DM	338	288	85	23	(15)	20	22	(16)	(3)	573
1 500 bis unter 1 800 DM	216	195	90	(20)	(7)	(15)	26	(20)	(5)	810
1 800 bis unter 2 500 DM	224	202	90	(17)	—	(14)	(17)	(28)	(10)	1 336
2 500 bis unter 10 000 DM	65	58	89	—	—	—	—	—	(19)	2 438
Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands										
Landwirte ⁴⁾	231	147	63	35	(15)	17	18	(12)	—	472
Übrige Selbständige	309	266	86	(15)	—	(14)	17	27	(22)	1 610
Beamte	232	196	85	(20)	(15)	23	23	(18)	—	501
Angestellte	495	405	82	19	(13)	19	22	(18)	(7)	773
Arbeiter	1 011	850	84	39	18	20	18	(5)	—	282
Nichterwerbstätige	1 054	720	68	74	(11)	8	(5)	—	—	190
Nach dem Alter des Haushaltsvorstands										
unter 25 Jahre	24	(14)	57	—	—	—	—	—	—	243
25 bis 35 Jahre	573	443	77	17	(13)	21	27	(18)	(2)	466
35 bis 45 Jahre	620	519	84	23	15	21	20	(13)	(9)	623
45 bis 55 Jahre	584	492	84	33	(15)	16	18	(12)	(4)	686
55 bis 65 Jahre	718	569	79	31	(15)	14	10	(7)	—	527
65 Jahre und älter	813	548	67	78	9	(7)	(4)	—	—	209

— = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

¹⁾ Vergleiche Herbert Paula: „Ausgewählte Formen der Ersparnis- und Vermögensbildung in privaten Haushalten“ a. a. O. — ²⁾ Lebens-, Sterbegeld-, Aussteuer-, Ausbildungsversicherungen u. ä. — ³⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten. — ⁴⁾ Einschließlich Haushalte mit überwiegend Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb.

Bei den Haushalten von Nichterwerbstätigen, bei denen es sich in der Mehrzahl um ältere Rentnerhaushalte handelt, ist nicht nur der Anteil der Haushalte mit Versicherungsverträgen am niedrigsten, auch die Abschlußsummen sind am kleinsten. Rund drei Viertel der Haushalte von Nichterwerbstätigen mit Versicherungsverträgen haben solche unter 3 000 DM abgeschlossen. Es handelt sich hier in der Mehrzahl um Sterbegeldversicherungen.

Mit steigendem Alter der Haushaltsvorstände nimmt zunächst die Abschlußhäufigkeit zu, erreicht bei der Altersgruppe der 35- bis 55jährigen den Höhepunkt und geht dann wieder zurück. Auch die Höhe der Abschlußsummen wächst zunächst an und nimmt dann wieder ab. Die Ursachen dafür sind vielschichtig. Zunächst spielt die Höhe des Einkommens eine Rolle. Jüngere Haushalte wachsen erst in höhere Einkommensschichten hinein. Gleichzeitig ist aber der Abschluß einer hohen Vertragssumme nur bis zu einem bestimmten Alter interessant, da sonst die Prämien unverhältnismäßig hoch werden. Hinzu kommt, daß in Haushalten mit heranwachsenden Kindern Aussteuer- oder Ausbildungsversicherungen abgeschlossen werden. Mit weiter zunehmendem Alter der Haushaltsvorstände verlassen die nunmehr erwachsenen Kinder den Haushalt; außerdem tritt mit dem Ausscheiden der Haushaltsvorstände aus dem Erwerbsleben der Versicherungsfall für die eigene Großlebensversicherung ein, so daß nacheinander Aussteuer- und Ausbildungsversicherung und die eigene Lebensversicherung ausbezahlt werden und in zunehmendem Maße nur mehr Sterbegeldversicherungen verbleiben. Der so beschriebene Ablauf dürfte auch die Hauptursache dafür sein, daß mit zunehmendem Alter der Anteil der Haushalte mit Vertragssummen unter 3 000 DM steigt. Dieser „Lebenszyklus“ zeigt sich auch in der mit steigendem Alter zunächst wachsenden und dann wieder abnehmenden Prämienhöhe.

Besitz von Bausparverträgen

Von den beim Schlußinterview im Januar 1970 befragten und auf 3,3 Mill. hochgerechneten privaten Haushalte gaben über 0,9 Mill. oder rund 27% an, über einen Bausparvertrag zu verfügen. Dabei hatten 54% der privaten Bausparer Verträge über Bausparsummen unter 20 000 DM

und weitere 38% Verträge mit Summen zwischen 20 000 und 50 000 DM abgeschlossen, so daß bei 92% der Haushalte mit Bausparverträgen die Vertragssumme unter 50 000 DM betrug. Nur 8% der Haushalte mit Bausparverträgen hatten sich auf Summen mit über 50 000 DM festgelegt.

Wie Übersicht 3 erkennen läßt, ist der Abschluß eines Bausparvertrags infolge der finanziellen Belastung der Haushalte sehr einkommensabhängig. Während von den Haushalten mit einem Einkommen von 300 bis unter 600 DM netto monatlich nur 10% angaben, einen Bausparvertrag zu besitzen, belief sich dieser Anteil bei den Haushalten der Einkommensgruppe von 2 500 bis unter 10 000 DM monatlich auf rund 65%. Auch die Höhe der Abschlußsummen und damit auch die Höhe der Prämien nimmt mit wachsendem Einkommen zu.

Die größte Besitzhäufigkeit bei der Vermögensform „Bausparverträge“ zeigen die Haushalte von Beamten, gefolgt von den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft, die auch die höchsten Beiträge entrichten.

Mit zunehmendem Alter des Haushaltungsvorstands nimmt der Anteil der Haushalte mit Bausparverträgen deutlich ab. Haushalte mit einem Haushaltungsvorstand in der Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahre hatten Ende 1969 zu 38% Bausparverträge abgeschlossen, in der Altersgruppe über 65 Jahre nur mehr zu 12%.

Bei der Frage nach Bausparverträgen wurden die Haushalte nicht nur nach den vertraglich vereinbarten Bausparsummen, sondern auch nach den zum Zeitpunkt des Schlußinterviews bereits angesparten Bausparguthaben befragt. Dabei ergaben sich folgende Werte:

Von den Haushalten mit Bausparverträgen hatten Ende 1969 folgende Guthaben angespart

Bausparguthaben		% der Haushalte
unter 1 000 DM		8
1 000 bis	2 000 DM	21
2 000	5 000 DM	28
5 000	10 000 DM	26
10 000	20 000 DM	14
20 000 und mehr DM		3

Übersicht 3. Private Haushalte mit Bausparverträgen sowie nach der Höhe der Bausparsummen in Bayern am 31. Dezember 1969 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsnettoeinkommen Soziale Stellung Alter	Haushalte		Von den Haushalten mit Bausparverträgen verfügten ... % über Verträge mit Bausparsummen von ... DM							Durchschnittlich gezahlter Jahres- beitrag DM
	insgesamt	dar. mit Bauspar- verträgen	unter 10 000	10 000	20 000	30 000	40 000	50 000 und mehr		
				bis unter						
	1 000	%	20 000	30 000	40 000	50 000				
Haushalte insgesamt	3 323	914	27	20	34	21	11	6	(8)	1 818
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾										
unter 600 DM	773	62	(21)	(29)	—	—	—	—	—	1 329
dar. 300 bis unter 600 DM	560	(57)	(10)	(33)	(49)	—	—	—	—	1 363
600 bis unter 800 DM	570	108	19	(27)	(39)	(21)	—	—	—	1 462
800 bis unter 1 000 DM	461	120	26	(23)	37	(22)	(10)	—	—	1 513
1 000 bis unter 1 200 DM	453	146	32	(21)	34	(22)	(13)	—	—	1 745
1 200 bis unter 1 500 DM	338	138	41	(15)	33	(24)	(12)	(8)	—	1 783
1 500 bis unter 1 800 DM	216	97	45	(20)	(31)	(16)	(16)	—	—	1 965
1 800 bis unter 2 500 DM	224	118	53	(15)	(26)	(20)	(12)	(11)	—	2 341
2 500 bis unter 10 000 DM	65	(42)	(65)	—	—	—	—	—	—	(2 828)
Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands										
Landwirte ²⁾	231	82	36	(17)	38	(24)	(8)	(7)	—	1 817
Ubrige Selbständige	309	139	45	(20)	27	(23)	(10)	(8)	(6)	2 152
Beamte	232	116	50	(17)	(29)	(19)	(12)	(9)	(10)	1 833
Angestellte	495	187	38	(15)	35	(19)	(14)	(9)	(6)	1 957
Arbeiter	1 011	250	25	24	37	22	(9)	(5)	—	1 597
Nichterwerbstätige	1 054	139	13	(25)	38	(18)	(14)	—	—	1 680
Nach dem Alter des Haushaltsvorstands										
unter 25 Jahre	(24)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 bis 35 Jahre	573	217	38	(18)	30	22	(14)	(7)	(6)	1 778
35 bis 45 Jahre	620	220	36	18	36	21	(9)	(9)	(4)	1 812
45 bis 55 Jahre	584	201	34	(20)	31	29	(11)	(7)	(5)	1 843
55 bis 65 Jahre	718	173	24	(23)	40	(19)	(9)	—	—	1 836
65 Jahre und älter	813	100	12	(27)	(35)	(18)	(13)	—	—	1 846

— = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.
1) Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten. — 2) Einschließlich Haushalte mit überwiegenderem Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb.

Besitz von Wertpapieren

Bei der Darstellung der Ergebnisse über den Wertpapierbesitz privater Haushalte ist voranzustellen, daß sich gerade bei dieser Vermögensform die Tatsache der freiwilligen Mitarbeit der Haushalte bei der EVS 1969 und die niedrige, nicht ausreichende Beteiligung der Haushalte mit hohem Einkommen besonders auswirkte. Der Anteil dieser Haushalte an der Gesamtzahl aller privaten Haushalte ist zwar gering, deshalb dürfte das Ergebnis über die Verteilung der Haushalte auf die einzelnen Vermögensgrößenklassen ein ungefähres Bild der Wirklichkeit und damit von der wahren Verteilung geben. Allerdings ist hinsichtlich des Gesamtwertes der von privaten Haushalten gehaltenen Wertpapiere mit einer erheblichen Mindererfassung zu rechnen.

Nach den Ergebnissen des Schlußinterviews waren Ende 1969 rund 21% der privaten Haushalte in Bayern im Besitz von Wertpapieren. Bei 41% dieser Haushalte lag der Tageswert ihres Wertpapierbestands unter 2 000 DM, bei weiteren 26% zwischen 2 000 und 5 000 DM, so daß bei rund zwei Drittel aller privaten Haushalte der Tageswert ihres Wertpapierbestandes unter 5 000 DM lag. Rechnet man noch die 14% Haushalte hinzu, deren Wertpapiervermögen einen Tageswert von 5 000 bis unter 10 000 DM repräsentierte, wobei diese Größenordnung auch nicht gerade zu den hohen Vermögenswerten zählt, so hatten von mehr als 80% der Haushalte mit Wertpapierbesitz die meisten nur relativ kleine und ebenfalls ein geringer Teil nur mittlere Summen in dieser Vermögensform angelegt. Wertpapiere stellen demnach von den hier untersuchten Vermögensarten die noch am wenigsten verbreitete Form der Vermögensbildung dar.

Der Besitz von Wertpapieren ist sehr einkommensabhängig, wie Übersicht 4 zeigt. Dabei nimmt mit wachsendem

Einkommen nicht nur der Anteil der Haushalte zu, der über Wertpapiere verfügt, sondern auch der Wert des Wertpapierbestands wächst.

Was die Verteilung des Vermögens in Form von Wertpapieren auf Haushalte nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands betrifft, zeigen sich für die Haushalte der Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft sowie für die Beamten und Angestellten die höchsten Besitzhäufigkeiten.

Bei den Arbeitern und Selbständigen in der Landwirtschaft dagegen ist der Wertpapierbesitz bis jetzt noch relativ selten. Nur jeder 9. bzw. 10. Haushalt dieser beiden sozialen Gruppen gab bei der EVS 1969 an, Wertpapiere zu besitzen. Das Alter des Haushaltvorstands übt offenbar kaum einen Einfluß auf die Besitzhäufigkeit, d. h. auf den Anteil der Haushalte mit Wertpapieren aus. Allerdings nimmt der Umfang und damit der Wert des Wertpapierbestands mit steigendem Alter des Haushaltvorstands zu.

Haus- und Grundbesitz

Über Haus und Grund verfügten 46% der erfaßten privaten Haushalte. Dieser Anteil liegt erheblich über dem Bundesdurchschnitt (rund 39%). Dies und die Tatsache, daß auch der Anteil der Haushalte mit Bausparverträgen größer ist als im übrigen Bundesgebiet sind die eigentlichen überraschenden Ergebnisse der Befragungen der Haushalte beim Grund- bzw. Schlußinterview der EVS 1969. Wie bereits in einem vorangegangenen Aufsatz in diesem Monatsheft erwähnt¹⁾, wird dieses Ergebnis durch die Gebäude- und Wohnungszählung 1968 gestützt, die zeigt, daß der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser einschließlich der landwirtschaftlichen Wohngebäude Bayerns am Bund über dem bayerischen Bevölkerungsanteil liegt. Es dürften mehrere Ursachen für diese Tatsache der höheren Besitzhäufig-

Übersicht 4. Private Haushalte mit Wertpapieren in Bayern am 31. Dezember 1969 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsnettoeinkommen Soziale Stellung Alter	Haushalte		Von den Haushalten mit Wertpapieren verfügbaren ... % über Wertpapiere mit Tageswerten von ... DM				
	insgesamt	dar. mit Wertpapieren	unter 2000	2000 bis unter 5000		5000 10000	10000 und mehr
				%	%		
	1000	%					
Haushalte insgesamt	3 332	694	21	41	26	14	18
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ²⁾							
unter 600 DM	773	77	10	(44)	(29)	—	—
dar. 300 bis unter 600 DM	560	66	12	(45)	(26)	—	—
600 bis unter 800 DM	570	86	15	(49)	(30)	—	—
800 bis unter 1 000 DM	461	90	20	30	(26)	(12)	—
1 000 bis unter 1 200 DM	453	100	22	47	(25)	(12)	(11)
1 200 bis unter 1 500 DM	338	102	30	41	(27)	(16)	—
1 500 bis unter 1 800 DM	216	77	35	(33)	(24)	(20)	(13)
1 800 bis unter 2 500 DM	224	104	46	(29)	(24)	(16)	(11)
2 500 bis unter 10 000 DM	65	(33)	51	—	—	—	—
Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands							
Landwirte ³⁾	231	26	11	(52)	(24)	—	—
Übrige Selbständige	309	96	31	(10)	(9)	15	—
Beamte	232	82	35	(41)	(32)	(15)	—
Angestellte	495	176	36	42	(27)	(16)	(8)
Arbeiter	1 011	105	10	56	(26)	(12)	(10)
Nichterwerbstätige	1 054	209	20	39	(24)	(14)	(18)
Nach dem Alter des Haushaltsvorstands							
unter 25 Jahre	(24)	—	—	—	—	—	—
25 bis 35 Jahre	573	123	22	47	(30)	(13)	—
35 bis 45 Jahre	620	127	21	49	(27)	(12)	—
45 bis 55 Jahre	584	130	22	38	(24)	(20)	(13)
55 bis 65 Jahre	718	139	19	39	(28)	(13)	(10)
65 Jahre und älter	813	172	21	35	(23)	(15)	(21)

— = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann.

¹⁾ Vergleiche Herbert Paula: Ausgewählte Formen der Erbsparnis- und Vermögensbildung in privaten Haushalten a. a. O. — ²⁾ Ohne Haushalte von selbständigen Landwirten. — ³⁾ Einschließlich Haushalte mit überwiegend Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb.

Übersicht 5. Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz in Bayern am 31. Dezember 1969 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969)

Haushaltsnettoeinkommen Soziale Stellung Alter	Haushalte		Von den Haushalten mit Haus- und Grundbesitz verfügbaren ... % über Grundstücke mit Einheitswerten (von 1935) von ... DM				
	insgesamt	dar. mit Haus- und Grundbesitz	unter 2000	2000 bis unter 5000		5000 10000	10000 und mehr
				%	%		
	1000	%					
Haushalte insgesamt	3 332	1 524	46	23	29	32	11
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ²⁾							
unter 600 DM	773	226	29	(23)	34	31	(7)
dar. 300 b. u. 600 DM	560	178	32	(20)	34	33	(3)
600 bis unter 800 DM	570	220	39	23	25	32	(13)
800 bis unter 1 000 DM	461	188	41	24	(21)	33	(13)
1 000 bis unter 1 200 DM	453	204	45	24	23	28	(16)
1 200 bis unter 1 500 DM	338	155	46	(19)	(20)	30	(16)
1 500 bis unter 1 800 DM	216	114	53	(23)	(19)	(23)	(19)
1 800 bis unter 2 500 DM	224	140	62	(19)	(16)	(18)	(25)
2 500 bis unter 10 000 DM	65	53	81	—	—	—	(27)
Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands							
Landwirte ³⁾	231	225	97	(6)	(13)	29	32
Übrige Selbständige	309	215	70	(13)	22	18	30
Beamte	232	81	35	(29)	—	(20)	(24)
Angestellte	495	185	38	30	(17)	23	(17)
Arbeiter	1 011	461	46	23	29	32	11
Nichterwerbstätige	1 054	357	34	20	22	32	(13)
Nach dem Alter des Haushaltsvorstands							
unter 25 Jahre	(24)	—	—	—	—	—	—
25 bis 35 Jahre	573	183	32	36	(21)	(19)	(11)
35 bis 45 Jahre	620	332	54	21	20	27	16
45 bis 55 Jahre	584	343	59	15	20	30	16
55 bis 65 Jahre	718	361	50	15	25	31	14
65 Jahre und älter	813	302	37	18	22	30	15

keit bei Grund und Boden in Bayern in Frage kommen. Ein Grund ist der höhere Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bayern. Diese Haushalte wohnen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im eigenen Haus.

Die Ermittlung weiterer Ursachen, die nicht zuletzt in der im Vergleich zum Durchschnitt des übrigen Bundesgebiets geringeren Urbanisierung der bayerischen Bevölkerung zu suchen sind, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Die höhere Besitzhäufigkeit an Bausparverträgen in den Haushalten Bayerns hängt damit ebenfalls zusammen.

Auf die Problematik der Bewertung des Haus- und Grundbesitzes mit den Einheitswerten von 1935 wurde schon eingangs hingewiesen. Trotzdem läßt sich erkennen, daß die Einheitswerte bei über 80% der Grundstücksbesitzer unter 10 000 DM liegen. Daraus dürfte wohl abzuleiten sein, daß der Hausbesitz in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht

als Erwerbsvermögen dient, sondern vornehmlich eigenen Wohnzwecken.

Mit zunehmendem Einkommen nimmt der Anteil der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz rasch zu, wie Übersicht 5 zeigt.

Nach der Stellung im Beruf des Haushaltsvorstands sind die Selbständigen am häufigsten mit eigenem Haus und Grund ausgestattet. Bei den Landwirten kann man von einer Vollversorgung sprechen. Von den übrigen Selbständigen gaben 70% an, ein oder mehrere eigene Grundstücke zu besitzen. Bei diesen beiden sozialen Gruppen ist auch der Wert des Grundstücksvermögens, gemessen an der Einheitsbewertung von 1935, im allgemeinen höher als bei den übrigen Haushalten. Was das Alter betrifft, zeigt sich, daß bei Haushalten, deren Vorstand zwischen 35 und 65 Jahre alt ist, der Anteil der Fälle mit Haus- und Grundbesitz höher liegt als es dem Durchschnitt entspricht.

Dipl.-Volksw. Herbert Paul a

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 997	13 077	13 006	13 009	13 019	13 082	13 082	13 083	13 087
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 566	6 070	2 217	3 222	4 370	1 610	2 334	3 426	4 347
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,3	4,7	1,7	2,5	3,4	1,2	1,8	2,6	3,3
* Lebendgeborene ²	Anzahl	10 518	10 634	9 669	10 406	9 918	9 917	9 415	10 040	10 365
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,1	8,2	7,4	8,0	7,6	7,6	7,2	7,7	7,9
* Gestorbene ³	Anzahl	11 161	11 235	12 159	14 283	11 279	12 149	11 596	12 460	11 023
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,6	8,6	9,3	11,0	8,7	9,3	8,9	9,5	8,4
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	28	27	16	34	30	29	33	29	32
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,6	1,7	3,3	3,0	2,9	3,5	2,9	3,1
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	11	17	15	16	22	19	16
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,5	1,1	1,6	1,5	1,6	2,3	1,9	1,5
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 643	- 601	-2 490	-3 877	-1 361	-2 232	-2 181	-2 420	- 658
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,5	- 0,5	- 1,9	- 3,0	- 1,0	- 1,7	- 1,7	- 1,8	- 0,5
Totgeborene ²	Anzahl	38	37	42	46	36	38	33	30	36
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	33 794	34 133	29 415	33 652	34 092	32 999	28 627	33 405	32 157
darunter aus dem Ausland	Anzahl	23 464	23 628	20 807	23 908	24 616	23 521	20 554	23 923	21 789
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	27 471	27 117	23 890	25 813	24 428	24 740	24 881	28 383	27 782
darunter in das Ausland	Anzahl	17 679	17 331	15 746	16 447	14 936	15 675	16 760	19 154	18 009
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 311	10 505	8 608	9 744	10 286	9 478	8 073	9 482	10 368
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 762	9 786	8 144	9 366	9 492	9 065	8 121	9 229	9 773
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 323	7 016	5 525	7 839	10 474	8 259	3 746	5 022	4 375
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	46 592	46 677	41 334	44 965	45 253	46 511	40 950	45 102	47 098
		2017	2018	2017			2018			2019
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Arbeitsmarkt⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	5 466,1	5 603,8	5 550,7	5 518,8	5 543,9	5 598,9	5 686,9	5 651,8	...
Frauen	1 000	2 504,9	2 562,4	2 534,4	2 535,4	2 541,3	2 553,8	2 591,2	2 591,6	...
* Ausländer	1 000	735,5	810,0	767,5	762,1	784,4	817,3	840,4	833,2	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 460,7	1 514,2	1 477,6	1 488,6	1 498,4	1 515,6	1 528,7	1 539,5	...
darunter Frauen	1 000	1 186,7	1 224,6	1 197,9	1 207,6	1 214,4	1 223,7	1 234,4	1 244,4	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	28,9	29,7	31,0	25,7	28,5	31,9	31,9	26,9	...
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 781,0	1 824,4	1 810,2	1 788,1	1 802,3	1 824,3	1 857,8	1 838,2	...
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 471,9	1 506,3	1 488,3	1 485,6	1 493,1	1 502,0	1 525,7	1 523,0	...
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 399,2	1 431,8	1 414,5	1 412,6	1 419,7	1 427,2	1 450,1	1 448,1	...
* F Baugewerbe	1 000	309,1	318,1	321,9	302,5	309,2	322,3	332,1	315,3	...
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 656,1	3 749,7	3 709,4	3 704,9	3 713,0	3 742,7	3 797,1	3 786,7	...
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 180,1	1 211,2	1 200,8	1 194,0	1 196,5	1 208,7	1 230,4	1 224,3	...
* J Information und Kommunikation	1 000	206,3	215,9	209,8	208,9	212,0	215,8	220,4	221,6	...
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	184,2	181,6	183,8	183,0	181,7	180,5	181,9	181,7	...
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	34,6	35,5	34,9	35,2	35,5	35,5	35,5	35,5	...
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 152,2	1 181,7	1 163,0	1 171,7	1 173,3	1 175,3	1 192,1	1 200,8	...
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	179,3	179,9	181,5	178,2	178,8	179,9	181,5	180,3	...
		2017	2018	2018			2019			
		Jahresdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Arbeitslose	1 000	231,4	214,0	201,2	217,3	207,0	197,5	202,6	219,2	209,5
darunter Frauen	1 000	104,2	96,4	93,7	102,5	98,0	89,7	92,5	101,5	97,2
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁷	%	3,2	2,9	2,7	2,9	2,8	2,6	2,7	2,9	2,8
Frauen	%	3,0	2,8	2,7	2,9	2,8	2,5	2,6	2,9	2,8
Männer	%	3,3	3,0	2,7	2,9	2,8	2,7	2,8	3,0	2,8
Ausländer	%	7,9	7,4	6,2	6,7	6,6	5,9	5,9	6,4	6,3
Jugendliche	%	2,8	2,5	2,7	3,4	2,8	2,2	2,6	3,4	2,8
* Kurzarbeiter ⁸	1 000	17,6	18,1	3,8	4,4	5,1	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ⁹	1 000	118,9	129,9	134,4	135,7	135,4	129,1	128,8	129,8	128,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei

den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.
 6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 8 Die Bundesagentur für Arbeit revidierte im März 2019 die Kurzarbeiterzahlen für den Zeitraum Oktober 2017 bis August 2018.
 9 Ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2016	2017	2017			2018			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	496,6	494,7	482,2	485,4	450,2	485,2	443,6	485,9	469,3
darunter Rinder	1 000	76,3	77,9	73,2	77,7	67,4	87,0	67,8	90,4	84,3
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,3	1,2	1,0	0,8	1,2	0,9	1,1	1,0
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,5	0,4	0,4	0,4
Schweine	1 000	409,7	406,9	400,1	400,6	372,3	389,8	367,0	386,7	374,3
Schafe	1 000	9,4	9,2	8,3	1,2	9,9	7,6	8,0	8,0	10,1
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	494,2	492,5	481,0	484,3	449,0	483,6	442,7	484,7	468,1
darunter Rinder	1 000	75,9	77,5	72,9	77,5	67,2	86,5	67,6	90,1	83,9
darunter Kälber ²	1 000	1,3	1,2	1,1	0,9	0,8	1,1	0,9	1,0	0,9
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,3	0,3	0,4
Schweine	1 000	408,3	405,6	399,5	400,1	371,8	389,3	366,7	386,3	374,0
Schafe	1 000	8,9	8,7	8,0	6,2	9,5	7,2	7,7	7,7	9,6
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	346,2	347,5	351,1	347,3	340,4	354,9	352,6	348,3	346,1
darunter Kälber ²	kg	113,5	116,3	112,5	121,9	121,4	91,6	85,6	79,6	81,1
Jungrinder ³	kg	180,2	185,9	179,5	201,6	203,2	187,3	145,8	167,3	164,8
Schweine	kg	96,3	96,6	95,6	95,5	95,4	96,8	96,0	94,9	95,4
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	66,1	66,6	64,1	65,4	58,7	68,7	59,3	68,4	65,0
darunter Rinder	1 000 t	26,4	27,1	25,6	27,0	22,9	30,8	23,9	31,5	29,1
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	39,5	38,2	38,2	38,2	35,5	37,7	35,2	36,7	35,7
Schafe	1 000 t	0,2	39,3	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ...	1 000 t	65,8	66,4	64,0	65,3	58,6	65,2	56,5	64,6	61,5
* darunter Rinder	1 000 t	26,3	27,0	25,6	26,9	22,9	27,5	21,2	27,8	25,7
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
* Schweine	1 000 t	39,3	39,2	38,2	38,3	35,5	37,6	35,1	36,5	35,5
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 368	5 495,3	5 493	5 493	5 481	5 540	5 543	5 127	5 116
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 751	3 649,7	3 720	3 661	3 470	3 578	3 457	3 520	3 480
* Konsumeier ⁶	1 000	92 147	88 632,8	85 174	90 286	87 312	85 251	82 654	82 811	83 008
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	18,7	18,4	15,7	15,6	14,7	17,8	15,1	16,4	16,2
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,6	3,3	1,6	16,5	4,4	1,6	2,1	19,1	6,0
Weizen	1 000 t	31,9	26,9	25,4	78,7	26,2	14,9	15,7	39,4	52,8
Gerste	1 000 t	10,1	9,0	12,3	26,0	8,9	7,6	6,1	21,0	9,2
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,4	0,4	0,6	0,7	0,2	0,3	0,2	0,7
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	112,9	110,1	110,2	115,6	109,1	110,1	94,7	106,8	104,3
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,7	11,1	10,8	11,6	10,8	11,3	9,5	10,8	10,4
Weizen und -gemenge	1 000 t	101,2	99,0	99,4	104,0	98,3	98,8	85,2	96,0	93,9
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	43,6	49,4	28,1	59,6	63,5	110,4r	28,9r	61,0r	68,5
Weizen	1 000 t	457,7	485,5	272,6	607,3	639,7	337,1	307,9r	464,7r	641,3
Gerste	1 000 t	305,9	304,9	208,6	337,6	394,2	221,7r	207,7r	360,7r	407,0
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	13,2	23,5	19,9	22,7	26,9	24,2	23,3	23,6	27,5
Mais	1 000 t	79,5	104,5	82,3	41,5	32,8	82,4	91,2	57,7	46,6
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 989	2 050	2 478r	2 467r	2 497r	2 181	2 231	2 587	2 182
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	127	140	229r	215r	233r	150	198	254	181
11 bis 13	1 000 hl	1 822	1 870	2 213r	2 219r	2 239r	2 004	2 009	2 306	1 977
14 oder darüber	1 000 hl	40	41	37	32	25	27	23	26	24
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	470	479	645	623	574	553	527	635	523
davon in EU-Länder	1 000 hl	301	301	394	397	392	330	338	411	347
in Drittländer	1 000 hl	168	178	252	226	183	223	189	224	176

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 Bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygierecht in Besitz einer Zulassung sind.
8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Gewerbeanzeigen¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	9,6	9,5	9,3	9,7	9,0	9,8	7,8	10,0	...
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,6	8,6	7,8	8,0	7,7	7,9	6,3	8,7	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	4 005	4 042	4 052	4 052	4 051	4 075	4 071	4 067	4 063
* Beschäftigte	1 000	1 176	1 212	1 207	1 215	1 217	1 219	1 219	1 221	1 213
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	408	424	423	426	427	421	421	421	420
Investitionsgüterproduzenten	1 000	554	571	568	571	571	582	582	582	581
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	38	38	38	38	38	39
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	174	177	176	178	179	175	176	177	171
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	148 923	152 617	155 668	161 140	143 662	156 388	135 133	160 595	133 720
* Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 286	5 585	5 942	6 130	5 212	5 857	6 036	6 513	5 261
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	29 463	29 844	32 189	30 836	27 653	31 814	29 182	31 453	26 105
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	8 094	8 402	9 000	8 599	8 524	8 366	7 802	8 347	7 685
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	16 619	16 666	18 221	17 323	14 290	18 615	16 847	18 101	13 885
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	3 403	3 424	3 490	3 517	3 549	3 479	3 296	3 624	3 352
* Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	16 119	16 335	17 661	16 677	15 015	17 851	16 525	17 878	14 227
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,7	106,9	114,9	112,3	97,4	108,9	97,7	111,7	87,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	100,7	95,7	113,6	110,5	100,7	102,1	92,2	110,5	98,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	105,7	107,0	114,9	112,3	97,4	109,0	97,8	111,7	87,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,7	110,2	116,5	114,8	108,7	112,1	101,8	112,1	100,1
Investitionsgüterproduzenten	%	105,1	106,2	116,2	112,2	89,0	107,9	96,0	111,7	77,3
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	102,8	103,6	107,9	108,5	106,1	109,4	101,3	114,1	104,5
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragsengangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	110,8	114,9	118,5	105,1	101,9	107,1	111,9	107,5	92,5
Inland	%	109,9	108,0	108,0	107,6	95,8	101,4	95,5	98,9	82,8
Ausland	%	111,4	119,1	125,0	103,6	105,6	110,6	122,0	112,8	98,5
Vorleistungsgüterproduzenten	%	110,4	114,0	114,2	111,1	108,6	104,6	97,9	102,8	94,9
Investitionsgüterproduzenten	%	111,5	116,2	121,6	102,8	99,3	108,8	119,6	110,0	91,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	108,4	109,3	117,4	105,0	101,3	103,5	86,6	99,8	90,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	102,0	97,2	92,2	103,3	101,7	93,4	83,4	100,5	94,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch

spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

3 Nur auftragsingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Baugewerbe										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ¹										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	87	91	92	93	93	98	98	98	98
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 341	8 742	10 141	10 793	8 901	10 626	9 529	11 831	8 781
* davon Wohnungsbau	1 000	2 536	2 719	3 129	3 345	2 553	3 311	2 966	3 678	2 553
* gewerblicher Bau	1 000	2 798	2 899	3 194	3 358	2 980	3 370	2 987	3 724	3 016
* öffentlicher und Straßenbau	1 000	3 008	3 124	3 818	4 089	3 368	3 944	3 575	4 429	3 212
* Entgelte	Mill. Euro	279,0	303,3	311,3	325,6	325,1	339,9	351,2	355,5	334,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 329,3	1 472,0	1 628,9	1 761,9	1 636,4	1 629,4	1 555,0	1 841,1	1 590,5
* davon Wohnungsbau	Mill. Euro	360,7	403,6	437,7	487,0	430,0	460,9	437,8	513,3	418,8
* gewerblicher Bau	Mill. Euro	529,9	589,0	640,8	673,3	636,7	629,5	576,4	689,6	605,9
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. Euro	438,7	479,4	550,4	601,6	569,7	539,0	540,7	638,2	565,8
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	120,0	135,5	148,6	151,4	116,7	148,2	143,3	148,6	125,0
* davon Wohnungsbau	Messzahl	117,8	125,4	135,1	130,7	130,6	134,8	143,2	166,7	141,5
* gewerblicher Bau	Messzahl	114,1	136,9	149,4	125,8	95,5	154,4	147,1	129,6	109,4
* öffentlicher und Straßenbau	Messzahl	128,5	139,0	158,7	157,3	129,3	152,1	139,0	155,2	129,2
* darunter Straßenbau	Messzahl	136,1	150,3	156,7	169,4	153,7	193,3	169,5	160,1	116,7
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ³										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	65	64	63	.	.	.	67	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 644	19 058	19 024	.	.	.	19 929	.	.
* Entgelte	Mill. Euro	539,7	551,9	545,6	.	.	.	594	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 059,3	2 149,5	1 982,8	.	.	.	2 207	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	278	277	276	276	276	274	274	274	274
* Beschäftigte	Anzahl	30 352	30 781	30 487	30 595	30 607	30 526	30 483	30 487	30 485
* Geleistete Arbeitsstunden ⁴	1 000	3 591	3 655	3 671	3 906	3 384	3 816	3 104	4 040	3 204
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	138	145	141	135	133	146	147	142	133
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	4 554,1	3 565,3	3 495,3	2 932,3	3 191,1	2 857,8	3 495,3	3 072,9	...
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	4 332,8	3 390,6	3 335,4	2 796,2	3 020,9	2 723,1	3 335,4	2 932,2	...
* darunterin Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	594,1	541,2	382,2	314,1	354,1	389,2	382,2	247,4	...
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	1 129,8	1 018,1	584,9	516,1	5 070,8	853,7	584,9	498,1	...
Handwerk (Messzahlen)⁵										
* Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	104,0	.	.	.	.	.	.
* Umsatz ⁷ (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	132,7	.	.	.	.	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen⁸										
* Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 271	2 233	2 286	2 631	2 391	2 407	2 220	2 688	2 347
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 948	1 907	1 971	2 237	2 001	2 088	1 886	2 297	2 055
* Umbauter Raum	1 000 m ³	3 159	3 142	3 104	3 859	3 604	3 313	3 283	3 894	3 225
* Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 123	1 169	1 132	1 420	1 364	1 259	1 249	1 495	1 234
* Wohnfläche	1 000 m ²	553	550	542	682	659	584	580	689	566
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	661	663	748	847	712	679	586	734	603
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 441	4 790	4 325	5 804	4 493	4 397	3 582	5 452	3 027
* Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	762	867	888	928	956	701	746	1 138	587
* Nutzfläche	1 000 m ²	658	686	677	766	753	642	551	804	449
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 248	6 109	5 633	8 206	7 207	6 440	6 584	7 395	6 099
* Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	23 698	23 248	22 744	29 157	27 109	24 742	24 381	29 134	23 848
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹²	Mill. Euro	14 946,9	15 488,3	15 162,2	16 482,9	16 500,2	15 904,7	15 933,7	15 286,0	16 689,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	833,6	806,3	771,0	798,5	779,9	819,6	750,5	799,4	823,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	13 416,0	13 800,9	13 215,2	14 459,7	14 492,8	13 941,3	13 985,0	13 341,2	14 699,8
* davon Rohstoffe	Mill. Euro	935,4	1 142,5	1 154,0	1 258,1	1 271,3	1 182,4	1 377,1	1 171,0	1 249,3
* Halbwaren	Mill. Euro	555,1	555,0	523,0	585,6	539,9	534,6	592,2	565,2	561,9
* Fertigwaren	Mill. Euro	11 925,4	12 103,4	11 538,2	12 616,0	12 681,6	12 224,4	12 015,7	11 605,0	12 888,6
* davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	947,5	1 013,9	996,7	1 060,8	1 075,2	995,6	986,0	951,7	967,6
* Enderzeugnisse	Mill. Euro	10 977,8	11 089,5	10 541,5	11 555,2	11 606,4	11 228,7	11 029,7	10 653,3	11 921,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen.

2 Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr tätigen Personen; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

3 Am Ende des Berichtsjahres.

4 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

5 Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres.

7 Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tektoren (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschl. Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

11 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

12 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2017	2017 ¹	2018 ¹			2019 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter aus ²										
* Europa	Mill. Euro	10 367,1	10 930,8	10 813,4	11 582,7	11 415,4	11 365,1	11 321,4	10 969,2	11 345,7
* darunter aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. Euro	9 148,2	9 635,2	9 512,6	10 252,5	10 100,7	10 041,4	10 034,3	9 746,5	9 992,8
darunter aus Belgien	Mill. Euro	361,6	363,5	354,6	401,8	393,0	353,8	365,9	356,4	415,6
Bulgarien	Mill. Euro	54,9	62,2	59,1	71,6	65,8	70,7	59,1	68,3	67,7
Dänemark	Mill. Euro	69,2	69,0	65,4	73,7	62,1	74,7	70,5	75,6	73,5
Finnland	Mill. Euro	47,4	45,1	47,1	45,7	38,5	40,5	46,0	46,9	44,4
Frankreich	Mill. Euro	637,8	720,2	741,7	911,5	697,9	704,8	616,4	611,6	672,6
Griechenland	Mill. Euro	37,2	37,6	38,5	35,9	42,6	42,0	34,5	46,2	48,2
Irland	Mill. Euro	118,4	112,0	86,7	85,6	96,1	94,0	78,0	78,4	73,6
Italien	Mill. Euro	977,1	1 033,2	1 040,0	1 081,7	1 144,7	986,5	1 051,3	1 087,8	1 020,9
Luxemburg	Mill. Euro	23,4	29,2	27,5	28,5	31,5	30,0	26,4	28,1	27,5
Niederlande	Mill. Euro	765,1	823,9	813,7	865,7	804,5	901,2	801,4	796,1	848,8
Österreich	Mill. Euro	1 328,3	1 362,4	1 344,5	1 432,2	1 473,0	1 559,2	1 731,3	1 550,2	1 623,7
Polen	Mill. Euro	907,4	1 002,9	928,3	981,4	1 071,3	998,5	1 016,9	954,6	989,2
Portugal	Mill. Euro	88,8	117,1	103,7	117,9	128,0	133,3	135,9	128,6	128,6
Rumänien	Mill. Euro	301,5	322,0	306,6	343,1	360,4	331,7	318,8	311,8	340,9
Schweden	Mill. Euro	122,7	126,7	132,4	140,8	124,1	127,8	119,5	105,4	120,0
Slowakei	Mill. Euro	334,0	368,2	310,2	419,5	383,7	434,7	405,3	468,4	311,9
Slowenien	Mill. Euro	101,5	111,0	103,0	113,0	122,6	118,7	111,8	115,1	116,1
Spanien	Mill. Euro	325,1	319,3	327,5	356,3	319,6	293,6	329,4	318,0	306,7
Tschechische Republik	Mill. Euro	1 198,5	1 242,0	1 195,1	1 238,0	1 287,1	1 220,0	1 220,9	1 165,9	1 229,4
Ungarn	Mill. Euro	761,4	806,3	912,8	947,5	844,4	1 012,2	955,9	882,5	924,6
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	498,6	461,3	454,5	447,3	499,6	427,3	433,3	454,1	499,6
Russische Föderation	Mill. Euro	333,5	394,6	420,4	391,6	354,7	404,7	365,9	394,2	374,6
* Afrika	Mill. Euro	304,0	344,8	280,6	423,5	349,1	256,2	307,8	292,0	554,8
* darunter aus Südafrika	Mill. Euro	71,1	49,1	21,2	62,4	58,9	37,6	58,8	37,1	219,5
* Amerika	Mill. Euro	1 154,8	974,9	1 027,7	981,3	1 009,7	1 068,2	1 116,3	986,3	1 290,0
* darunter aus den USA	Mill. Euro	978,7	802,5	864,3	804,0	843,5	907,7	965,2	829,8	1 121,4
* Asien	Mill. Euro	3 084,1	3 211,3	3 010,3	3 461,0	3 688,9	3 178,7	3 151,4	3 003,9	3 447,2
* darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	1 291,1	1 360,8	1 211,9	1 372,5	1 514,9	1 308,4	1 382,7	1 297,6	1 512,6
Japan	Mill. Euro	281,4	290,3	290,1	319,4	339,5	347,5	285,3	277,2	312,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	13,2	13,4	30,3	34,4	37,1	36,5	36,7	34,5	51,5
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁴	Mill. Euro	15 891,3	15 879,2	16 011,7	17 099,4	16 925,5	16 276,8	16 661,2	15 074,8	16 917,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	790,8	780,0	767,4	765,1	762,9	779,7	790,3	775,8	833,1
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 897,6	14 757,1	14 674,7	15 746,5	15 601,2	14 953,1	15 309,6	13 760,1	15 537,9
* davon Rohstoffe	Mill. Euro	81,5	81,0	81,6	81,5	85,8	73,3	76,3	69,2	73,7
* Halbwaren	Mill. Euro	605,1	622,7	648,2	679,4	673,7	601,2	617,2	541,1	621,3
* Fertigwaren	Mill. Euro	14 210,9	14 053,5	13 944,9	14 985,6	14 841,7	14 278,6	14 616,1	13 149,8	14 842,8
* davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 122,3	1 166,9	1 180,4	1 253,3	1 212,2	1 159,7	1 181,6	1 074,6	1 148,2
* Enderzeugnisse	Mill. Euro	13 088,6	12 887,0	12 764,5	13 732,3	13 629,5	13 118,9	13 434,5	12 075,2	13 694,5
darunter ² nach										
* Europa	Mill. Euro	10 088,9	10 137,7	10 494,0	10 745,6	10 330,6	10 457,0	10 590,1	9 813,4	10 315,9
* darunter in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. Euro	8 887,2	8 955,2	9 239,5	9 468,6	9 012,5	9 260,6	9 387,3	8 733,9	8 988,8
darunter nach Belgien	Mill. Euro	448,0	435,4	456,6	470,3	426,6	481,1	487,3	427,1	431,4
Bulgarien	Mill. Euro	43,7	44,9	44,4	44,8	49,2	46,6	49,0	42,8	43,3
Dänemark	Mill. Euro	129,1	130,9	117,4	138,8	125,0	137,4	134,5	152,8	153,7
Finnland	Mill. Euro	109,6	103,9	111,3	113,3	96,5	115,7	109,1	92,7	112,0
Frankreich	Mill. Euro	1 085,7	1 115,7	1 075,7	1 162,3	1 201,8	1 175,1	1 161,6	1 157,3	1 163,3
Griechenland	Mill. Euro	45,0	45,1	45,0	48,5	48,4	48,9	56,7	52,6	50,1
Irland	Mill. Euro	66,0	61,2	59,2	58,3	71,4	51,1	49,8	58,5	61,4
Italien	Mill. Euro	1 045,0	1 041,8	1 138,3	1 157,1	1 062,4	1 089,4	1 132,0	1 001,5	1 072,3
Luxemburg	Mill. Euro	49,0	53,0	52,4	50,7	57,3	70,9	63,4	46,7	49,6
Niederlande	Mill. Euro	533,9	549,6	587,6	572,2	562,7	594,9	606,3	542,7	567,1
Österreich	Mill. Euro	1 219,8	1 246,3	1 240,1	1 312,8	1 299,4	1 316,2	1 253,3	1 142,1	1 251,2
Polen	Mill. Euro	579,5	641,2	608,9	667,5	650,6	679,2	691,3	672,1	690,8
Portugal	Mill. Euro	110,3	104,8	117,1	102,7	117,8	116,2	112,9	101,9	98,4
Rumänien	Mill. Euro	211,9	227,2	221,4	229,7	222,5	237,7	230,8	243,6	246,0
Schweden	Mill. Euro	297,8	280,7	288,7	311,3	216,8	278,0	280,8	267,2	217,7
Slowakei	Mill. Euro	191,4	202,0	215,8	222,0	179,0	201,4	210,1	199,7	186,0
Slowenien	Mill. Euro	75,6	77,9	85,5	80,7	80,3	79,6	75,2	74,3	85,9
Spanien	Mill. Euro	519,9	514,6	531,2	557,0	555,5	524,9	546,0	427,1	469,4
Tschechische Republik	Mill. Euro	536,2	564,9	589,0	602,5	579,6	584,9	570,7	582,3	545,2
Ungarn	Mill. Euro	316,6	323,4	328,1	351,8	325,2	332,3	413,0	354,6	335,5
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 153,3	1 067,2	1 194,1	1 088,5	963,5	970,1	1 025,0	959,1	1 037,1
Russische Föderation	Mill. Euro	259,1	265,7	282,9	277,6	304,5	272,2	280,9	249,5	319,4
* Afrika	Mill. Euro	222,0	212,4	223,7	242,2	242,3	234,6	277,0	245,8	293,7
* darunter nach Südafrika	Mill. Euro	85,9	85,8	96,6	96,5	105,1	83,8	106,3	95,3	125,8
* Amerika	Mill. Euro	2 359,7	2 325,4	2 186,4	2 593,2	2 651,7	2 451,2	2 521,8	2 050,8	2 791,3
* darunter in die USA	Mill. Euro	1 791,6	1 774,1	1 636,5	1 993,2	2 038,4	1 913,8	1 968,6	1 582,9	2 156,9
* Asien	Mill. Euro	3 073,2	3 051,1	2 950,9	3 327,9	3 530,4	2 983,2	3 121,9	2 816,8	3 314,0
* darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 334,1	1 406,4	1 366,5	1 615,8	1 660,7	1 482,3	1 504,4	1 316,8	1 509,6
nach Japan	Mill. Euro	311,8	312,2	248,7	300,6	336,8	312,9	340,4	291,2	450,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	134,9	147,4	156,6	190,6	170,5	150,7	150,3	148,1	202,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 EU 28.

4 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2017 ¹	2018 ¹	2018 ¹			2019 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Großhandel (2015 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	109,5	116,5	122,3	118,8	118,4	123,0	119,9	127,8	.
* Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	107,9	112,6	117,9	114,1	113,6	117,8	116,3	123,3	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	102,8	104,7	104,5	104,7	105,0	105,9	106,0	106,0	.
Einzelhandel (2015 = 100)^{2,4}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	113,0	116,6	115,5	116,9	110,0	121,6	114,8	127,7	116,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁵	Messzahl	109,2	111,8	115,8	110,8	106,8	117,7	112,9	118,4	111,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁵	Messzahl	108,3	110,9	117,5	118,0	112,7	119,1	114,1	126,0	114,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁵	Messzahl	109,2	113,5	112,1	119,5	110,8	121,4	109,8	127,8	115,6
Sonstiger Facheinzelhandel ⁵	Messzahl	105,7	108,1	107,8	111,5	104,2	115,1	109,2	117,7	109,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	139,5	148,8	137,9	149,3	133,5	151,2	141,4	174,2	148,4
* Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	111,3	113,8	112,8	115,2	108,0	117,5	111,4	124,6	114,1
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	103,4	104,3	104,1	104,1	104,2	105,0	105,1	105,1	105,2
Kfz-Handel (2015 = 100)^{2,6}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	111,9	115,7	128,1	126,4	108,7	135,5	116,8	137,5	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	109,2	111,5	123,7	121,7	104,6	128,2	110,5	129,9	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	105,1	107,2	106,5	106,1	106,0	107,5	107,4	107,2	.
Gastgewerbe (2015 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	105,5	112,8	119,1	130,6	123,0	117,9	124,3	134,4	126,7
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	105,2	111,0	117,5	126,9	122,2	114,6	120,3	129,1	122,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	201,3	219,2	227,0	241,1	227,8	232,4	199,3	240,5	210,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	105,2	114,6	119,0	133,9	124,6	121,0	128,4	136,6	131,7
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	105,1	114,0	119,2	132,8	125,5	119,1	127,0	136,7	132,4
Kantinen und Caterer	Messzahl	106,0	111,5	120,2	124,9	100,2	125,1	119,1	134,5	102,9
* Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	101,1	105,9	111,5	122,5	115,4	107,6	113,3	122,9	115,9
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	102,9	105,3	109,6	110,5	110,7	108,4	111,5	112,6	111,8
Fremdenverkehr⁷										
* Gästeankünfte	1 000	3 107	3 260	3 769	4 587	4 116	3 541	3 917	4 683	4 273
* darunter Auslandsgäste	1 000	782	828	941	1 291	1 200	856	949	1 312	1 199
* Gästeübernachtungen	1 000	7 864	8 225	9 286	11 599	11 416	8 484	9 987	11 824	11 618
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 594	1 708	1 863	2 562	2 482	1 733	1 903	2 618	2 453
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁸	Anzahl	68 008	69 055	83 040	81 848	75 436	82 930	78 241	85 944	73 699
darunter Krafträder ⁹	Anzahl	3 104	3 343	4 708	4 152	3 588	5 087	4 387	4 892	3 242
* Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	58 414	59 123	70 967	70 737	65 521	68 958	65 162	72 949	62 253
* Lastkraftwagen	Anzahl	4 574	4 777	5 073	4 894	4 574	6 372	6 143	5 745	6 429
* Zugmaschinen	Anzahl	1 519	1 403	1 762	1 636	1 375	1 909	2 002	1 803	1 311
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	276	293	420	366	322	447	402	483	380
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ¹⁰	1 000	110 314	110 193	330 221	.	.	.	334 184	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	94 443	94 432	282 005	.	.	.	284 830	.	.
private Unternehmen	1 000	15 871	15 760	48 215	.	.	.	49 354	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	33 746	34 188	35 606	38 684	32 697	37 081	34 203	38 476	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 428	4 497	5 522	6 305	4 906	4 375	5 571	5 664	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	29 318	29 691	30 084	32 379	27 791	32 706	28 632	32 812	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	51	52	54	69	61	58	60	59	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 805	5 858	6 907	7 977	6 272	5 590	7 082	7 099	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 861	1 931	2 182	2 204	2 138	2 148	2 271	2 310	...
Abgang	1 000	1 850	1 919	2 065	2 254	2 247	2 148	2 192	2 376	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	174	185	214	218	247	155	203	198	...
Abgang	1 000	173	184	208	234	263	162	205	216	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	50	62	67	72	75	83	86	86	...
Abgang	1 000	49	62	64	76	75	83	84	92	...
Eisenbahnverkehr¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 281	2 446	2 676	2 459	2 457	2 678	2 425	...	...
Güterversand	1 000 t	1 872	2 136	2 582	2 376	2 213	2 445	2 067	...	...
Binnenschifffahrt¹⁴										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	389	314	406	554	272	448	412	506	...
davon auf dem Main	1 000 t	203	170	199	268	134	248	224	222	...
auf der Donau	1 000 t	187	144	207	286	138	200	188	284	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	269	231	306	428	233	341	249	355	...
davon auf dem Main	1 000 t	180	170	221	269	149	236	176	187	...
auf der Donau	1 000 t	89	61	85	158	84	105	73	168	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.
2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden

(ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einschließlich Tankstellen.

5 In Verkaufsräumen.

6 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

7 Absteckgrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei

10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

8 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

9 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

10 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monats-

ergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen

verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

14 Ab Januar 2019 werden Schifffahrtsbetriebe an den Häfen des Main-Donau-Kanals nicht mehr dem Main- sondern dem Donauebiet zugeordnet.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt ¹		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	520932r	543 093	535 959	.	.	.	577 519	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. Euro	454164r	465 941	460 829	.	.	.	486 248	.	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	51044r	56 430	56 045	.	.	.	65 554	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	47 674	53 318	52 754	.	.	.	62 928	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	3 369	3 112	3 291	.	.	.	2 626	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. Euro	68798r	69 645	66 247	.	.	.	75 902	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	67118r	68 196	64 742	.	.	.	74 490	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	1 681	1 450	1 505	.	.	.	1 412	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. Euro	401 090	417 018	413 667	.	.	.	436 063	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	371244r	388 809	385 193	.	.	.	409 519	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	29847r	28 209	28 474	.	.	.	26 544	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. Euro	640 191	660 407	656 353	.	.	.	686 801	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. Euro	521 485	542 361	538 269	.	.	.	568 534	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	485 300	504 654	500 656	.	.	.	524 866	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. Euro	36 185	37 708	37 613	.	.	.	43 668	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	118 707	118 046	118 084	.	.	.	118 267	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	45 401	44 741	44 851	.	.	.	44 068	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 823	25 560	25 580	.	.	.	26 277	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 057	1 013	981	1 143	979	956	776	1 042	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	85	83	79	97	67	91	66	112	...
* davon Unternehmen	Anzahl	213	204	195	219	188	224	179	267	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	58	57	59	67	41	65	47	75	...
* Verbraucher	Anzahl	585	546	515	626	560	468	402	491	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	1	2	-	2	-	14	...
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	215	207	211	234	186	210	164	224	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	15	9	19	16	10	14	13	...
* sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	44	56	60	64	45	54	31	60	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11	10	10	9	10	14	5	10	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	240 337	386 344	429 792	260 126	1 692 510	159 217	135 732	333 973	...
davon Unternehmen	1 000 Euro	154 838	293 167	373 367	185 823	1 630 477	98 633	88 199	264 849	...
Verbraucher	1 000 Euro	28 346	27 056	24 025	28 341	25 895	19 123	19 636	26 189	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	35 703	39 506	29 815	33 663	31 515	34 284	24 803	38 359	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	21 450	26 616	2 586	12 299	4 622	7 177	3 095	4 576	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	114,9	110,2	96,8	100,7	105,7	106,6	105,5	109,9	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹¹	Mill. €	192,7	189,3	171,7	167,0	171,1	198,0	191,8	190,6	197,5
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	246,5	229,7	231,4	228,9	226,8	214,5	212,6	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	468,1	443,6	447,1	443,4	439,7	417,8	414,6	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	319,6	298,6	301,3	298,5	295,4	279,5	276,9	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	124,9	120,9	121,6	120,8	119,8	115,0	114,5	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 871,7	6 313,5	10 504,5	5 263,1	4 292,7	4 763,4	10 949,3	4 784,4	5 019,5
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	3 766,8	3 996,4	4 109,3	4 093,8	3 968,9	4 206,4	4 422,2	4 270,1	4 353,3
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	1 077,3	1 080,8	2 929,3	- 178,4	- 40,8	147,2	3 032,0	- 126,1	- 57,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	488,5	539,6	1 400,5	1 433,4	227,9	377,3	1 972,0	610,4	533,5
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	81,2	81,1	34,5	54,9	69,4	54,4	11,2	44,1	61,7
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	457,9	615,6	2 030,9	- 140,6	67,3	- 21,9	1 511,9	- 14,1	128,1
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 367,7	2 515,2	2 356,8	2 447,7	2 833,4	2 674,0	2 456,7	2 653,7	2 590,6
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. Euro	310,4	353,0	506,4	323,9	369,8	333,3	343,4	398,9	392,5
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	120,2	151,1	315,4	125,9	153,5	130,6	147,8	177,8	195,7
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	148,8	159,2	139,4	165,3	170,3	169,2	146,5	182,0	165,8
Biersteuer	Mill. Euro	12,7	12,6	15,3	14,2	16,2	12,9	13,5	14,0	15,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand am Jahres- bzw. Quartalsende.
 2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen).

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
 4 Ohne Treuhandkredite.
 5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen Nichtbanken.
 6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
 7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
 8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
 10 Einschl. Sparbriefe.
 11 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.
 12 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.
 ☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. Euro	976,0	1 041,5	3 351,2	.	.	.	3 305,5	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	7,2	7,2	24,9	.	.	.	24,1	.	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	146,5	148,5	526,3	.	.	.	528,6	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. Euro	817,4	880,5	2 782,9	.	.	.	2 733,8	.	.
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. Euro	2 342,2	2 546,3	4 515,7	2 130,1	1 635,9	1 603,6	4 700,2	1 862,2	1 962,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. Euro	33,3	35,1	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	105,8	0,0
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. Euro	2 317,4	2 527,3	4 515,7	2 130,1	1 585,2	1 378,8	4 700,2	1 862,2	1 911,5
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. Euro	124,1	130,4	0,1	1,1	18,0	23,2	0,0	342,8	18,3
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2,3,4}	Mill. Euro	1 560,1	1 670,8	4 205,4	.	.	.	4 260,1	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. Euro	657,2	687,6	989,7	523,8	521,1	484,8	1 047,6	551,0	567,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	81,9	105,9	323,9	.	.	.	354,0	.	.
Gewerbesteuer (netto) ^{1,9}	Mill. Euro	660,7	715,5	2 323,5	.	.	.	2 286,8	.	.
		2017	2018	2017	2018			2019		
		Jahreswert		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Verdienste										
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 399	4 575	3 984	3 999	4 082	4 097	4 141	4 140	4 213
männlich	Euro	4 671	4 866	4 202	4 217	4 310	4 322	4 369	4 357	4 431
weiblich	Euro	3 724	3 858	3 441	3 464	3 517	3 541	3 578	3 605	3 672
Leistungsgruppe 1 ¹²	Euro	8 538	8 792	7 286	7 259	7 358	7 398	7 429	7 538	7 639
Leistungsgruppe 2 ¹²	Euro	5 192	5 398	4 666	4 708	4 800	4 840	4 870	4 846	4 923
Leistungsgruppe 3 ¹²	Euro	3 468	3 609	3 239	3 238	3 318	3 341	3 375	3 341	3 421
Leistungsgruppe 4 ¹²	Euro	2 856	2 957	2 697	2 664	2 749	2 760	2 788	2 721	2 793
Leistungsgruppe 5 ¹²	Euro	2 385	2 471	2 298	2 271	2 344	2 348	2 387	2 316	2 368
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 711	4 870	4 205	4 152	4 289	4 284	4 336	4 283	4 351
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 733	3 729	3 463	3 428	3 468	3 505	3 545	3 507	3 574
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 924	5 080	4 350	4 323	4 440	4 420	4 480	4 466	4 499
Energieversorgung	Euro	5 478	5 636	4 822	4 853	4 910	4 996	4 995	4 964	5 020
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 638	3 727	3 410	3 400	3 438	3 517	3 515	3 517	3 600
Baugewerbe	Euro	3 585	3 829	3 435	3 258	3 532	3 587	3 615	3 305	3 600
Dienstleistungsbereich	Euro	4 200	4 378	3 843	3 897	3 942	3 971	4 010	4 044	4 120
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	Euro	4 076	4 350	3 673	3 797	3 829	3 816	3 895	3 882	3 927
Verkehr und Lagerei	Euro	3 311	(3 442)	3 094	3 068	3 151	3 155	3 170	3 027	3 085
Gastgewerbe	Euro	2 530	2 644	2 474	2 465	2 519	2 533	2 576	2 517	2 580
Information und Kommunikation	Euro	5 687	5 855	5 091	5 161	5 224	5 212	5 262	5 486	5 448
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	6 285	6 623	5 278	5 422	5 439	5 517	5 558	5 485	5 531
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	(5 195)	(5 675)	4 475	4 462	4 444	4 522	4 533	4 579	4 666
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 476	5 732	4 828	4 920	5 004	5 027	5 076	5 138	5 201
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Euro	2 796	2 917	2 652	2 669	2 776	2 781	2 828	2 937	3 020
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	3 921	3 978	3 705	3 712	3 712	3 806	3 812	3 782	3 963
Erziehung und Unterricht	Euro	4 408	4 564	4 171	4 299	4 379	4 338	4 343	4 336	4 559
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 076	4 093	3 853	3 778	3 820	3 879	3 854	3 918	3 995
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	(4 315)	(3 949)	/	/	3 622	3 715	3 779	4 462	4 428
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 963	(4 135)	3 728	3 818	3 816	3 822	3 856	3 774	3 764
		2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019		
		Durchschnitt ¹³					Sept.	Juli	August	Sept.
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	99,3	100,0	100,6	102,2	104,2	105,3	106,6	106,5	106,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,0	100,0	100,8	103,4	106,0	106,3	108,1	108,2	107,6
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	97,4	100,0	102,5	105,1	108,2	108,9	110,9	110,8	111,0
Bekleidung und Schuhe	%	99,4	100,0	100,9	101,8	102,6	106,3	99,4	100,7	107,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,3	100,0	100,3	101,9	104,1	104,8	106,5	106,5	106,7
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,0	100,0	100,8	101,3	102,4	102,3	102,8	102,6	103,1
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	101,0	102,2	102,8	103,1	104,3	104,3	104,4
Verkehr	%	102,0	100,0	99,0	101,9	105,5	107,3	107,2	107,0	106,4
Nachrichtenübermittlung	%	101,4	100,0	98,7	97,5	96,5	96,2	95,7	95,6	95,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	96,2	100,0	100,6	101,9	103,3	106,7	111,5	110,3	107,7
Bildungswesen	%	97,9	100,0	103,1	104,9	107,5	108,7	96,7	96,5	95,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	97,3	100,0	102,2	104,1	106,7	107,0	110,4	110,2	110,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	102,3	102,3	103,5	103,7	105,6	106,0	106,2
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	...	100,0	101,4	102,6	104,3	105,6	108,7	108,4	107,4
Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,6	103,3	105,2	105,4	106,9	106,9	107,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2019																																																																		
		Durchschnitt ¹					Nov.	Februar	Mai	August																																																															
Noch: Preise																																																																									
Preisindex für Bauwerke² (2015 = 100)																																																																									
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,5	100,0	102,1	105,5	110,4	112,0	114,1	115,0	115,8																																																															
davon Rohbauarbeiten	%	99,1	100,0	102,1	105,8	111,5	113,3	115,9	116,9	117,7																																																															
Ausbauarbeiten	%	98,1	100,0	102,0	105,2	109,6	110,9	112,7	113,5	114,4																																																															
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,0	100,0	101,3	103,4	106,5	107,5	108,8	109,4	109,8																																																															
Bürogebäude	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,4	111,8	113,9	114,8	115,7																																																															
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,3	111,9	114,0	114,9	115,7																																																															
Straßenbau	%	99,9	100,0	100,8	103,2	107,3	109,7	111,1	111,8	112,5																																																															
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2014</th> <th>2015</th> <th>2016</th> <th>2017</th> <th>2018</th> <th colspan="2">2018</th> <th colspan="2">2019</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="5">Durchschnitt¹</th> <th>2. Vj.</th> <th>3. Vj.</th> <th>4. Vj.</th> <th>1. Vj.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Baulandpreise je m²</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Baureifes Land</td> <td>Euro</td> <td>234,86</td> <td>235,17</td> <td>261,25</td> <td>315,07</td> <td>313,96</td> <td>303,88</td> <td>302,92</td> <td>349,57</td> <td>263,30</td> </tr> <tr> <td>Rohbauland</td> <td>Euro</td> <td>50,19</td> <td>50,93</td> <td>56,68</td> <td>74,16</td> <td>159,34</td> <td>37,71</td> <td>350,96</td> <td>56,25</td> <td>•</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges Bauland</td> <td>Euro</td> <td>67,30</td> <td>68,30</td> <td>83,24</td> <td>80,57</td> <td>101,57</td> <td>120,57</td> <td>91,35</td> <td>99,89</td> <td>52,45</td> </tr> </tbody> </table>												2014	2015	2016	2017	2018	2018		2019			Durchschnitt ¹					2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Baulandpreise je m²										Baureifes Land	Euro	234,86	235,17	261,25	315,07	313,96	303,88	302,92	349,57	263,30	Rohbauland	Euro	50,19	50,93	56,68	74,16	159,34	37,71	350,96	56,25	•	Sonstiges Bauland	Euro	67,30	68,30	83,24	80,57	101,57	120,57	91,35	99,89	52,45
	2014	2015	2016	2017	2018	2018		2019																																																																	
	Durchschnitt ¹					2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.																																																																
Baulandpreise je m²																																																																									
Baureifes Land	Euro	234,86	235,17	261,25	315,07	313,96	303,88	302,92	349,57	263,30																																																															
Rohbauland	Euro	50,19	50,93	56,68	74,16	159,34	37,71	350,96	56,25	•																																																															
Sonstiges Bauland	Euro	67,30	68,30	83,24	80,57	101,57	120,57	91,35	99,89	52,45																																																															

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

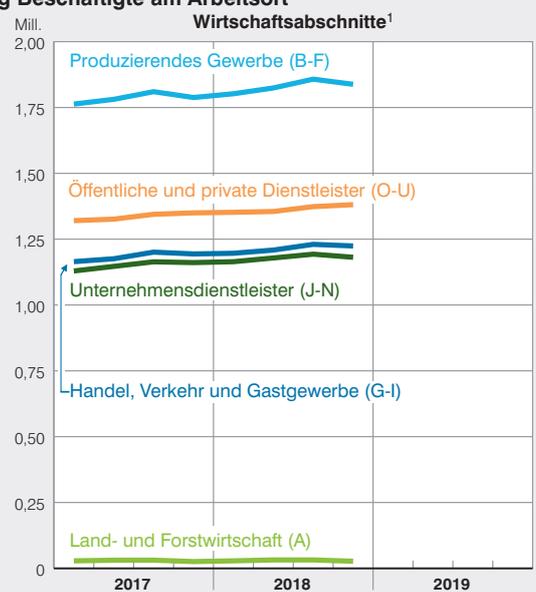
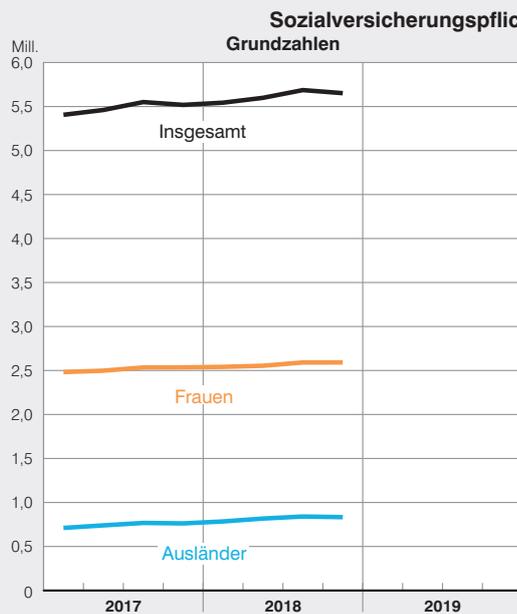
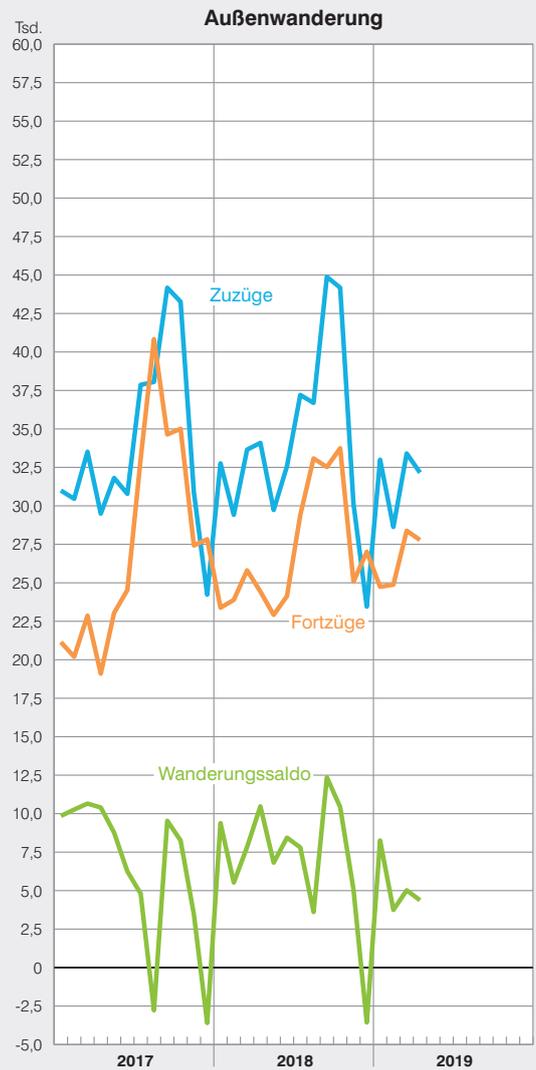
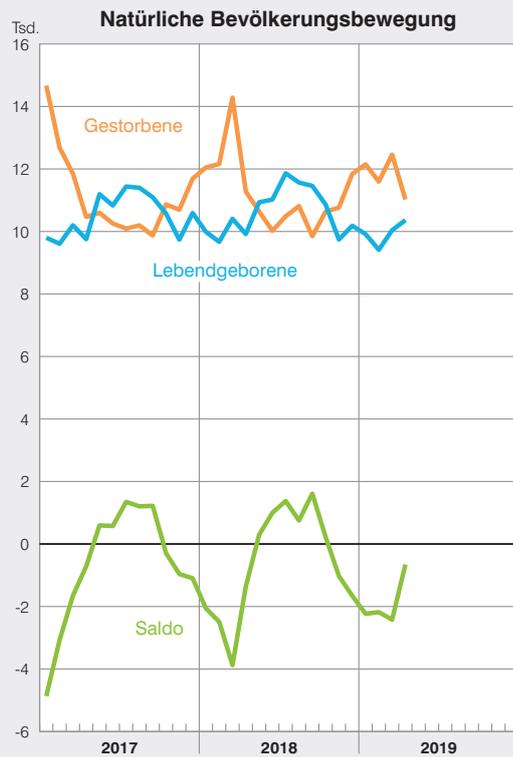
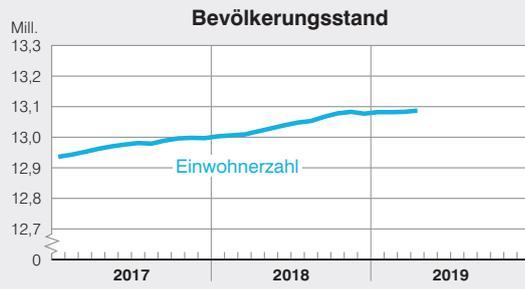
Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019		
		Durchschnitt ¹					Sept.	Juli	August	Sept.
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	99,5	100,0	100,5	102,0	103,8	104,7	106,2	106,0	106,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,4	100,0	100,8	103,6	106,0	106,3	107,5	107,7	107,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	97,4	100,0	102,2	104,7	108,0	108,7	111,1	111,1	111,5
Bekleidung und Schuhe	%	100,1	100,0	100,8	101,4	101,7	104,4	99,4	99,5	105,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,4	100,0	100,0	101,2	103,0	103,5	105,0	105,0	105,2
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,3	100,0	100,6	101,1	101,8	101,8	102,4	102,3	102,7
Gesundheitspflege	%	98,5	100,0	101,1	102,5	103,4	103,7	104,5	104,6	104,6
Verkehr	%	101,7	100,0	99,1	101,9	105,2	106,7	107,6	109,0	106,5
Nachrichtenübermittlung	%	101,4	100,0	98,8	97,6	96,6	96,3	95,7	95,7	95,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	96,1	100,0	100,7	102,1	103,4	106,7	111,4	110,5	107,4
Bildungswesen	%	100,2	100,0	101,9	102,7	103,6	102,5	102,6	101,7	102,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	97,3	100,0	102,2	104,4	106,7	107,3	110,1	110,2	110,2
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,9	100,0	102,2	102,4	103,6	103,9	106,0	106,2	106,4
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2015 = 100)	%	102,9	100,0	96,7	100,1	102,7	103,7	101,1	100,5	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2015 = 100)	%	99,1	100,0	99,0	100,7	101,9	102,4	102,4	102,3	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz):										
(2015 = 100)	%	101,9	100,0	98,4	101,1	103,7	104,7	105,0	104,5	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	101,4	100,0	98,5	102,4	105,2	105,6	105,0	104,8	...
Investitionsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	100,6	101,8	103,1	103,3	104,7	104,8	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100,8	100,0	100,6	103,6	104,3	104,8	106,4	106,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,8	100,0	101,1	102,2	103,9	104,1	105,4	105,5	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,1	100,0	100,6	103,8	104,4	104,9	106,5	106,6	...
Energie	%	105,6	100,0	94,1	96,6	101,9	104,9	104,2	102,5	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	105,6	100,0	98,7	108,6	109,0	111,6	114,3p	112,5p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	94,1	100,0	101,2	101,7	112,4	116,8	118,9	112,0	...
Tierische Erzeugung	%	113,4	100,0	97,1	112,9	106,9	108,4	111,5p	112,7p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2015 = 100)	%	101,1	100,0	98,8	102,0	104,8	106,0	105,2	104,4	104,0
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	98,6	100,0	101,1	103,2	105,5	106,1	108,2	107,0	106,5
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	114,3	100,0	88,8	99,7	111,2	118,1	109,1	106,9	105,4
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2010 = 100)	%	100,0	100,0	100,6	102,0	103,5	104,1	104,2	104,2	104,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,9	100,0	100,6	102,6	104,6	104,9	105,3	105,4	105,7
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	98,8	100,0	101,2	103,0	105,3	105,7	107,4	107,5	107,5
Kraftfahrzeughandel	%	98,9	100,0	101,3	102,7	104,2	104,5	106,3	106,4	106,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

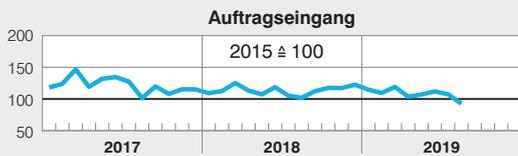
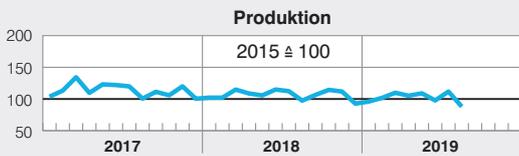
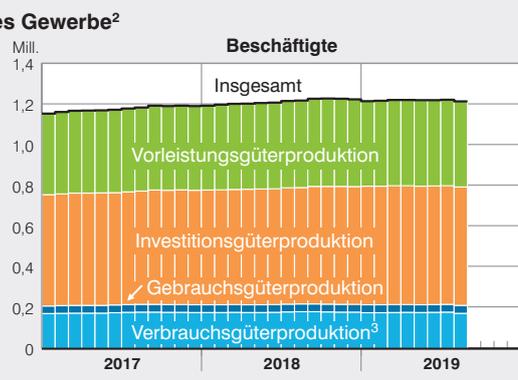
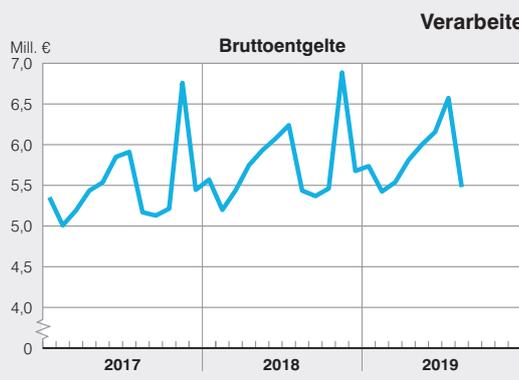
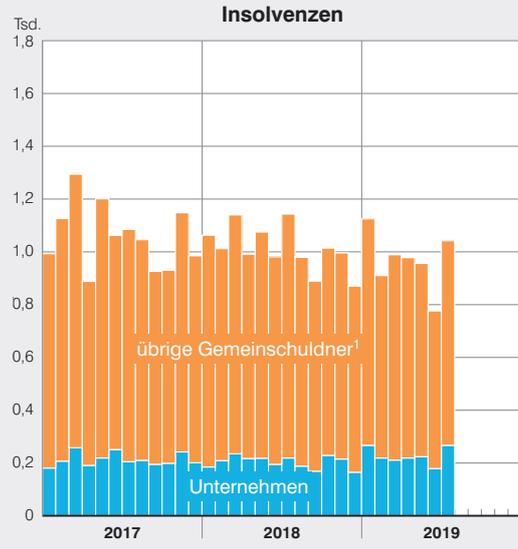
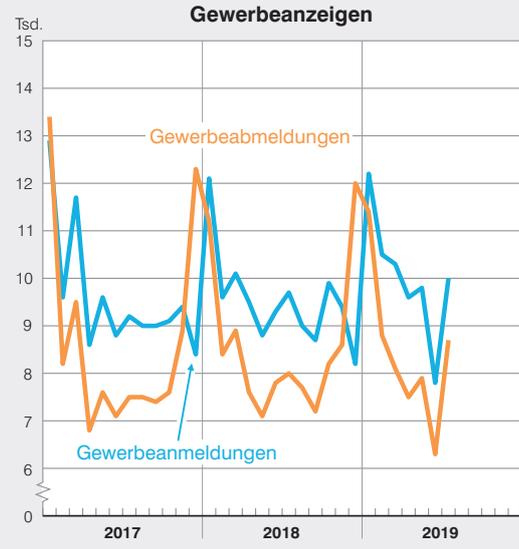
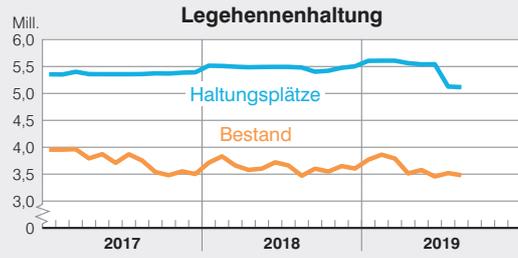
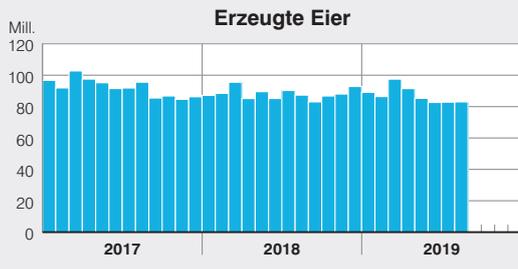
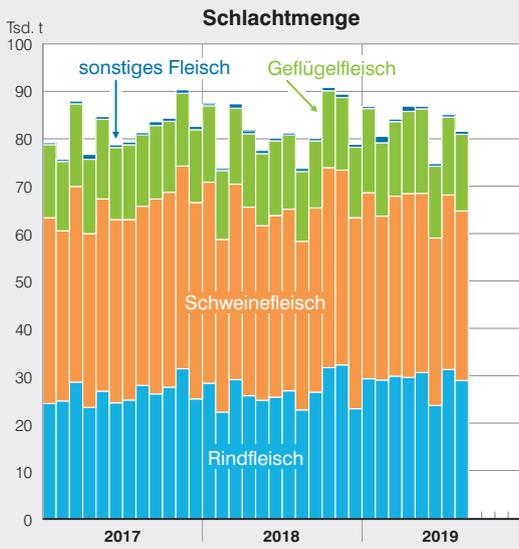
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.
4 Ohne Mehrwertsteuer.

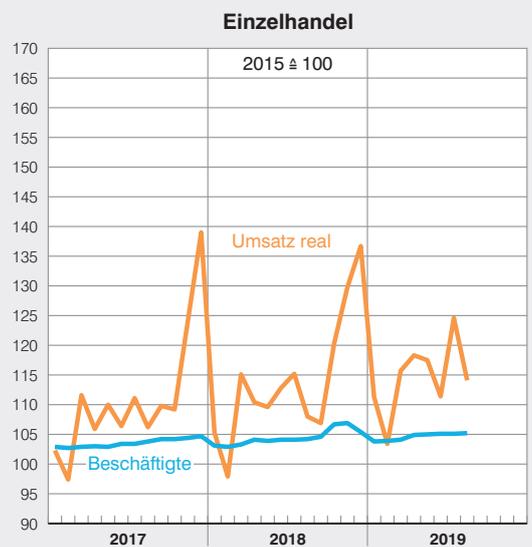
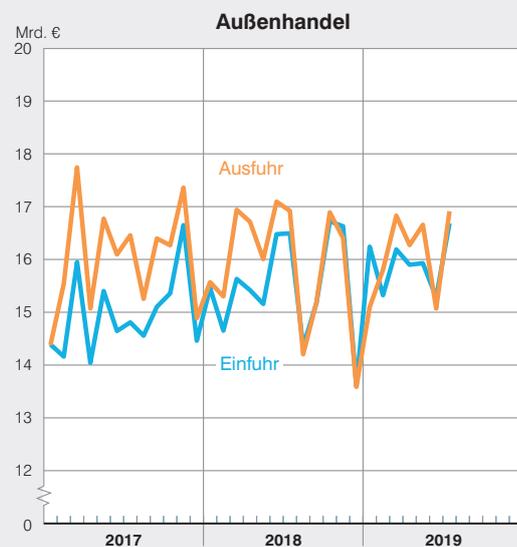
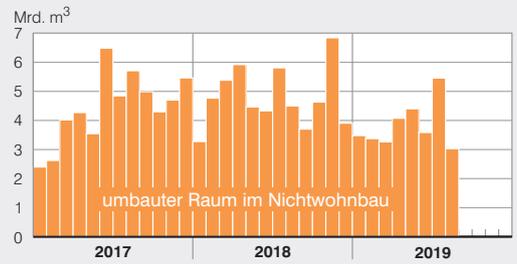
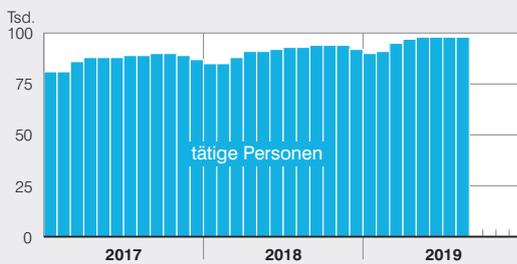
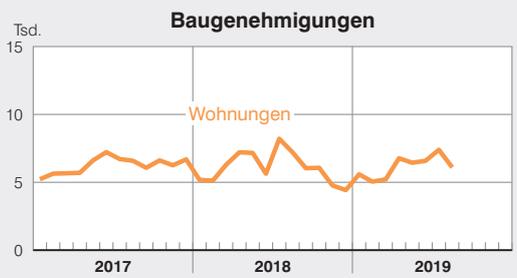
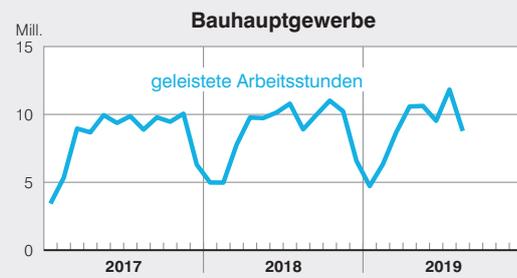
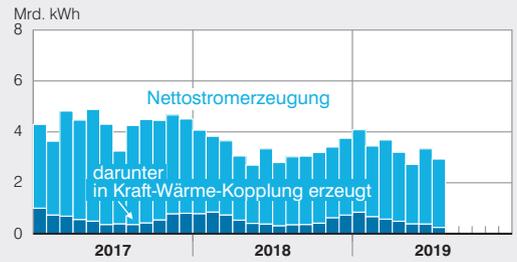
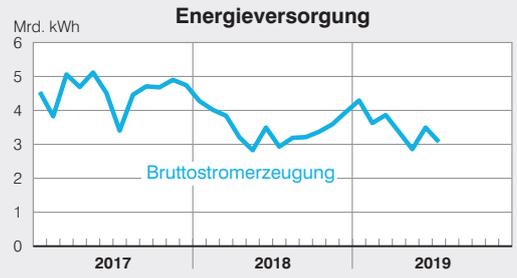
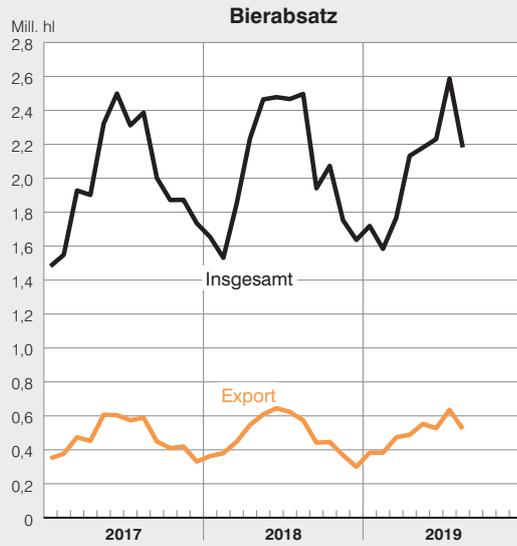
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

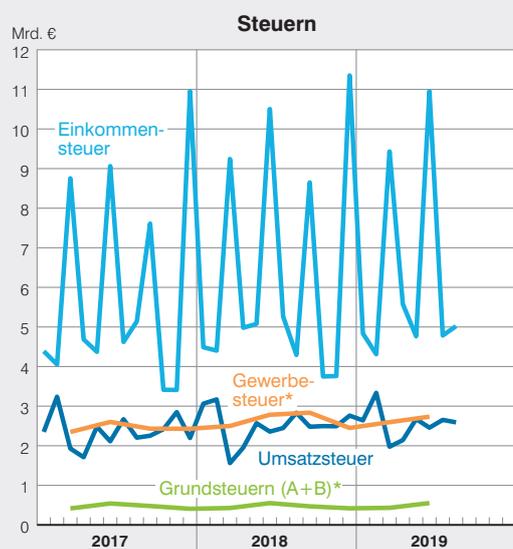
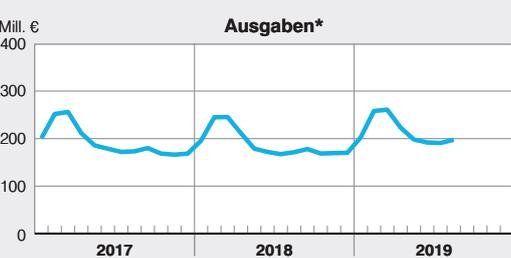
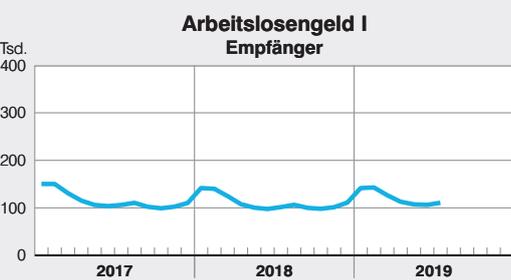
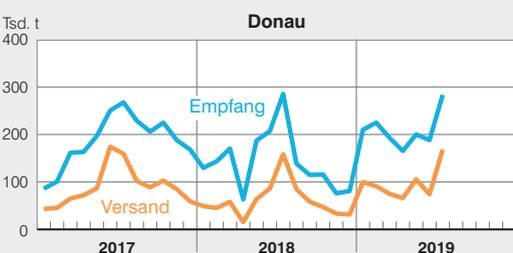
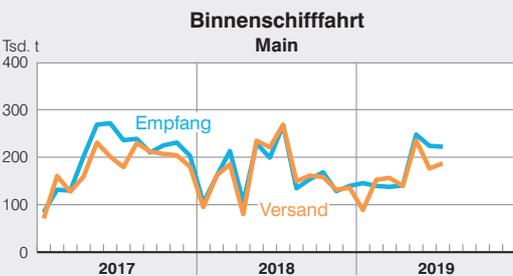
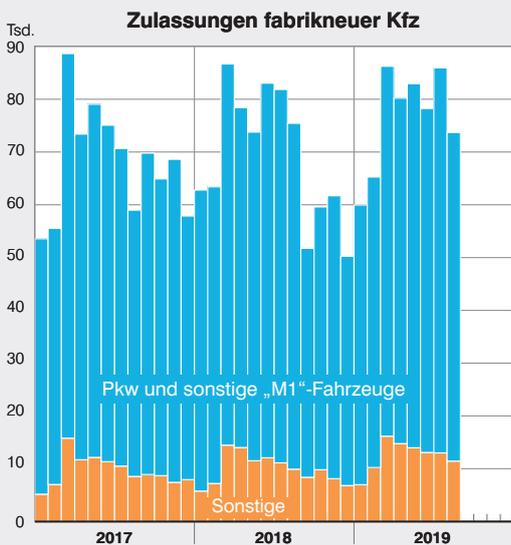
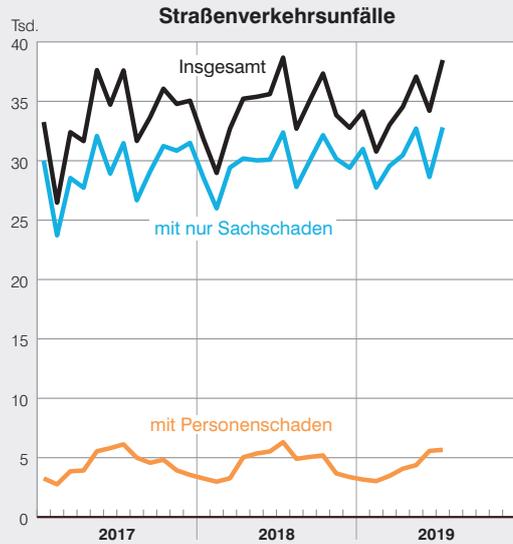
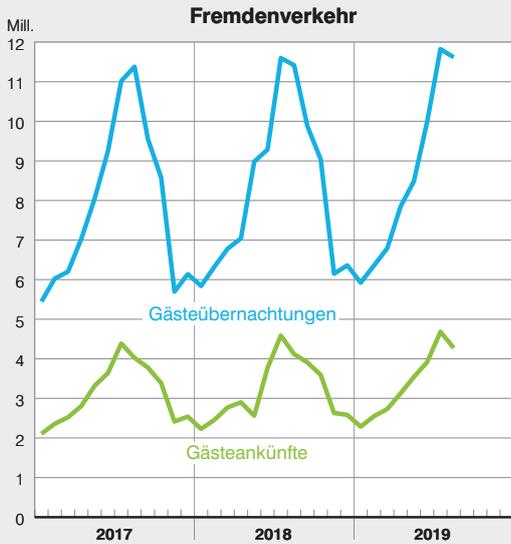


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.

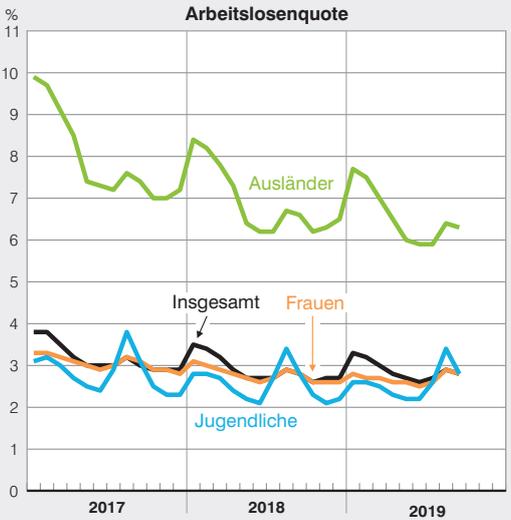
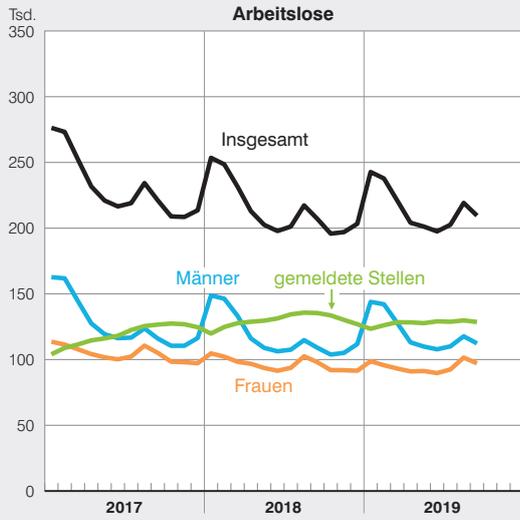




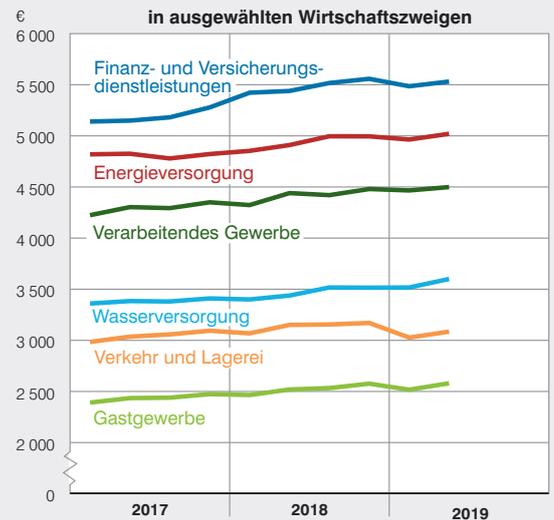
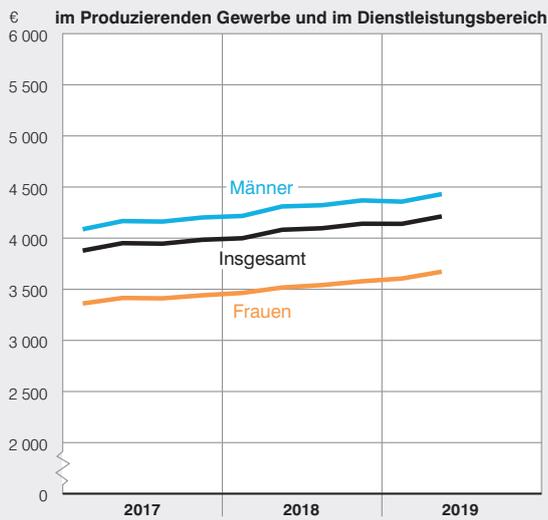
* Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.

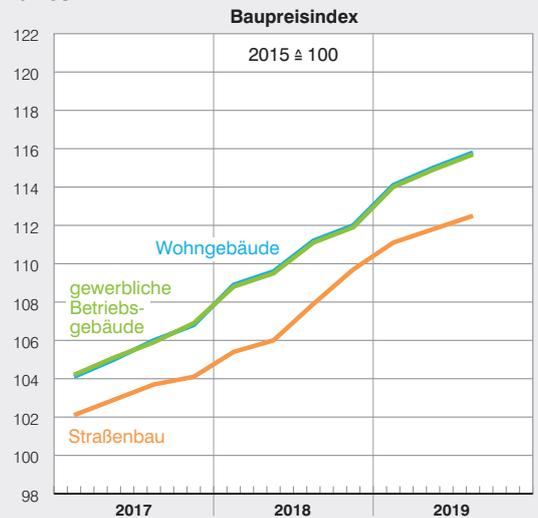
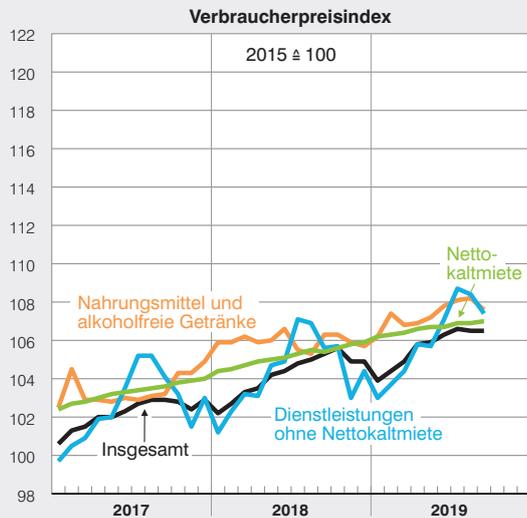
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Bevölkerungsstand

- Einbürgerungen in Bayern 2018

Erwerbstätigkeit

- Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2018
Teil I der Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung 2018 (zusammengefasste Ergebnisse)

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Lehrerausbildung in Bayern
Teil 3: Fachwissenschaftliche Prüfungen 2017/18

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Juli 2019

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Juli 2019 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juli 2019 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juli 2019 Basisjahr 2015

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im Juli 2019

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Juli 2019

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juli 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Juni 2019
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Juli 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Juli 2019

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Juni 2019
- Binnenschifffahrt in Bayern im Mai 2019
- Binnenschifffahrt in Bayern im April 2019
- Binnenschifffahrt in Bayern im März 2019
- Binnenschifffahrt in Bayern im Februar 2019
- Binnenschifffahrt in Bayern im Januar 2019

Dienstleistungen

- Struktur des bayerischen Dienstleistungssektors 2017

Kinder- und Jugendhilfe

- Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2019

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen in Bayern
2. Vierteljahr 2019

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis August 2019 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Kaufwerte für Bauland in Bayern 2018

Verdienste und Arbeitszeiten

- Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 2. Quartal 2019

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder

- Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2017

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice

 Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte

Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/produkte



Statistische Berichte

Statistische Berichte werden als Standardveröffentlichungen von allen Statistischen Landesämtern mit einheitlicher Systematik für alle Bereiche der amtlichen Statistik herausgegeben. Sie enthalten – fachlich und regional tief gegliedert – aktuelle Ergebnisse der betreffenden Erhebung in tabellarischer Form, zumeist ergänzt durch grafische Darstellungen. Zusätzlich wird in den Berichten beispielsweise über Rechtsgrundlagen, Methodik und Besonderheiten der Statistik informiert. Je nach Periodizität der Erhebung erscheinen Statistische Berichte monatlich oder in größeren Abständen.

Alle Statistischen Berichte stehen im Internet im Rahmen der informationellen Grundversorgung kostenlos als Download zur Verfügung (PDF- oder Excel-Format).

Themenbereiche

- A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit
- B Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen
- C Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- D Gewerbebetriebe, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen
- E Produzierendes Gewerbe, Handwerk
- F Wohnungswesen, Bautätigkeit
- G Handel, Tourismus, Gastgewerbe
- H Verkehr
- J Dienstleistungen, Geld und Kredit
- K Sozialleistungen
- L Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern
- M Preise und Preisindizes
- N Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten
- O Finanzen und Vermögen privater Haushalte
- P Gesamtrechnungen
- Q Umwelt

